SCHUTZGEBÜHR 2,50 €

Deutscher Jagdverband

VERBANDSBERICHT

JAGDJAHR 2015/16

Schon 5 Euro helfen!

Kleiner Beitrag – große Wirkung

Liebe Jägerinnen und Jäger,
verehrte Partner und Freunde der Jagd,

als staatlich anerkannter Naturschutzverband setzt sich der Deutsche Jagdverband für Wild, Jagd und Natur ein. Im vorliegenden Verbandsbericht erfahren Sie, woran wir im Jagdjahr 2015/16 gearbeitet haben. Doch ein Verband ist nur so stark wie seine Mitglieder, daher bitten wir Sie:

Unterstützen Sie den DJV ...
... mit Ihrer Stimme!

Folgen Sie uns auf Facebook und Twitter, vernetzen Sie sich untereinander, und bleiben Sie stets umfassend informiert.

www.facebook.com/Jagdverband

www.twitter.com/jagdverbanddjv

Werden Sie aktiv, und setzen Sie sich mit Ihrer Meinung für die Jagd ein! Nutzen Sie unser Angebot als Argumentationshilfe, lesen Sie die aktuellen Pressemeldungen des Deutschen Jagdverbandes, und abonnieren Sie unseren kostenlosen Nachrichtendienst über pressestelle@jagdverband.de.
www.jagdverband.de und www.jagd-fakten.de

... mit Ihrer Spende!

Sie fördern die Arbeit des Deutschen Jagdverbandes bereits mit 12 Euro Ihres Mitgliedsbeitrages. Unterstützen Sie den DJV zusätzlich mit einer Spende durch den beiliegenden Überweisungsträger. Ihr Einsatz stellt sicher, dass wir uns auch in Zukunft erfolgreich für die Belange der Jägerinnen und Jäger in Deutschland einsetzen können.

Und gewinnen Sie!

Zudem nimmt jeder Spender ab einem Betrag von 20 Euro am Ende des Jagdjahres (31. März 2017) an der Verlosung einer Repetierbüchse und weiterer attraktiver Preise teil. Dazu geben Sie bitte bei Ihrer Spende Ihre Kontaktdaten an, damit wir Sie informieren können. (Bitte beachten: DJV-Mitarbeiter und das Präsidium sind ausgeschlossen; die Repetierbüchse kann nur an erwerbsberechtigte Personen abgegeben werden.)

Kein Überweisungsträger mehr vorhanden?
Sie können auch online spenden unter www.jagdverband.de.

Inhalt

Verbandsbericht Jagdjahr 2015/16

Vorwort 15
Fakten und Zahlen 16
Stationen im Jagdjahr 18
Fünf Fragen an ... 22

Bundesjägertag Dresden 2015 24
Neue Gesichter im Präsidium 28

Schwerpunktthemen 2015/16
Gefahr durch invasive Arten 30
Jäger positionieren sich zum Wolf 36
Internationale Grüne Woche 2016 40
Der DJV unterwegs 44

Recht und Gesetzgebung 46

Natur- und Artenschutz
Lebensraum verbessern mit Greening 50
„Fitness-Check" der EU-Naturschutzrichtlinien 52
Wildschäden im Wald bewerten 54
Netzwerk Lebensraum Feldflur 56
Jäger fördern Forschung 57

Umweltbildung
25 Jahre Lernort Natur 60
DJV-Naturpädagogen – Lernen für die Praxis 62

Jagdliches Brauchtum
Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen 64
Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen 66
Europameisterschaft im jagdlichen Schießen 68

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Die Pressearbeit des DJV 70
Filme mit Fachwissen 72
Der DJV in den sozialen Medien 73
Aktion „Gemeinsam Jagd erleben" 74
Über die Beziehung von Jagd und Journalismus 75

Kurzmeldungen 76

Der Deutsche Jagdverband e. V.
Das Präsidium 78
Die Geschäftsstelle 80
Die Landesjagdverbände 82
Impressum 83
Relaunch für die DJV-Service GmbH 84

Etat Geschäftsjahr 2015 86

„SCHON OFT HAT ER MIR ERLÄUTERT, DASS MAN NICHT EINFACH LOSGEHEN UND ALLES SCHIESSEN KÖNNE, WAS EINEM VOR DIE FLINTE KOMME."

Gemeinsam Jagd erleben – eine Aktion von DJV und dlv
www.jaeben.jagderleben.de

Eric und Jenny

„[...] Der Maisschlag, an dem wir uns auf dem dortigen Ansitz platzierten, grenzte an ein größeres Waldgebiet und schien ideal für die Sauenjagd. Eric führtete die Maiskante fachkundig ab und zeigte mir die Spuren, die für meine Laienaugen nicht so einfach erkennbar waren.

Voller Hoffnung auf Erfolg machten wir es uns bequem. Eric lud seine Waffe und beobachtete mit seinem Fernglas die Umgebung. Wir mussten nicht lange warten, bis es spannend im Waldgebüsch hinter uns wurde. Wir sahen uns an. Ich war aufgeregt und hoffte, bald etwas zu sehen. Für seine Geduld muss ich Eric oft bewundern, denn ab und zu erwische ich mich, wie mir das Ausharren schwerfällt. Plötzlich ein lautes Rascheln direkt vor uns. Ein Bock hatte sich aus dem Mais erhoben und ging langsam in Richtung Waldkante, zwischendurch suchte er immer wieder nach Fressbarem. Ich stupste Eric an und verwies auf das Tier. Ich konnte am Gehörn erkennen, dass es ein Bock war. Und ich bemerkte, dass er anders aussah. Sein Fell war struppig und hatte eine ungewöhnlich dunkle Färbung. Außerdem waren seine beiden Hinterläufe mit Kot bedeckt. Er wirkte abgemagert und sah ungesund aus. Eric schien sofort zu erkennen, dass das Tier eine Krankheit plagte. Er griff zur Waffe und machte sich schussbereit. Er suchte die richtige Schussposition. Doch bevor er abdrücken konnte, war alles schon wieder vorbei. Ein weiteres Rascheln ließ das Tier erschrecken – es ergriff die Flucht.

Später erklärte mir Eric, dass der Bock möglicherweise an einer Darmkrankheit oder an Parasiten leide und ein typischer Abschussbock sei. Schon oft hat er mir erläutert, dass man nicht einfach losgehen und alles schießen könne, was einem vor die Flinte komme. Als Jäger sei man dafür verantwortlich, die stark veranlagten Tiere zu schützen und zunächst der Natur die kranken zu entnehmen, um den gesunden Erhalt der Art zu gewährleisten. [...]"

Hermina Vorrink

„Hermina Vorrink ist unsere 84-jährige, aktive Kolonialwarenhändlerin. Eine vitale Frau und offen für einfach alles. Also geht es zum Jagen. Liebevoll wird sie von Freunden und Kunden stets ‚Frau' genannt.

Unsere Jagdgeschichte beginnt an einem sonnigen Tag im August an der Kasse ihres Ladens. Ich erwähnte beim Bezahlen meines Einkaufs nebenbei, dass ich nachmittags mit meiner Jagdfreundin Johanna zur Jagd in die Heide fahren würde. Spontan warf ‚Frau' mit ihrer freundlich-direkten Art ein, dass sie noch nie zur Jagd war und doch gerne dieses Erlebnis mit uns teilen möchte.

Gesagt, getan. Wir Jägerinnen staunten nicht schlecht, als sie Stunden später mit Koffer und Hut ‚bewaffnet' bei uns im Wagen saß. Die Fahrt war recht unterhaltsam: Voller Vorfreude erzählte sie die lustigsten Erlebnisse und Geschichten aus ihrem langen Leben.

Bald ging es dann ins Revier. Johanna und ich hatten großen Spaß, denn es war nicht so einfach, ‚Frau' heil über die Hochsitzleiter in die Kanzel zu befördern. Ganz gespannt saß sie neben mir, und ich hoffte so sehr, dass wir Anblick haben würden. Stundenlang schwiegen wir und blickten gespannt das Umfeld ab. Außer ein paar Eichelhähern und Tauben sollten wir an diesem Abend jedoch nichts erblicken. Als es dunkel wurde, packten wir unsere Sachen. ‚Frau' war auch ohne einen miterlebten Jagderfolg sichtlich gerührt von diesem neuen, spannenden Erlebnis in ihrem reifen Alter.

Am nächsten Tag, bevor die Heimreise angetreten wurde, machten wir einen kulturellen Abstecher zum Uelzener Hundertwasser-Bahnhof. Zur Erinnerung an diesen unvergesslich bleibenden Jagdausflug zwängten wir uns zu dritt in die Bahnhofsfotobox und hielten dieses ‚Frau'-Jägerinnen-Erlebnis für immer fest."

„‚FRAU‘ WAR AUCH OHNE EINEN MITERLEBTEN JAGDERFOLG SICHTLICH GERÜHRT VON DIESEM NEUEN, SPANNENDEN ERLEBNIS IN IHREM REIFEN ALTER.“

Gemeinsam Jagd erleben – eine Aktion von DJV und dlv
www.jaeben.jagderleben.de

„ICH BEKAM MEINEN MUND NICHT MEHR ZU, ALS ICH DANN EINEN HALBEN METER NEBEN DEM ‚KÖNIG DER LÜFTE' STAND – WAS FÜR EIN ANBLICK!"

Gemeinsam Jagd erleben – eine Aktion von DJV und dlv
www.jaeben.jagderleben.de

Kristin trifft Adler Nancy.

„[...] Denise erzählte mir von einer Falknertagung bei Mannheim, die sie mit ihrer Kamera begleiten wollte. Ich kippte fast vom Stuhl vor Freude: Die Falknerei faszinierte mich schon immer. Wenn irgendwo Bussarde oder Falken kreisen und ich ihre Rufe höre, könnte ich stundenlang in die Luft blicken. Dieses Mal sollte es eine richtige Jagd mit Habicht, Adler, Falke und weiteren Greifvögeln werden.

An meinem 29. Geburtstag traf ich mich morgens mit meiner Schwester und der Familie. Wir waren voller Vorfreude. Wir sollten mit einer ‚Adlergruppe' mit. Die Aufregung stieg ins Unermessliche. Das hatte selbst meine Schwester noch nicht gesehen.

Am Treffpunkt angekommen, ging es nach einer herzlichen Begrüßung in das eigentliche Jagdrevier. Die Heckklappen gingen auf, und die Falkner holten ihre Adler und Hunde aus den Transportboxen. Ich bekam meinen Mund nicht mehr zu, als ich dann einen halben Meter neben dem ‚König der Lüfte' stand – was für ein Anblick! Drei Adler bildeten unsere Gruppe, darunter die mit 29 Jahren wahrscheinlich ‚dienstälteste' deutsche Adlerdame – Nancy. Sie saß seelenruhig auf dem Arm ihres Falkners Tommi Mayer.

Nach einer kurzen Besprechung über das Jagdgebiet und der Aufstellung als Treiber ging es los. Man merkte den Vögeln an, dass sie genau wussten, was nun kommen würde. Schon nach einer halben Stunde schoss der erste Feldhase wie aus dem Nichts über das Feld. Ich hörte den lauten Ruf ‚Adler frei!' und der erste Greifvogel war in der Luft. Ich bekam Gänsehaut bei diesem Anblick. Kraftvoll und entschlossen stieß sich das Tier vom Arm des Falkners ab und nahm seelenruhig Kurs auf den flüchtenden Hasen. Jeder der Anwesenden schien den Atem anzuhalten. [...]"

„ZIEL DES ABENDLICHEN VERGNÜGENS WAR ES UNTER ANDEREM, DEN HÖRERINNEN UND HÖRERN VON NDR 1 ZU ZEIGEN, DASS DAS BILD DES JÄGERS MIT GRAUEN HAAREN UND WEISSEM BART ÜBERHOLT IST. [...] EINZIG DER DACKEL, DER BLEIBT."

Gemeinsam Jagd erleben – eine Aktion von DJV und dlv
www.jaeben.jagderleben.de

Martje und Stefanie

„Spannung und Neugier standen der jungen Journalistin ins Gesicht geschrieben, und so stiefelten wir gut gesättigt nach einer wilden Grillerei ins Revier des Pächters Manfred Wahl in der Nähe von Rostock.

Bereits auf dem Weg dorthin bekamen wir zwei Hasen und zwei Störche in Anblick. Martje Rust, die mit einem Mikrofon bewaffnet war, nahm gleich zu Beginn erste Eindrücke auf und fing Geräusche ein.

Bei der geschlossenen Kanzel im Revier präsentierten sich uns ein Bock, eine Ricke mit ihren Kitzen und drei Füchse. Auch das Tier des Jahres 2015, der Feldhase, kreuzte im Verlauf des Abends unsere Bühne. Sie alle schienen sich am Geflüster des Interviews nicht im Geringsten zu stören. Und so genossen wir noch im moorigen Wiesenrevier den Anblick eines satten und malerischen Sonnenuntergangs.

Auf die Frage, ob dies immer so üblich sei, antwortete ich mit: ‚Ja, natürlich. Besonders, wenn man mit dem NDR unterwegs ist.' Ziel des abendlichen Vergnügens war es unter anderem, den Hörerinnen und Hörern von NDR 1 zu zeigen, dass das Bild des Jägers mit grauen Haaren und weißem Bart überholt ist. Es können mittlerweile auch junge, blonde und dynamische Frauen sein, die dieser Berufung nachgehen. Einzig der Dackel, der bleibt. Und als schien dieser malerische Abend nicht schon schön genug, blickten sich zum Abschied Fuchs und Hase an, um sich buchstäblich Gute Nacht zu sagen."

„[...] JEDER TAG IN DER NATUR ENDET MIT NEUEN EINDRÜCKEN UND ERLEBNISSEN."

Gemeinsam Jagd erleben – eine Aktion von DJV und dlv
www.jaeben.jagderleben.de

Eine Drückjagd

„[...] Heute habe ich vorgesorgt: lange Unterwäsche, Thermokombi und dicke Winterstiefel. Mit dem Auto geht es durch den Schwarzwald bis hinter Oberkirch. Am Treffpunkt haben sich etwa fünfzig in Grün und Orange gekleidete Jäger und Treiber versammelt. [...]

Revierförster Siegfried Huber gibt eine Sicherheitseinweisung und erläutert den Ablauf: zu erwarten sind Reh-, Schwarz- und Raubwild. Also Rehe, Wildschweine, Füchse und Marder. Es wird noch einmal eindringlich darauf aufmerksam gemacht, dass der zugewiesene Standplatz bis auf fünf Meter nach rechts und links während der Jagd nicht verlassen werden darf und nur sichere Schüsse abzugeben sind.

Ich merke, wie meine Anspannung wächst. Kreisjägermeister Georg erklärt mir, was gleich passieren wird: ‚Um halb elf beginnen die Treiberwehren laut rufend und in einer Reihe durch den Wald zu laufen und das Wild in Bewegung zu bringen.' Im Idealfall läuft dann ein ‚Stück' vor die Büchse, und Georg kann einen sauberen Schuss abgeben. So weit die Kurzfassung.

Pünktlich um halb elf ertönen die ersten Rufe, Hundegebell und kurz danach die ersten Schüsse. ‚Das könnte eine Rotte Wildschweine sein', sagt Georg. Es folgen weitere Schüsse, dann hört man lange Zeit nur noch den Lärm der Treiber. Zeit, sich ein bisschen mit Georg zu unterhalten. Für mich stellt sich die Frage, wie er zur Jagd steht, und die Antwort klingt so überhaupt nicht nach schießwütigem Fleischkonsumenten: ‚Es kommt auf die Betrachtungsweise an. Die Jagd, die wir hier betreiben, dient zur Bestandsregulierung in einem Nutzwald. Zu viel Rehwild sorgt dafür, dass Jungpflanzen nicht nachwachsen können, und ein zu hoher Wildbestand bietet die Gefahr der Seuchenverbreitung wie der Wildschweinpest. Aber alles in Kürze aufzuschlüsseln geht nicht, dafür müssen wir uns mal für einen Abend zusammensetzen.'

Besonders gefällt mir seine Aussage, dass er durchaus auch nur auf einem Hochsitz sitzt und die Tiere beobachtet. Es ist also ähnlich wie beim Angeln – nicht jeder Tag endet mit einem erlegten Tier, aber jeder Tag in der Natur endet mit neuen Eindrücken und Erlebnissen. [...]"

Liebe Jägerinnen und Jäger, sehr geehrte Partner und Freunde der Jagd,

auf 115 Quadratmetern Leinwand prangte der Schriftzug „Deutscher Jagdverband“ über unserem Messestand auf der Grünen Woche in Berlin. Ebenso deutlich waren die demonstrierenden Jägerinnen und Jäger in ihren Signalwesten in Wiesbaden und Magdeburg zu sehen. Dank Hunderter Jagdhörner und Pfeifen auch nicht zu überhören.

Wir sind präsent.

Denn es geht um viel: um den Erhalt der Jagd in einer Gesellschaft, die nach wie vor kaum bereit ist, mehr Geld in gute Lebensmittel zu investieren. Die sich in Sachen Jagd noch allzu oft gängiger Klischees bedient. Es geht um widersprüchliche Gerichtsurteile, die zu Willkür und Chaos bei den Waffenbehörden führen wie jüngst das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts zu Halbautomaten.

Wir agieren gemeinsam.

Wollen wir als kompetente Ansprechpartner wahrgenommen werden, müssen wir den wissensbasierten und praxisorientierten Weg konsequent weitergehen. Und Synergien nutzen: Landesjagdverbände, Jagdgebrauchshundverband, Deutscher Falkenorden, Orden Deutscher Falkoniere, Zentralausschuss Jagd, Aktionsbündnis Forum Natur, Bundesverband Deutscher Berufsjäger, Internationale Jagdkonferenz, Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd, Bundesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer sowie FACE sind nur einige Organisationen, mit denen wir auch künftig eng zusammenarbeiten. Und natürlich mit jeder Jägerin und jedem Jäger.

Während der Grünen Woche präsentierten erstmals Deutscher Falkenorden, Jagdgebrauchshundverband und DJV gemeinsam die vielen Facetten der Jagd – ein gelungenes Beispiel dafür, wie ein kompetentes Auftreten für Wild, Jagd und Natur bei Besuchern positive Eindrücke hinterlässt.

Wir müssen etwas tun.

Die Jagd in der Öffentlichkeit ist ein Schwerpunkt. Beschäftigt haben uns aber weitere Themen wie das Bundesjagdgesetz, die EU-Feuerwaffenrichtlinie, die Fangjagd – verbunden mit der Forderung an Politik und Naturschutzverbände, sich zu dieser Jagdform für den Artenschutz zu bekennen. Zudem die Rückkehr des Wolfes nach Europa und viele mehr.

Im Fokus steht aktuell ein Jubiläum: Die Jägerinitiative Lernort Natur ist 25 Jahre alt. Mehr als 4.000 ehrenamtlich tätige Jägerinnen und Jäger sind in Sachen Wild, Jagd und Natur bundesweit unterwegs und investieren rund 360.000 Euro in die Naturbildungsarbeit. **Jährlich!** Das ist gut. In Zeiten zunehmender Naturentfremdung aber kein Grund, sich auszuruhen. Ein naturnaher Unterricht kann beispielsweise die Herkunft gesunder Lebensmittel erklären oder die Bedeutung der Jagd für ein intaktes Ökosystem. Zeigen wir, was Jagd ist: Nehmen Sie Nichtjäger einfach einmal mit – auf den Hochsitz, zu einer Drückjagd oder einem Waldspaziergang. Noch bis November läuft die zweite Runde der Aktion „Gemeinsam Jagd erleben“.

Wir entwickeln Konzepte.

Die Jagd ist ein jahrhundertealtes Kulturgut, das es zu wahren gilt. Was nicht heißt, an Bewährtem kritiklos festzuhalten. Wir Jäger müssen unseren Platz finden und festigen. Wir müssen Themen und Akzente setzen, zuhören und uns Gehör verschaffen.

Erste Ergebnisse vom „Markensteuerrad“ und von der ersten bundesweiten Mitgliederbefragung zeigen, dass es wichtig ist, gemeinsame Werte zu definieren und diese aktiv zu kommunizieren. Dass wir, wenn wir unsere Stimme erheben, auch eine gemeinsame Sprache sprechen. Denn die der Jagd hat einen wundervollen Klang. Einen einzigartigen.

Wir können das. Gemeinsam!

Hartwig Fischer
DJV-Präsident

Andreas Leppmann
DJV-Geschäftsführer

Fakten und Zahlen

im Jagdjahr 2015/16

Aufwärtstrend

Mit rund **374.100 gelösten Jagdscheinen** sind gegenwärtig mehr Deutsche als je zuvor auf der Pirsch – knapp 63.000 mehr als vor 25 Jahren.

Rund 20 Prozent der Jagdscheinanwärter sind Frauen.

Jägerwissen

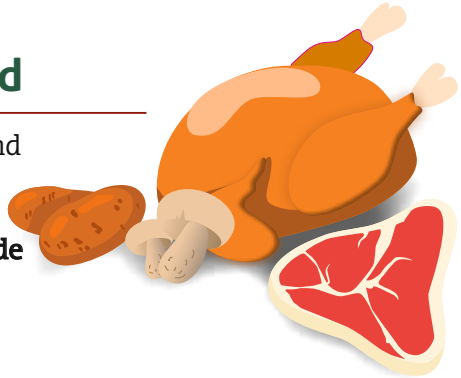
Bis zu **180 Stunden** Theorie und Praxis büffeln Jagdscheinanwärter in Vorbereitung auf das „grüne Abitur". Jägerinnen und Jäger sind neben Fischern die einzigen ehrenamtlich tätigen Naturschützer mit umfangreicher Ausbildung und staatlicher Prüfung.

Paukenschlag

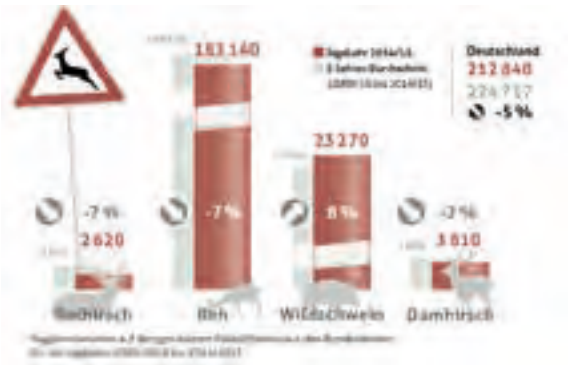
Bei der **Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen** bedeuten **341 von 350** möglichen Punkten eine grandiose Leistung: Carmen Wilshusen erzielte das bisher höchste Ergebnis einer Frau bei einer deutschen Meisterschaft und ist zudem als erste Frau Zweite im Gesamtklassement.

Auch noch gesund

Wild ist lecker, vielfältig und leicht zuzubereiten. Rund **80 Rezepte** listet die Seite **www.wild-auf-wild.de** inzwischen sowie **2.500 Anbieter** für Wildbret mit Postleitzahlensuche.



Auf www.wild-auf-wild.de findet man Wildbretanbieter in der Nähe.



Rehwild verursacht mit 86 Prozent die meisten Unfälle.

Gefährlich

212.840 Wildunfälle gab es im Jagdjahr 2014/15. Besonders hoch ist die Gefahr durch Wechselwild während der Zeitumstellung im Frühjahr und im Herbst.

Immer online

Bis zu **1,5 Millionen Menschen** lesen die DJV-Meldungen auf Facebook – jede Woche. Jährlich postet der DJV über den Social-Media-Kanal etwa **600 Meldungen**.

Ein Vierteljahrhundert

25 Jahre wird die Jägerinitiative **Lernort Natur** in diesem Jahr alt. Seit 1991 bieten Jägerinnen und Jäger in Deutschland ein vielfältiges Angebot für einen lebendigen Naturkundeunterricht für alle Schul- und Altersstufen.

Geschrieben und gesendet

Etwa **200 Nachrichten** werden jährlich auf der Internetseite des Verbandes veröffentlicht. **50.000 Menschen** besuchen diese monatlich, **8.000** haben den **Newsletter** abonniert.

Die Newsletter-Anmeldung geht schnell und einfach auf www.jagdverband.de oder per E-Mail an pressestelle@jagdverband.de.

Unermüdliches Ehrenamt

Etwa **250 rollende Waldschulen und Lernort-Natur-Mobile** gibt es in Deutschland für einen naturnahen Unterricht. Die Lernort-Natur-Initiative lebt von dem großen Engagement der mehr als 4.000 ehrenamtlich Aktiven.

Starker Einsatz

Etwa **60 Mitarbeiter, Helfer, Partner und Akteure** waren für die Jagd während der Internationalen Grünen Woche im Januar 2016 in Berlin im Einsatz. Zusammen mit den Jagdhornbläsergruppen waren sogar mehr als **110 Aktive** vor Ort.

Viele Jägerinnen und Jäger engagieren sich ehrenamtlich.

INFO

Aufgaben und Ziele des DJV sind ...

- *die „Förderung der frei lebenden Tierwelt im Rahmen des Jagdrechts sowie des Natur- und Landschafts-, Umwelt- und Tierschutzes". Dies bedeutet insbesondere den Schutz und die Erhaltung einer artenreichen und gesunden frei lebenden Tierwelt sowie die Sicherung ihrer Lebensgrundlagen.*
- *die Pflege und Förderung aller Zweige des Jagdwesens, des jagdlichen Brauchtums, der jagdlichen Aus- und Weiterbildung, des jagdlichen Schrifttums sowie jagdkultureller Einrichtungen.*
- *die Pflege und Förderung der anerkannten Grundsätze deutscher Waidgerechtigkeit.*
- *die politische und gesellschaftliche Vertretung der Jägerschaft auf nationaler und internationaler Ebene.*
- *die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – das heißt, die Jagd für die Bevölkerung transparent und verständlich zu machen und die Aufgaben der Jäger darzustellen. Im Rahmen der Aktion „Lernort Natur" laden Jäger Schüler und Jugendliche in ihre Reviere ein, um ihnen die Zusammenhänge in der Natur wieder näherzubringen.*

Entscheidende Stationen im Jagdjahr 2015/16

Erstes Quartal

Zweites Quartal
Drittes Quartal
Viertes Quartal

April 2015 »

Elf Feldhasen pro Quadratkilometer • Auszeichnung für Netzwerk Lebensraum Feldflur • DJV-Schießstandordnung und -Schießvorschrift neu aufgelegt

Auf Deutschlands Wiesen und Feldern leben im Schnitt elf Feldhasen pro Quadratkilometer. Zu diesem Ergebnis kommen Jäger und Wissenschaftler, die für das Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) jährlich Daten von ausgewählten Wildarten erfassen und auswerten. Die Feldhasendichten schwanken seit Beginn der Zählungen im Jahr 2002, sind aber über den Gesamtzeitraum hinweg betrachtet stabil geblieben. • Das Netzwerk Lebensraum Feldflur (NLF) erhält den Edmond-Blanc-Preis des CIC (Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd) für das Projekt „Energie aus Wildpflanzen", das eine Alternative zum Anbau von Mais als Substrat für Biogasanlagen erarbeitet. Der DJV ist Kooperationspartner. • Für alle Wettbewerbe im jagdlichen Schießen tritt am 1. April eine neue DJV-Schießvorschrift in Kraft. Die Vorschrift mit neuer Schießstandordnung gibt es im DJV-Shop.

Schießstandordnung bestellen

www.djv-shop.de

Mai 2015 »

DJV unterstützt „Fitness-Check" der EU-Kommission • Fangjagd hilft bedrohten Arten

Der DJV beteiligt sich an der Befragung der EU-Kommission zum „Fitness-Check" der europäischen Naturschutzrichtlinien. Der DJV fordert unter anderem mehr Flexibilität in der Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) – etwa um auf nationale Besonderheiten zu reagieren und die Akzeptanz des Artenschutzes zu stärken. • Der DJV fordert von Politik und Naturschutzverbänden ein Bekenntnis zur Fangjagd für den Artenschutz. Für die Großtrappe beispielsweise gibt es nur noch wenige Lebensräume und eine Bedrohung durch anpassungsfähige Fressfeinde wie Fuchs und Waschbär.

Gutachten des Aktionsbündnisses Forum Natur

http://bit.ly/AFN_Gutachten

Juni 2015 »

Hartwig Fischer startet zweite Amtszeit • Gewinner des Journalistenpreises „Wildtier und Umwelt" ausgezeichnet • Jäger und Falkner rücken zusammen • DJV eröffnet Meisterlehrgang der Berufsjäger • Jagdhornbläser erzielen Spitzenergebnisse

Grünes Licht: Die Delegierten bestätigen auf dem Bundesjägertag in Dresden Hartwig Fischer einstimmig im Amt des Präsidenten. Das weitere Präsidium wird ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Mehr als 350 Delegierte und Gäste nehmen an der wichtigsten Veranstaltung des DJV teil. • Dr. Ute Gebhardt gewinnt mit ihrer MDR-Produktion „Welpenalarm im Forsthaus" den DJV-Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt" in der Kategorie Fernsehen. Aus mehr als 170 Beiträgen ermittelt die Jury die besten Arbeiten in den Sparten Fernsehen, Print und Hörfunk. • Der Deutsche Falkenorden (DFO) und der DJV wollen enger zusammenarbeiten. Im Fokus stehen die Öffentlichkeitsarbeit und der Erhalt von Artenvielfalt und nachhaltiger Nutzung. • 19 Anwärter lernen für den Titel zum Revierjagdmeister im Meisterlehrgang der Berufsjäger auf dem Jägerlehrhof im niedersächsischen Springe. Die zweijährige Ausbildung besteht aus drei DJV-Vorbereitungslehrgängen und einem Lehrgang für Berufs- und Arbeitspädagogik und Mitarbeiterführung (BAM). • Das rheinland-pfälzische Bläserkorps Alsdorf-Hachenburg gewinnt mit dem Es-Horn beim 28. Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen in Darmstadt-Kranichstein. Ein Spitzenergebnis von 968 Punkten erringen die Jagdhornbläser des hessischen Jagdvereins „Hubertus" Gießen in der „Meisterklasse".

DJV-Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt"

http://bit.ly/djv-journalistenpreis

Erstes Quartal

Zweites Quartal

Drittes Quartal

Viertes Quartal

Juli 2015 »

WILD-Bericht 2013 thematisiert Wildkrankheiten • Einwanderer Wolf • Kritik an Berufsgenossenschaft • Jagd ist Beitrag zum Artenschutz • DJV-Schreibwerkstatt • Vorsicht bei der Erntejagd • Deutsche Schützen sind treffsicher

Der DJV veröffentlicht den Jahresbericht 2013 des Wildtier-Informationssystems der Länder Deutschlands (WILD) mit Informationen über die Verbreitung der Wildkrankheiten Myxomatose, Chinaseuche (RHD), Räude und Staupe. • Der Wolf wandert weiter: Der DJV fordert die Bundesregierung auf, ein grenzübergreifendes Wolfsmonitoring aufzubauen und genetische Untersuchungen zu vereinheitlichen und zu intensivieren. • Die Beiträge der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft steigen erneut. Der DJV verstärkt seine Kritik: Die Interessen der Jäger werden nicht ausreichend berücksichtigt. • Der Bundesrat berät über eine Gesetzesinitiative Schleswig-Holsteins für ein Verbot der Pelztierhaltung aus Tierschutzgründen: Es sei verwerflich, Tiere zur Pelzgewinnung zu töten. Pelz aus nachhaltiger heimischer Jagd ist ein hochwertiges Naturprodukt, von der Jagd auf räuberische Arten profitieren auch gefährdete Bodenbrüter. • 15 Ehrenamtliche verfassen in der DJV-Schreibwerkstatt Pressemeldungen und Berichte und besuchen eine Redaktionskonferenz der Berliner Zeitung. Der DJV bietet regelmäßig Seminare an. • Sicherheit geht vor: Der DJV erläutert in zwei Filmen die Notwendigkeit von Erntejagden und gibt wichtige Sicherheitshinweise. • Gleich mehrfach erreichen deutsche Schützen bei der Europameisterschaft im jagdlichen Schießen erste Plätze. 190 Schützen aus 14 europäischen Nationen nahmen an dem Wettbewerb teil.

WILD-Bericht

www.jagdverband.de/content/publikationen

Videos „Erntejagd: Sicherheit“ und „Erntejagd: Notwendigkeit“

http://bit.ly/Video_Erntejagd

August 2015 »

DJV plädiert für eine nachhaltige Bejagung von Wildgänsen

Wildgänse richten in den Niederlanden große landwirtschaftliche Schäden an. Der DJV fordert eine nachhaltige Bejagung von Gänsen, um vergleichbare Situationen in Deutschland zu vermeiden. Eine Vergasung von Wildgänsen lehnt der DJV konsequent ab.

Interview „Die Schäden sind horrend“

http://bit.ly/Wildgaense_Interview

September 2015 »

Jäger demonstrieren in Wiesbaden • Dr. Volker Böhning ist FACE-Vizepräsident • Wolf ist Thema im EU-Parlament • Medientraining für Jäger • Damenrekord im jagdlichen Schießen

Mehr als 3.500 Jägerinnen und Jäger demonstrieren in Wiesbaden gegen die geplante Jagdverordnung von Schwarz-Grün. Der LJV Hessen fordert unter anderem den Bestand des aktuellen Jagdgesetzes und lehnt eine Verkürzung der Jagdzeiten ab. Der DJV berichtet live. • Der europäische Jagdverband (FACE) wählt: Präsident wird Dr. Michl Ebner. DJV-Vizepräsident Dr. Volker Böhning (LJV Mecklenburg-Vorpommern) vertritt als FACE-Vizepräsident die europäischen Jäger in Brüssel. • Zum Thema „Rückkehr des Wolfes nach Europa“ tagt im EU-Parlament die Intergruppe „Biodiversität, Jagd und ländliche Räume“ auf Initiative des LJV Sachsen. Die Verbände fordern, die Einstufung des Wolfes als Anhang-IV-Art der europäischen FFH-Richtlinie zu prüfen. • Christian Beitsch ist mit 345 von 350 Punkten Bundesmeister im jagdlichen Schießen im Gesamtklassement. Carmen Wilshusen erzielt mit 341 Punkten den Rekord bei den Damen.

Paper „The Return of the Wolf to the European Landscape“

http://bit.ly/Wolf_Tagungsband

Erstes Quartal

Zweites Quartal

Drittes Quartal

Viertes Quartal

Oktober 2015 »

NABU-Wolfskonferenz – Zitate und Ergebnisse

www.jagdverband.de/content/nabu-wolfskonferenz

DJV fordert grenzübergreifendes Wolfsmonitoring • DJV informiert über Afrikanische Schweinepest • „Mangelhaft" für „Quarks & Co" • DJV warnt vor Aujeszkyscher Krankheit

Einen sachlichen Umgang mit dem Thema „Wolf" fordert der DJV auf der internationalen Wolfskonferenz des NABU in Wolfsburg. Zudem müssen ein grenzübergreifendes Monitoring und ein artenübergreifendes Wildtiermanagement auf- und ausgebaut werden. Der DJV berichtet live via Facebook und Twitter. • Der DJV listet mehrere grobe Fehler der WDR-Wissenschaftssendung „Quarks & Co" mit dem Titel „Brauchen wir noch Jäger?" auf und kritisiert die teilweise tendenziöse Präsentation des Moderators Ranga Yogeshwar. Der DJV hatte die Redaktion im Vorfeld unterstützt und umfangreiches Material zur Verfügung gestellt. • Der DJV appelliert eindringlich an Jägerinnen und Jäger, den Kontakt zwischen Jagdhunden und Schwarzwild möglichst kurzzuhalten. Hintergrund ist der Nachweis der Aujeszkyschen Krankheit (AK) bei einem erlegten Wildschwein an der Grenze zwischen Sachsen-Anhalt und Niedersachsen. Die Krankheit ist meldepflichtig und für Hunde immer tödlich.

Pressegrafik Wildfavoriten

November 2015 »

www.jagdverband.de/node/5822

Deutsche essen am liebsten Wildschwein

Der DJV legt aktuelle Zahlen zum Wildbretkonsum in Deutschland vor: Etwa 24.500 Tonnen heimisches Wildbret von Wildschwein, Hirsch und Reh wurden in der Jagdsaison 2014/15 verspeist. Mit 12.300 Tonnen ist Fleisch vom Wildschwein am begehrtesten. Dazu kommen rund 395.000 Wildenten, 114.000 Fasane, mehr als 236.000 Hasen und 241.000 Wildkaninchen. Die einfache Zubereitung eines Wildschweinbratens zeigt der DJV in einem Video auf seinem YouTube-Kanal.

Video „Wild auf Wild: Keule von der wilden Sau"

http://bit.ly/Wildkeule

Dezember 2015 »

Waffenrecht: Bundesministerium hört Verbände an

Das Bundesministerium des Innern (BMI) lädt den DJV und weitere Verbände zu einem Gespräch über den Entwurf der EU-Kommission zur Änderung der EU-Feuerwaffenrichtlinie ein. Geplant ist eine Verschärfung des Waffenrechts nach den Anschlägen von Paris. Aber: Die Rechte legaler Waffenbesitzer zu beschneiden verhindere Terrorismus nicht, betonen die Vertreter der Verbände. Sie wollen die Entwicklung des Waffenrechts auch weiterhin sachlich und politisch begleiten.

Erstes Quartal
Zweites Quartal
Drittes Quartal

Viertes Quartal

Januar 2016 »

2016 ist „Jahr des Rebhuhns" • Internationale Grüne Woche: mehr Dynamik an neuem Standort • Hilfe für gestrandete Greifvögel

Mit dem Rebhuhn wählen die Jäger eine Niederwildart zum Tier des Jahres, um auf die extrem kritische Lage für Vogelarten in der Agrarlandschaft aufmerksam zu machen: Jäger können zwar den Prädationsdruck mindern, indem sie Raubwild reduzieren, eine Gestaltung der Lebensräume ist jedoch nur in Kooperation mit den Landwirten möglich. • Greifvögel, Jagdhunde, Kochen, Basteln und wegweisende Gespräche: Der DJV präsentiert sich und die Jagd auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin erstmals in Halle 4.2 („Lust aufs Land") mit einem erweiterten, dynamischen Konzept – es wird live gekocht, über Wildtiere im urbanen Raum referiert, es werden Jagdsignale geblasen, Hunderassen vorgestellt und vieles mehr.

Februar 2016 »

Zahl der Jäger wächst kontinuierlich • Jagd erklärt in zweieinhalb Minuten • DJV und JGHV stellen Jagdhundebroschüre vor • Aktion „Gemeinsam Jagd erleben" 2015 endet

Der DJV veröffentlicht die neue Jagdstatistik: Rund 374.100 Menschen sind bundesweit in der Saison 2014/15 im Besitz eines Jagdscheins – so viele wie nie zuvor. Seit 1990 ist die Zahl der Jäger um etwa 20 Prozent gestiegen. • Jagd in 2:22 Minuten erklärt: Der DJV veranschaulicht in einem Comic die komplexen Zusammenhänge von Jagd, Land- und Forstwirtschaft sowie Naturschutz in der Kulturlandschaft. • Jagdgebrauchshundverband (JGHV) und DJV stellen anlässlich der Messe „Jagd & Hund" in Dortmund die neue Broschüre „Unsere Jagdhunde" vor. Das 48-seitige Heft im DIN-A5-Format porträtiert die häufigsten 37 Jagdhunderassen in deutschen Revieren. • Die Beiträge zur Aktion „Gemeinsam Jagd erleben" – eine Aktion der dlv-Jagdmedien und dem DJV – werden auf der Messe „Jagd & Hund" in Dortmund prämiert. Zugleich beginnt die zweite Runde der Aktion, die interessierten Nichtjägern und Naturliebhabern Einblicke in den Jagdalltag vermittelt.

Video: „Was ist Jagd und was machen Jäger?

http://bit.ly/Jagdin123

Broschüre: „Unsere Jagdhunde" bestellen

www.djv-service.de

„Gemeinsam Jagd erleben"

www.jaeben.jagderleben.de

März 2016 »

Waschbär im Haus: DJV-Video gibt Tipps

Ab März sind Waschbären vermehrt in Siedlungen unterwegs. Der meist nachtaktive Räuber kann über Bäume, Hausfassaden oder lose Ziegel meist mühelos in Häuser gelangen und dort erhebliche Schäden anrichten. In einem Video gibt der DJV hilfreiche Tipps im Umgang mit dem Kleinbären.

Video: „Wildtiere in der Stadt – der Waschbär"

http://bit.ly/Wildtiere_in_der_Stadt

Fünf Fragen an ...

Dr. Volker Böhning, Vizepräsident des europäischen Jagdverbandes, Mitglied im DJV-Präsidium und Präsident des LJV Mecklenburg-Vorpommern

„Die Vielfalt der Jagdgepflogenheiten und der Landschaften in Europa ist einzigartig."

Herr Dr. Böhning, Sie sind seit September 2015 Vizepräsident des europäischen Jagdverbandes – was sind Ihre Aufgaben?

Der europäische Jagdverband (FACE) vertritt seit der Gründung 1977 die Interessen der Jägerschaft auf europäischer Ebene. Damit zählt er zu den maßgeblichen Akteuren bei vielen jagdrelevanten Themen: von Wildtier- und Habitaterhaltung über Umsetzung der EU-Gesetze bis hin zum Verbraucherschutz. Meine Aufgabe ist es, mit Mitgliedern, Partnern und EU-Institutionen während regelmäßiger Treffen für ein besseres gegenseitiges Verständnis, Aktionen und den gemeinsamen Austausch zu werben – unter Wahrung der deutschen Interessen.

FACE vertritt Jagdverbände aus 36 Ländern, darunter 28 EU-Staaten, und damit rund sieben Millionen Jägerinnen und Jäger – mit sicher sehr unterschiedlichen Zielen. Wie arbeitet FACE?

FACE-Mitglieder treffen sich regelmäßig auf regionaler Ebene, auf der jährlichen Mitgliederversammlung im Frühling, der Generalversammlung im Herbst sowie in Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen. Noch häufiger tagen der Vorstand und der Leitende Ausschuss. Die Mitglieder beraten über Maßnahmen, um die verschiedenen Fragen zu bewältigen – stets mit dem Grundsatz der Subsidiarität und Solidarität. Die Vielfalt der Jagdgepflogenheiten und der Landschaften in Europa ist einzigartig. FACE-Mitglieder gewinnen ihre große Stärke aus ihrer Zugehörigkeit zum vereinten Europa und durch die enge Zusammenarbeit mit ihren Nachbarn, deren Probleme sich oft ähneln. Dabei ist es gleich, ob es um die Konsequenzen der rasanten Entwicklung der Mittelmeerküste für Zugvögel oder das Management von Großraubtieren im Norden geht. Das FACE-Sekretariat in Brüssel unterstützt die Arbeit mit hoch motivierten und sehr gut ausgebildeten Fachleuten unter Leitung eines Generalsekretärs. Natürlich gibt es auch unterschiedliche Auffassungen, die es dann wissensbasiert zu klären gilt.

Welche gemeinsamen Projekte auf europäischer Ebene gibt es?

Da aktuell nahezu jede vierte Art vom Aussterben bedroht ist, stellt der Verlust der Biodiversität neben dem Klimawandel eine europa- und weltweit große Bedeutung für die Umwelt dar. Nach Abschluss des Mittelmeerprojektes beschloss FACE, das Manifest für die Biodiversität auf europäischer Ebene umzusetzen mit dem Fokus auf invasive, gebietsfremde Arten. Eine wichtige Aufgabe ist der Fitness-Check der FFH- und Vogelrichtlinie, der Umgang mit Großraubtieren, vor allem dem Wolf, und der Bewirtschaftung von vornehmlich wandernden Wasservögeln. Ein weiterer Schwerpunkt: der Umgang mit Feuerwaffen und Munition, aktuell vor allem die Diskussionen um die Europäische Feuerwaf-

fenrichtlinie. Zudem befassen wir uns mit der Fangjagd als einer legitimen und unerlässlichen Maßnahme für die Regulierung von Wildbeständen.

Welche Bedeutung hat die Arbeit auf europäischer Ebene für die Jagd in Deutschland?

FACE organisiert regelmäßig Veranstaltungen im EU-Parlament und ermöglicht so Begegnungen von Jägern und Politikern. Wichtig dabei ist, die richtigen Entscheidungsträger zur richtigen Zeit zu erreichen. Als einziges direkt gewähltes Gremium aller Institutionen in der EU setzt sich das EU-Parlament aus 751 Abgeordneten der 28 EU-Mitgliedsstaaten zusammen. Diese sind wichtige Entscheidungsträger bei der Ausgestaltung der EU-Politik. Dies umso mehr, seit mit Inkrafttreten der Lissabonner Verträge am 1. Dezember 2009 das Parlament seine Rolle als Mitgesetzgeber ausgeweitet hat. Über die sogenannte Intergruppe für Biodiversität, Jagd und ländliche Aktivitäten im EU-Parlament können Jäger politische Entwicklungen in der EU mitverfolgen und in Bezug auf deutsche Interessen mitgestalten. FACE stellt für diese wichtige parlamentarische Form das Sekretariat.

Brüssel zählt mehr als 1,1 Millionen Bewohner. Sie selbst leben in einem Ort in Mecklenburg-Vorpommern mit etwa 3.000 Einwohnern. Welche Erfahrungen nehmen Sie mit nach Hause?

Auf keinen Fall habe ich Berührungsängste mit großen Städten. Ich habe in Berlin an der Humboldt-Universität studiert und durfte den Rhythmus einer solchen Stadt früh kennenlernen. Als Präsident der „Pommeraner" weilte ich mehrmals im Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Auch das Europäische Parlament in Brüssel war für mich nicht neu – als Landrat war ich mehrmals für die Einwerbung von Fördergeldern dort. Neu für mich war allerdings die hohe Polizeipräsenz in der Stadt und am Flughafen, was einen dann doch nachdenklich stimmt. Die Anschläge vom 22. März haben mich sehr betroffen gemacht. An den Anschlagsorten bin auch ich mehrfach gewesen. Trotzdem ist und bleibt Brüssel eine schöne Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten, freundlichen Menschen und einer sehr guten Küche. Mit den Verantwortlichen des FACE-Sekretariats hat sich eine sehr angenehme Zusammenarbeit entwickelt, was auch auf die Vertreter der anderen europäischen Länder zutrifft. Jagd verbindet eben! ■

Seit September 2015 im FACE-Vorstand: Präsident Dr. Michl Ebner (l.) und Vize-Präsident Dr. Volker Böhning

INFO

Dr. Volker Böhning, Jahrgang 1948, lebt in Ferdinandshof (Mecklenburg-Vorpommern), ist Agrarwissenschaftler, Verwaltungsbeamter und Jäger seit 1976. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.
Er studierte Tierzucht an der Berliner Humboldt-Universität und absolvierte ein Forschungsstudium in Rostock. Bis 1990 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim VEB Tierzucht und VEB Bezirkskombinat Fleischwirtschaft Neubrandenburg.
Von 1990 bis 1994 war Dr. Böhning Bürgermeister, dann leitender Verwaltungsbeamter in Ferdinandshof, ab 2002 Beigeordneter und zweiter Stellvertreter des Landkreises Uecker-Randow, von 2004 bis 2011 Landrat.
Seit 2002 ist Dr. Böhning Präsident des LJV Mecklenburg-Vorpommern und DJV-Präsidiumsmitglied (seit Juni 2011 DJV-Vize), seit September 2015 Vizepräsident von FACE.

„JÄGER SIND UNPROBLEMATISCHE WAFFENBESITZER."

Dr. Thomas de Maizière
Bundesminister des Innern

Grünes Licht für Hartwig Fischer

Delegierte verabschieden Wolfsposition und beraten über Mitgliederbefragung

Hartwig Fischer ist auf dem Bundesjägertag 2015 einstimmig im Amt des Präsidenten bestätigt worden – und damit auch seine jagdpolitische Arbeit. Fischer dankte und versprach: „Ich werde mit ganzer Kraft mein Amt ausfüllen und den wissensbasierten, praxisorientierten Weg mit der gesamten Jägerschaft weitergehen." Ebenfalls einstimmig wiedergewählt wurden als Schatzmeister Kurt-Alexander Michael (Präsident LJV Rheinland-Pfalz) und als DJV-Vizepräsidenten Dr. Wolfgang Bethe (LJV Brandenburg), Dr. Volker Böhning (Präsident LJV Mecklenburg-Vorpommern) sowie Dr. Hermann Hallermann (Vizepräsident LJV Nordrhein-Westfalen).

Mehr als 350 Delegierte und Gäste waren im Juni 2015 ins sächsische Dresden gereist, ebenfalls Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière und Sachsens Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft Thomas Schmidt. An die Jäger gerichtet, dankte de Maizière für das ethische Jagen und das nachhaltige Handeln und betonte, dass Jäger als unauffällige und unproblematische Waffenbesitzer gelten. In Bezug auf Waffenschränke kündigte der Minister „Anpassungen an den Stand der Technik" an und verwies auf biometrisch gesicherte Waffenschränke als mögliche Alternative zu herkömmlichen Schließanlagen. Den angekündigten Bestandsschutz für derzeit zulässige Waffenschränke begrüßte DJV-Präsident Fischer und betonte, dass der DJV biometrische Sicherungen an der Waffe entschieden ablehne: „Sie sind technisch noch lange nicht ausgereift." Zudem forderte er eine transparente und verständliche Kriminalstatistik des Bundes: Aus dieser müsse klar hervorgehen, ob Straftaten mit legalen oder illegalen Waffen verübt wurden.

Staatsminister Thomas Schmidt erklärte zum Thema Jagdmunition, dass Sachsen die Position von Bund und DJV unterstütze: Bei Büchsenmunition müsse nach aktuellem Stand der Technik die Tötungswirkung maximiert und der Bleieintrag minimiert werden. Zudem unterstütze die Sächsische Staatsregierung beim Schießen einen Übungsnachweis ohne Leistungsnachweis.

Die Delegierten bestätigen Hartwig Fischer einstimmig im Amt des Präsidenten.

Wolfsposition verabschiedet

Auf aktuelle Entwicklungen bezogen, verabschiedeten die Delegierten eine neue Wolfsposition. Darin fordert der DJV Bund und Länder auf, zu prüfen, wie die zunehmende Wolfspopulation auf einem ►

Fotogalerie Bundesjägertag 2015

http://bit.ly/Fotogalerie_Bundesjägertag

DJV-Geschäftsjahr

http://bit.ly/Verbandsbericht

DJV-Wolfsposition

http://bit.ly/DJVPosition_Wolf

1. Abstimmung 2. Hans-Albrecht Hewicker, Vorsitzender des Deutschen Falknerordens, nahm als Ehrengast am Bundesjägertag teil. 3. Andreas Schuler (4. v. l.) gewann mit einer achtteiligen Serie über den Wald die Auszeichnung in der Kategorie Print. Dr. Susanne Weichselbaumer (3. v. l.) erhielt den Preis in der Kategorie Hörfunk

stabilen, den Lebensraumbedingungen angepasten Niveau gehalten werden kann. Der DJV plädiert zudem für eine verstärkte, sachorientierte Öffentlichkeitsarbeit: Die Bevölkerung müsse aktuelle Informationen und Hilfestellungen zum Umgang mit dem Wolf erhalten, insbesondere für verhaltesauffällige Tiere und deren Vergrämung. Das Know-how der Jäger sollte mit einbezogen werden.

Mitgliederbefragung geplant

Die Themen „Jagd hat Recht – und wie weiter?“ sowie „Zukunftsvision 2030 – wohin geht die Pirsch?“ diskutierten die Delegierten in zwei Workshops. Im Ergebnis wurden erste Arbeitsthesen und zwei Arbeitsaufträge erteilt: die Entwicklung einer konsens-, zukunfts- und tragfähigen Jagdposition sowie die Durchführung einer Mitgliederbefragung auf allen Ebenen des Verbandes über die Landesjagdverbände, um den Verband künftig stärker an den Bedürfnissen der Jägerinnen und Jäger ausrichten zu können.

Journalistenpreis vergeben

Wie komplex die Jagd ist, zeigten auch die rund 170 Beiträge, die für den Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt“ eingereicht wurden. Die Gewinner wurden in Dresden von SWR3-Moderator und Jurymitglied Bertram Graf von Quadt geehrt: In der Kategorie Fernsehen gewann Dr. Ute Gebhardt mit ihrer fünfteiligen MDR-Serie „Welpenalarm im Forsthaus“; die achtteilige Serie „Unser Wald – unsere Heimat“ von Andreas Schuler, die im „Südku-

für den Beitrag „Der Hirsch – der stolze König des Waldes". 4. Dr. Ute Gebhardt (l.) gewinnt mit ihrer MDR-Produktion „Welpenalarm im Forsthaus" den DJV-Journalistenpreis in der Kategorie Fernsehen. 5. Rund 350 Delegierte und Gäste nahmen am Bundesjägertag in Radebeul teil. 6. Hubertusmesse in der Kreuzkirche in Dresden

rier" erschien, konnte im Bereich Print überzeugen. Die Auszeichnung für den besten Hörfunkbeitrag ging an Dr. Susanne Weichselbaumer für „Der Hirsch – der stolze König des Waldes", ausgestrahlt im Bayerischen Rundfunk. ■

Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt"

http://bit.ly/djv-journalistenpreis

INFO

Die Delegiertenversammlung ist das höchste Gremium des DJV und entscheidet über die Leitlinien des Verbandes. Sie tagt jährlich auf dem Bundesjägertag, der jeweils vom DJV und von einem Landesjagdverband organisiert und traditionell mit einer Hubertusmesse eröffnet wird. Im Zweijahresrhythmus wird zudem der Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt" verliehen.

Ihr Ansprechpartner:
Olaf Niestroj

(030) 2 09 13 94-28
o.niestroj@jagdverband.de

Neue Gesichter im Präsidium

Aufgaben und Persönliches im DJV-Interview

Detlef Zacharias

Präsident des LJV Berlin e. V.

DJV: Sie sind seit November 2015 Präsident des LJV Berlin und Mitglied im DJV-Präsidium. Was wollen Sie in Ihren Ämtern bewirken?

Zacharias: Ich möchte dem LJV in Berlin das nötige Gewicht verschaffen, damit dort die Jagd den notwendigen Stellenwert bekommt. Voraussetzung ist, die Berliner Jägerschaft zu einigen, mehr Mitglieder zu gewinnen und zu mobilisieren. Ich bin überzeugt, dass wir Jäger eine Chance gegenüber Jagdgegnern haben, wenn wir uns geschlossen zeigen. Dafür einzutreten liegt mir am Herzen.

Sie haben im DJV die Aufgabenbereiche Ethik, Tierschutz und Tiere in der Stadt. Welche Ziele verfolgen Sie?

Einige Wildtiere haben sich dem Stadtleben angepasst. Aber nicht alle Menschen haben den konfliktfreien Umgang damit verinnerlicht. Wir müssen stärker verdeutlichen: Wildtiere dürfen nicht gefüttert werden. Wenn es zu ernsthaften Schäden oder Beeinträchtigungen durch Wildtiere kommt, sind Jäger die richtigen Ansprechpartner. Daher haben wir auf der Grünen Woche eine Broschüre und Videos veröffentlicht. Der jüngeren Generation möchten wir die Themen Ethik und Tradition näherbringen und das damit verbundene Gedankengut.

Welche Aufgaben gilt es als Erstes zu lösen?

Wichtig ist es, der Bevölkerung wertfrei darzulegen, dass die Jagd ein Beitrag für den Tier- und Naturschutz ist, den Jäger aus Eigeninitiative leisten. Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit müssen wir die Zusammenhänge überzeugend darlegen, um Fehlinterpretationen durch Tatsachen zu entkräften.

Bitte ergänzen Sie den Satz: „Ich bin Jäger, weil …"

… mir die Jagd die gewünschte Verbindung zur Natur schafft, aus der ich die nötige Kraft schöpfe, um mich meiner Familie, dem Ehrenamt und meinen weiteren Aktivitäten widmen zu können.

Dr. Dirk-Henner Wellershoff

Präsident des LJV Brandenburg e. V.

DJV: Sie sind seit Mai 2016 Nachfolger von Dr. Bethe. Wie wollen Sie dessen Arbeit fortsetzen?

Dr. Wellershoff: Dr. Wolfgang Bethe hat einen gut aufgestellten Verband übergeben. Das Präsidium wird die bewährte Arbeit fortführen. Schwerpunkte setzen wir in der Kommunikation nach innen mit den Jagd- und Kreisjagdverbänden und nach außen, um die Leistungen der Jäger transparent zu machen. Das ehrenamtliche Engagement für Jagd und Naturschutz in Brandenburg findet mehrheitlich in den Jägerschaften statt. Das müssen wir unterstützen und stärken.

Auf welchen Themen sollte künftig der Fokus liegen?

Mir sind zwei Dinge wichtig: die Stärkung der Jugendarbeit – gerade junge Jäger sollten im LJV Brandenburg eine Heimat finden. Und die positive Darstellung der Jagd, in die wir intensivieren müssen. Die Jäger in Brandenburg sind engagierte Naturschützer und sollten als solche wahrgenommen werden. Mit dem Forum Natur Brandenburg e. V. haben wir einen starken Partner, um unsere Kulturlandschaft zu fördern. Dazu gehört auch die nachhaltige Nutzung durch Jagd. „Gemeinsam Jagd erleben" und „Lernort Natur" sind hervorragend geeignet, um den Menschen die Jagd näherzubringen. „Lernort Natur" sollte noch aktiver in Schulen und Kindergärten zum Einsatz kommen.

Wie sehen Sie die Zukunft der Jagd in Deutschland?
Neue Gesetzgebungen und die föderale Länderstruktur bereiten den Boden für vielfältige jagdliche Veränderungen – leider nicht immer positiv. Umso wichtiger sind gut organisierte Landesjagdverbände mit einem starken Dachverband. Nur dann können unsere knapp 380.000 Jäger in Deutschland weiterhin im bewährten Jagdpachtsystem ihrer Leidenschaft nachgehen. Um die Zukunft der Jagd ist mir dann nicht bange.

Bitte ergänzen Sie den Satz: „Ich bin Jäger, weil …"
… ich damit meine Verbundenheit zur Natur leben kann, ich hochwertige Lebensmittel erzeuge, die mich und meine Familie ernähren, und weil Jagd die Natur in ursprünglicher und bodenständiger Art und Weise nutzt.

Frank Conrad

Kommissarischer Präsident des LJV Sachsen e. V.

DJV: Sie sind seit Dezember 2015 amtierender Präsident des LJV Sachsen. Welche Aufgaben sind am dringlichsten?
Conrad: Ich möchte einen handlungsfähigen Verband, der die Akzeptanz der Mitglieder, der befreundeten Verbände und der Politik im Auge hat. Rotwild, Schwarzwild und Wolf sind Themen, die in Sachsen obenan stehen. Innerhalb und außerhalb des Verbandes geht es darum, Vertrauen zu schaffen, den Dialog mit der Jägerschaft offener und transparenter zu führen und eine gemeinsame Zukunft der Jagd im Freistaat Sachsen zu erhalten.

Im DJV sind Sie zuständig für die Bereiche Jagdaufseher, Falknerei und Carnivoren. Welche Themen gibt es konkret?
Wolf und Luchs bilden einen wesentlichen Teil durch den intensiven Erfahrungsaustausch und die Förderung des Monitorings. Wichtig ist mir ein transparenter und ehrlicher Umgang miteinander. Die Themen in meinem Bereich werde ich intensiv in meine Arbeit einbeziehen und den DJV bestmöglich unterstützen.

Der Deutsche Falkenorden (DFO) stand für die Grüne Woche erstmals an der Seite des DJV …
Der DFO wurde 1923 in Dresden gegründet und ist der weltweit älteste Falknerverband. Diese Zusammenarbeit ist für mich ein Bekenntnis zur Gemeinsamkeit. Wir sollten auch künftig Veranstaltungen wie diese nutzen und gemeinsam mit Freunden und Partnern naturinteressierte Bürgerinnen und Bürger von unserer Arbeit überzeugen – um so einander noch näher zu rücken.

Bitte ergänzen Sie den Satz: „Ich bin Jäger, weil …"
… ich die Natur und den Artenschutz liebe und für Nachhaltigkeit sorgen möchte, sodass auch nächste Generationen die Schönheit der Natur erleben können. Ich schöpfe Kraft aus der Jagd und Ideen für meine Arbeit. Nichts ist schöner als ein jagdlicher Erfahrungsaustausch in geselliger Runde.

Wolfgang Heins

Präsident des LJV Schleswig-Holstein e. V.

DJV: Im Januar 2016 sind Sie an die Spitze des LJV Schleswig-Holstein gewählt worden. Welche Wege wird der Verband unter Ihrer Führung einschlagen?
Heins: Zunächst gilt es, Ruhe und Einigkeit in den eigenen Reihen herzustellen. Wir werden uns innerhalb und außerhalb des Verbandes als verlässlicher Partner – übrigens auch im DJV – aufstellen und die Interessen unserer Mitglieder seriös vertreten. Ziel muss die Einheit aller bundesdeutschen Jäger sein.

Im DJV sind Sie nun zuständig für die Bereiche Küsten- und Vogelschutz, Gänse und Totfundkataster. Welche Themen oder Projekte liegen in Ihrem Fokus?
Grundsätzlich stehen alle Themen für mich unter dem Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit. Wir leisten besonders in der Wildtiererfassung und im Monitoring hervorragende Arbeit für die Allgemeinheit. Die Vermeidung von Wildschäden durch Gänsebestände, die seit Jahrzehnten zunehmen, ist von besonderer Bedeutung.

Wie sehen Sie die Zukunft der Jagd in Deutschland?
Realistisch betrachtet geht im Naturschutz auch zukünftig kein Weg an den helfenden und regulierend eingreifenden Jägerinnen und Jägern vorbei. Ohne Jagd sind die meisten Natur- und Artenschutzziele gar nicht zu verwirklichen. Um erfolgreich zu sein, benötigen wir Rahmenbedingungen, die uns in unserem Handeln unterstützen und nicht etwa einschränken. Dafür gilt es immer wieder neu zu werben und zu streiten.

Bitte ergänzen Sie den Satz: „Ich bin Jäger, weil …"
… das Jagen zu dem Lebensstil gehört, mit dem ich mit Überzeugung Gutes tun und dies mit persönlicher Freude und Leidenschaft vereinbaren kann. ■

„ZUR EINDÄMMUNG INVASIVER GEBIETSFREMDER ARTEN IST DIE MITWIRKUNG DER JÄGERSCHAFT DRINGEND ERFORDERLICH."

Dr. Jürgen Ellenberger
Präsident des Landesjagdverbandes Hessen

Gefahr durch invasive Arten

EU-Verordnung legt Maßnahmen fest/ WILD erfasst Bestände

Seit Januar 2015 ist eine Verordnung der Europäischen Union in Kraft, die Mitgliedsstaaten zu verstärkten Bemühungen gegen die Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten verpflichtet. Der EU zufolge stellen diese eine der „größten Bedrohungen für Biodiversität und damit verbundene Ökosystemdienstleistungen" dar. In Europa gelten etwa 12.000 Arten als gebietsfremd, davon zehn bis 15 Prozent als invasiv. Die EU verfolgt den Ansatz, sich auf die Arten zu konzentrieren, die bislang noch nicht in der EU vorkommen oder sich in einer frühen Phase der Invasion befinden, deren Auswirkungen am stärksten sind und bei denen Gegenmaßnahmen den größten Erfolg versprechen. Kern der Verordnung ist eine Liste.

Es gibt fünf Aufnahmekriterien, die kumulativ vorliegen müssen (Art. 4 Abs. 3 der EU-Verordnung):

- Die Art ist nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gebietsfremd.
- Sie kann eine lebensfähige Population etablieren und sich in der Umwelt ausbreiten.
- Es ist wahrscheinlich, dass sie erhebliche nachteilige Auswirkungen auf die Biodiversität oder Ökosystemdienstleistungen und potenziell nachteilige Auswirkungen auf Gesundheit oder Wirtschaft hat.
- Durch eine Risikobewertung ist nachgewiesen, dass konzertierte Maßnahmen auf EU-Ebene erforderlich sind.
- Es ist wahrscheinlich, dass die nachteiligen Auswirkungen tatsächlich verhindert, minimiert oder abgeschwächt werden.

Die Mitgliedsstaaten können die Aufnahme von Arten beantragen oder eigene Listen aufstellen und für diese bestimmte Maßnahmen nach der Verordnung vorsehen. Eine Überprüfung der Liste durch die EU-Kommission ist alle sechs Jahre vorgesehen.

Die EU-Verordnung sieht ein dreistufiges System vor:

1. die Identifizierung der Arten,
2. die Entwicklung von Maßnahmen, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern,
3. ein Management weitverbreiteter Arten und die (ggf. regionale) Beseitigung.

INFO

Invasive gebietsfremde Arten sind Arten, die sich infolge menschlichen Handelns außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes angesiedelt haben und erheblichen ökologischen, gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Schaden verursachen können, wie beispielsweise Waschbär, Marderhund oder Mink.

Auswahl wird kritisiert

Gelistet sind unter anderem Nutria, Waschbär, Muntjak, Grauhörnchen und Schwarzkopfruderente. Die Übersicht wird allerdings von einigen Organisationen als nicht nachvollziehbar beanstandet. In der Tat fällt auf, dass einige Arten, die die Kriterien erfüllen dürften, wie zum Beispiel Mink und Nilgans, nicht enthalten sind. Die Liste zählt Pflanzen-, Reptilien- und Amphibienarten auf sowie Säugetierarten und Vögel. Als nach Landesrecht überwiegend jagdbare Arten sind vor allem Nutria und Waschbär ►

EU-Verordnung 1143/2014 vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten

Die Nilgans ist die Art mit der schnellsten Bestandszunahme und dem größten Siedlungsareal aller gebietsfremden Vogelarten Deutschlands.

interessant sowie Arten, deren Regulierung mit jagdlichen Mitteln infrage kommt.

Jäger nehmen ihre Verantwortung für die Biodiversität auch dadurch wahr, dass sie bei der Kontrolle invasiver gebietsfremder Arten mitwirken. Ihre Einbindung ist zum Teil sogar zwingend erforderlich:

- bei Arten, die (ggf. „nur" landesrechtlich) jagdbar sind,
- bei Arten, deren Regulierung mit jagdlichen Mitteln möglich ist,
- beim Monitoring (etwa im Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands [WILD]).

Die Verordnung hat unmittelbare Gültigkeit. Es ist (anders als bei einer Richtlinie) keine Umsetzung ins nationale Recht erforderlich. Sie enthält nur wenige konkrete Pflichten für den einzelnen Bürger. Viele Regelungen verpflichten aber die Mitgliedsstaaten, bestimmte Maßnahmen zu ergreifen oder (Überwachungs-)Systeme zu errichten. Soweit jagdbare Arten betroffen sind, können unter Umständen auch die Jagdgesetze anzupassen sein – wobei das erforderliche Instrumentarium bereits weitgehend vorhanden ist. So gibt es die Möglichkeit, Abschusspläne und Regelungen zur Fangjagd (einige Landesregelungen dürften aber zu weit gehende Beschränkungen vorsehen) und zum Jagdschutz aufzustellen. Auch die Hegepflicht nach § 1 des Bundesjagdgesetzes kann ihren Beitrag leisten.

Der DJV wird darauf achten, dass eine praxisgerechte Umsetzung der Verordnung mit einer angemessenen Gewichtung aller Interessen erfolgt. Dazu gehört insbesondere die Achtung des Tierschutzes, die die Verordnung ausdrücklich vorsieht. Der DJV fordert, alle Maßnahmen tierschutzgerecht umzusetzen. Bei den Arten, die dem Jagdrecht unterliegen, stünde eine vollständige Ausrottung im Widerspruch zu den Zielen des Bundesjagdgesetzes. Vielmehr gehe es um eine Bestandskontrolle und um die Verhinderung einer weiteren Ausbreitung. Wichtig ist, dass erforderliche Mittel – etwa tierschutzgerechte Fallen – zur Verfügung stehen und eingesetzt werden können.

Kiebitz verliert viele Küken

Neben der Lebensraumzerstörung gilt das Auftreten von gebietsfremden Arten als eine wesentliche Gefährdungsursache für die heimische Artenvielfalt (Baillie et al. 2004). Durch die Lebensraumzerschneidung und intensive Landnutzung verschlechtern sich die Lebensbedingungen vieler Offenlandarten erheblich. Manche leben nur noch in lokalen Restpopulationen. Auf diese niedrigen Bestände wirkt sich der Einfluss von Fressfeinden besonders negativ aus. So erreichen viele Wiesenvogelarten wie der Kiebitz aufgrund hoher Gelege- und Kükenverluste nicht die zum Bestandserhalt nötigen Nachwuchszahlen. Thermologger-Überwachungen beweisen, dass Gelege überwiegend nachts von Raubsäugern zerstört werden (Litzbarski & Litzbarski 2008).

Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD)

www.jagdverband.de/wild

Der Marderhund kommt in Deutschland inzwischen in jedem dritten Revier vor.

Prädation – die Einwirkung von Fressfeinden – ist zwar ein natürlicher Vorgang in jedem Ökosystem, aber im Vergleich zu ungestörten Ökosystemen ist in der vom Menschen beeinflussten Kulturlandschaft die Populationsdichte der Prädatoren deutlich höher als die von gefährdeten Beutetierarten. Unsere Landschaften bieten Allesfressern mit geringen Ansprüchen beste Bedingungen. Und: Durch die Tollwutimmunisierung wurde ein natürliches Regulativ ausgeschaltet – zugunsten der Fuchs- und Marderhundbesätze. Seit 2008 gilt Deutschland als tollwutfrei. In Gebieten, in denen Marderhund, Waschbär und Mink etabliert sind, sind sie fester Bestandteil im Räuber-Beute-System.

Bestände müssen beobachtet werden

Mit gebietsfremden Arten können zudem neue Krankheiten und Parasiten eingeschleppt werden bzw. sich durch zusätzliche Überträgertiere Infektions- und Parasitenzyklen verstärken. So ist neben dem Fuchs auch der Marderhund Wirtstier für den kleinen Fuchsbandwurm. Problematisch ist auch die Konkurrenz zwischen heimischen und gebietsfremden Arten: Aufgrund der Ausbreitung und des aggressiven Verhaltens kann die Nilgans heimische Wasservögel verdrängen und deren Brutgeschehen stören.

Um das Schadenspotenzial von Neozoen (gebietsfremde Tierarten) für heimische Ökosysteme (Invasivität) einschätzen zu können und geeignete Managementstrategien zu entwickeln, müssen die Populationsentwicklungen und Arealveränderungen fortwährend beobachtet werden. Das ist nicht zuletzt auch ein Ergebnis der EU-Verordnung zu invasiven Arten. ►

Fokusart Feldhase: WILD erfasst jährlich die Feldhasendichten und Zuwachsraten in den Referenzgebieten.

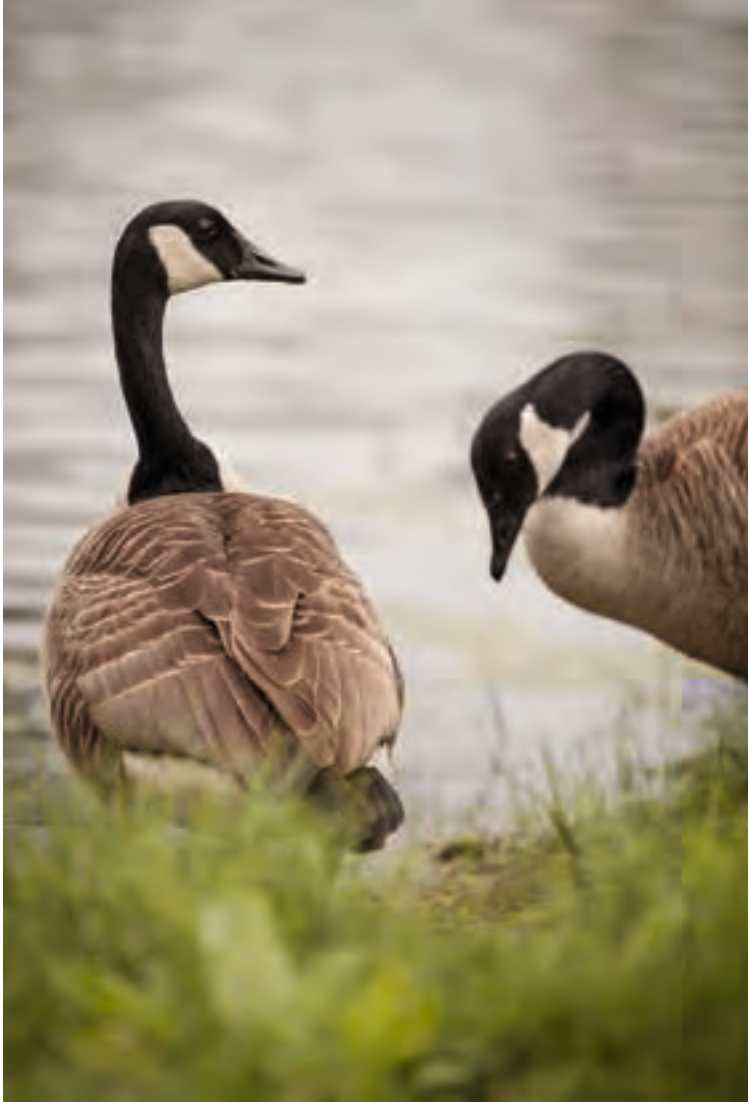
Ergebnisse aus WILD: Die Anteile der Jagdreviere mit Waschbärvorkommen und dessen Entwicklung von 2006 bis 2009

Jäger zählen systematisch Wildtiere

Ein regelmäßiges Monitoring haben Jäger mit dem Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) aufgebaut. Ein Standbein ist die sogenannte Flächendeckende Erfassung (FE): Ziel ist eine möglichst lückenlose Erfassung von Verbreitung, Populationsdichte und -entwicklung sowie eine Jagdstatistik ausgewählter Wildarten in Deutschland. Für die gebietsfremden Arten Marderhund, Waschbär, Mink, Nil- und Kanadagans verzeichnen Wissenschaftler im WILD-Monitoring steigende Jagdstrecken und zunehmende Nachweise in den Jagdrevieren. Die FE 2013 zeigt deutlich: Der Waschbär hat sein Verbreitungsgebiet deutschlandweit zwischen 2006 und 2013 nahezu verdoppelt und kommt in beinahe jedem zweiten Jagdrevier vor (46 Prozent). Der Marderhund lebt in jedem dritten Revier (32 Prozent), das sind zehn Prozentpunkte mehr als 2006. Der Mink, ein Spezialist für wassernahe Lebensräume, kommt in neun Prozent der Reviere vor (plus vier Prozentpunkte).

Seit 2006 haben Jäger die FE bereits zum fünften Mal durchgeführt, die Auswertung der Zählergebnisse aus dem Jahr 2015 läuft derzeit. An der FE 2013 beteiligten sich rund 25.000 Jagdbezirke – das umfasst etwa 40 Prozent aller Reviere in Deutschland. Die FE stellt damit das einzige flächendeckende Monitoringprogramm für (jagdbare) Wildtiere in Deutschland dar. Angesichts der rasanten Ausbreitung räuberisch lebender gebietsfremder Arten fordert der DJV eine stärkere Erforschung des Einflusses auf die heimische Artenvielfalt und eine Intensivierung der Fangjagd. ■

Alle Jahresberichte sind im Internet unter www.jagdverband.de/wild abrufbar.



Kanadagänse haben sich als Brutvögel in Europa etabliert.

INFO

WILD ist ein bundesweites Monitoringprogramm vorrangig jagdbarer Arten. Prioritäres Ziel ist es, eine solide Datenbasis zum Vorkommen, zur Populationsdichte und -entwicklung von Wildtierarten zu schaffen.

Die Datenerhebung basiert auf drei Säulen:

1. *Zählung ausgewählter Wildarten nach standardisierten, wissenschaftlichen Methoden in Referenzgebieten*
2. *Flächendeckende Erfassung von Vorkommen, Populationsdichte und anderen Parametern wie Krankheitsgeschehen in möglichst vielen Jagdbezirken*
3. *Dokumentation der Jagdstrecken und deren Entwicklung auf Landkreisebene*

WILD ist das umfangreichste Monitoringprogramm in Deutschland für jagdbare Arten. WILD-Zentren sind der DJV, das Thünen-Institut für Waldökosysteme in Eberswalde, das Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover sowie das Institut für Natur- und Ressourcenschutz der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Sie sind selbst Revierinhaber und haben Interesse, am WILD-Projekt mitzuwirken? Dann kontaktieren Sie den Ansprechpartner in Ihrem Bundesland (www.jagdverband.de/content/ansprechpartner) oder Ihren Landesjagdverband.

Ihre Ansprechpartnerin:
Dr. Astrid Sutor

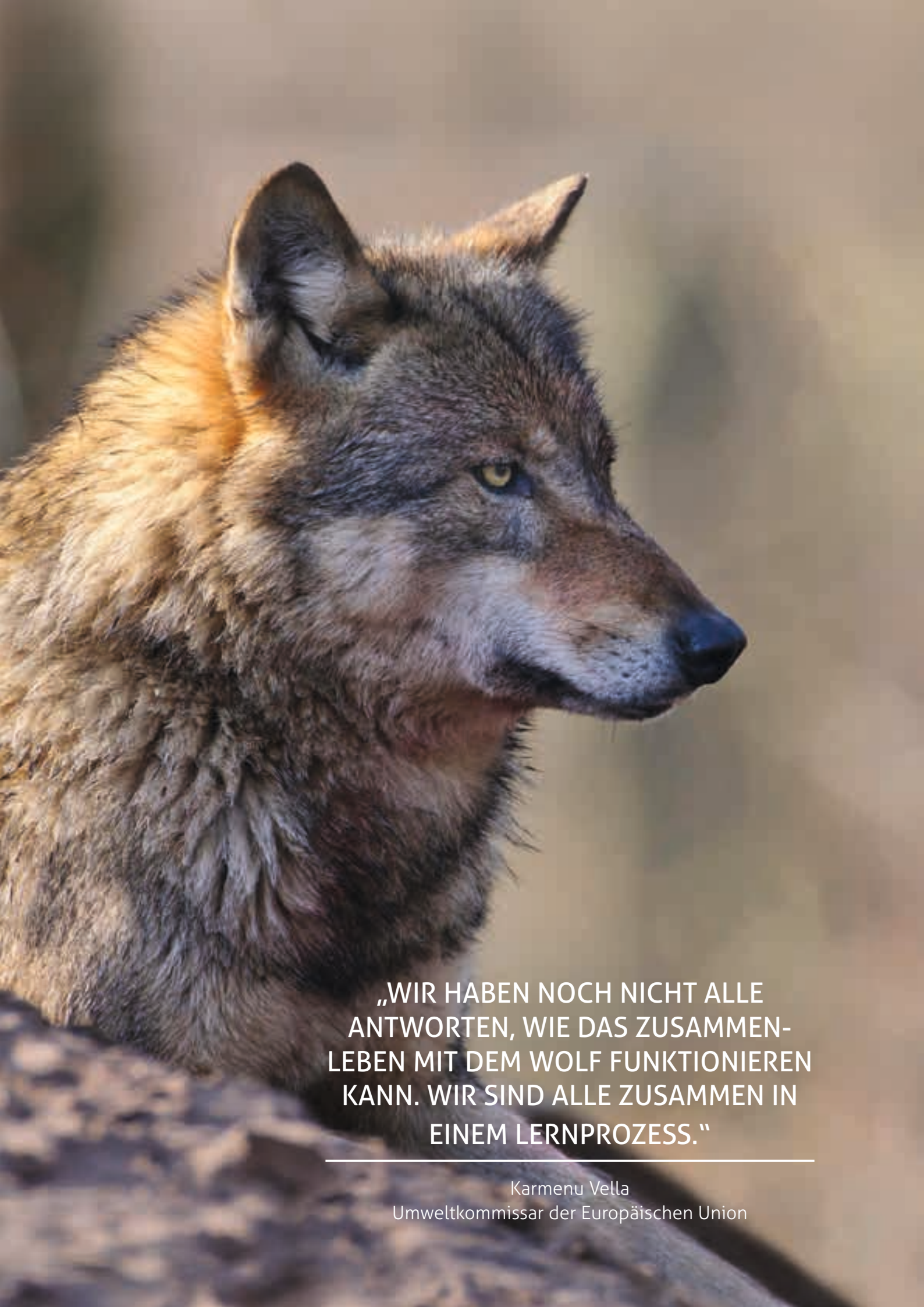
(030) 2 09 13 94-26
a.sutor@jagdverband.de

Ihr Ansprechpartner:
Friedrich von Massow

(030) 2 09 13 94-18
f.v.massow@jagdverband.de

Ihre Ansprechpartnerin:
Johanna Maria Arnold

(030) 2 09 13 94-17
j.arnold@jagdverband.de



„WIR HABEN NOCH NICHT ALLE ANTWORTEN, WIE DAS ZUSAMMEN-LEBEN MIT DEM WOLF FUNKTIONIEREN KANN. WIR SIND ALLE ZUSAMMEN IN EINEM LERNPROZESS."

Karmenu Vella
Umweltkommissar der Europäischen Union

Gemeinsam und grenzüberschreitend

Jäger positionieren sich zum Wolf

Die Wölfe haben sich in Deutschland etabliert und erschließen neue Lebensräume – mit einem jährlichen Zuwachs von mehr als 30 Prozent. Das birgt Konflikte: 2015 kam es allein in Niedersachsen zu rund 70 dokumentierten Fällen, in denen Wölfe die Nähe des Menschen gesucht haben. Zudem sehen in einigen Bundesländern Schäfer ihre Existenz aufgrund der wachsenden Wolfspopulation bedroht. „Wenn wir die Sorgen der betroffenen Menschen nicht ernst nehmen, schwindet die Akzeptanz für den Wolf rapide, wie bereits jetzt regional zu beobachten ist", sagt Dr. Gerd Dittrich, 2015 zuständiges DJV-Präsidiumsmitglied. Der DJV fordert Bund und Länder auf, sich damit auseinanderzusetzen, wie die zunehmende Wolfspopulation künftig auf einem stabilen, den Lebensraumbedingungen angepassten Niveau gehalten werden könne. Zudem müsse man sich stärker den konfliktträchtigen Themen widmen, etwa der Frage, wie Vergrämung und Entnahme verhaltensauffälliger Tiere in der Praxis umgesetzt werden sollen: So ist ein zu wenig Scheu zeigender Wolf aus der Lüneburger Heide im April 2016 nach mehreren fehlgeschlagenen Vergrämungsversuchen auf Anweisung des niedersächsischen Umweltministeriums erstmals getötet worden.

Die Wölfe sind zurück: Der Zuwachs der Population liegt jährlich bei mehr als 30 Prozent.

NABU lädt nach Wolfsburg

Wie Mensch und Wolf nebeneinander leben können, wurde im September 2015 auf einer dreitägigen internationalen Konferenz des NABU diskutiert. Neben Verbandsvertretern und Experten aus Deutschland präsentierten Wissenschaftler aus den USA, Schweden, Norwegen, Italien und Kroatien den circa 400 Teilnehmern ihre Erfahrungen. DJV-Geschäftsführer Andreas Leppmann plädierte für einen sachlichen Umgang mit dem Thema Wolf. Er forderte den Auf- und Ausbau eines grenzübergreifenden Monitorings sowie eine effektive Strategie der Bundesländer zur Vergrämung verhaltensauffälliger Wölfe. „Vergrämung ist ein Thema. Wir müssen jetzt über praktikable Lösungen reden." Zudem sprach er sich für eine Änderung der Eingruppierung des Wolfes von Anhang IV in Anhang V der FFH-Richtlinie aus und warnte davor, Arten gegeneinander auszuspielen: „Wenn der Wolf das letzte Mufflon in der Göhrde in Niedersachsen gefressen hat, ist ein wertvoller Genpool für immer erloschen."

Der DJV fordert von der Bundesregierung,

- den Aufbau eines wissenschaftlich belastbaren Wolfsmonitorings in Abstimmung mit Polen und dem Baltikum sowie den Anrainerstaaten Deutschlands.
- den Aufbau effektiver Strukturen zur Umsetzung der Maßnahmen.
- ein umfassendes Wildtiermanagement, das die Beziehungen zum Menschen und zu anderen Tierarten berücksichtigt: So verdiene beispielsweise das Muffelwild ein Schutz- und Erhaltungskonzept. Zudem sollten jagdpraktische Fragen geklärt werden.
- den Wolf baldmöglichst aus Anhang IV (strenger Schutz) in Anhang V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) zu überführen. Anhang V bietet mehr Spielraum für Verwaltungshandeln und gegebenenfalls notwendige Entnahme.
- eine verstärkte, sachorientierte Öffentlichkeitsarbeit, die das Know-how der Jäger berücksichtigt. Mehrere Hundert Jäger unterstützen bereits jetzt das Wolfsmonitoring der Bundesländer als Wolfsbeauftragte. Zudem hat der DJV 100 Wildkameras zur Verfügung gestellt. ►

DJV-Wolfsposition

www.bit.ly/DJVPosition_Wolf

Im September 2015 traf sich die Intergruppe „Biodiversität, Jagd und ländliche Räume" zum Thema Wolf in Brüssel.

EU-Intergruppe und FACE suchen Lösungen

Mit dem Wolf hat sich zudem die Intergruppe „Biodiversität, Jagd und ländliche Räume" Mitte September 2015 in Brüssel beschäftigt. Die Tagung wurde vom LJV Sachsen, von FACE und vom DJV initiiert. „Der Wolf darf sich nicht völlig unkontrolliert ausbreiten", so Karl-Heinz Florenz, Vorsitzender der Intergruppe Jagd im Europäischen Parlament. Auf Grundlage von Monitoringdaten müsse eine Balance zwischen den unterschiedlichen Interessen gefunden werden. Helmut Dammann-Tamke, Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen, warnte vor einer Ausbreitungswelle: Es müsse schon jetzt überlegt werden, wie man die schnell wachsende Wolfspopulation künftig managen wolle. Er forderte die EU-Kommission und das Bundesumweltministerium auf, die derzeitige Einstufung des Wolfes in Deutschland als Anhang-IV-Art der FFH-Richtlinie zu überprüfen.

Nationales Wolf-Beratungszentrum eingerichtet

Eine Kernforderung des DJV wurde im Februar 2016 umgesetzt: Das Bundesumweltministerium und das BfN haben ein Wolf-Beratungszentrum des Bundes in Görlitz eingerichtet. Das Zentrum soll die zuständigen Landesbehörden bei Fragen zum Wolf beraten und die in den Ländern erhobenen Daten zur Ausbreitung und Genetik gebündelt bereitstellen. Der DJV erwartet eine objektive und pragmatische Arbeitsweise des Zentrums – in enger Zusammenarbeit mit den jeweils betroffenen Verbänden – und eine Auseinandersetzung mit Themen wie der Vergrämung und Entnahme verhaltensauffälliger Tiere und deren praktischen Umsetzung. ■

Eine Gesellschaft, die kaum in der Lage ist, mit Hunden umzugehen, muss erst recht den Umgang mit dem Wolf wieder lernen", sagt DJV-Geschäftsführer Andreas Leppmann.

INFO

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) weist für 2014/15 in Deutschland 31 Rudel aus, acht Paare und sechs residente Einzeltiere. Es betrachtet die deutsch-westpolnische Population („Mitteleuropäische Flachlandpopulation", MFP) als isoliert und schätzt ihren Erhaltungszustand weiterhin als „ungünstig–schlecht" ein.

Der DJV hat im Juni 2015 sein Positionspapier zum Wolf verabschiedet. Nach Verbandsüberzeugung handelt es sich bei der MFP nicht um eine isolierte Population, sondern um den westlichen Teil des zusammenhängenden nordosteuropäisch-baltischen Wolfsvorkommens, dessen günstiger Erhaltungszustand seit Jahren nachgewiesen ist.

„Eine geringe Distanz wird nicht akzeptiert“

Wenn Wolf und Mensch sich begegnen, kommt es auf das richtige Verhalten an. Was zu beachten ist, erklärt Dr. Norman Stier, Mitarbeiter der AG Wildtierforschung der Professur für Forstzoologie der TU Dresden und Koordinator des Wolfsmonitorings in Mecklenburg-Vorpommern.

Dr. Norman Stier

Wie ist das Verhalten einzelner Wölfe zu beurteilen, die trotz geringer Distanzen zum Menschen nicht flüchten?

Es zeigt ein Verhalten, das vom Wolfsmanagement nicht gewollt ist und nicht akzeptiert wird. Die meisten Wolfsmanagementpläne sehen vor, diesen Tieren die nicht gewünschten Verhaltensweisen abzugewöhnen („Vergrämung“). Erst dann sollen solche Individuen der Population entnommen werden, um die Akzeptanz in der Bevölkerung nicht zu gefährden. Die Scheu von Wölfen wird erheblich durch Einflüsse aus ihrer Umwelt bestimmt. Negative Erfahrungen wie etwa ein miterlebter Abschuss eines Rudelmitglieds, ein überlebter Verkehrsunfall oder Stromkontakt an Weidezäunen in der Nähe zu menschlichen Siedlungen erhöhen die Scheu von Wölfen. Positive Erfahrungen wie beispielsweise Fütterung verringern die Zurückhaltung. Wie zutraulich junge Wildtiere werden, hängt oft auch von der Scheu der großziehenden Elterntiere ab.

Was sind Merkmale für auffällige Wölfe? Wie sehen Maßnahmen aus?

Wolfswelpen können eine geringe Fluchtdistanz haben, was als „normal“ angesehen wird. Sobald aber körperlich ausgewachsene Wölfe gezielt Menschen aufsuchen oder sich auf Distanzen von unter 50 Metern nicht vertreiben lassen, sollte deren Verhalten überwacht werden. Maßnahmen können der Beschuss mit Gummigeschossen oder das Abschießen von Knallkörpern sein. Mittels Telemetrie können solche Tiere überwacht werden. Um ein Tier der Population zu entnehmen, kommt im Grunde nur der Abschuss infrage, da erwachsene, in freier Wildbahn groß gewordene Wölfe in Gefangenschaft nicht tierschutzkonform untergebracht werden können.

Wie sollten Menschen reagieren, die auf Wölfe treffen?

Man sollte versuchen, diese Tiere mit lautem Rufen und Bewegungen zu vertreiben, und sich zurückziehen. Besonders wichtig ist, dass dieser Vorgang sofort an das Wolfsmonitoring des Bundeslandes gemeldet wird, um schnell zu reagieren. Hunde sollten in Wolfsgebieten grundsätzlich angeleint geführt werden. Wölfe sehen Hunde möglicherweise als Konkurrenten an – das kann zu gefährlichen Situationen führen. ■

Ihr Ansprechpartner:
Dr. Armin Winter

(030) 2 09 13 94-20
a.winter@jagdverband.de

1. Auf der Pirsch: Mehr als 30 ehrenamtliche Helfer und die DJV-Mitarbeiter führten zahlreiche Kinder, Kita-Gruppen und Schulklassen durch das rund 170 Quadratmeter große Biotop. 2. Bauernpräsident Joachim Rukwied und DJV-Präsident Hartwig Fischer halten engen Kontakt. 3. Stadtjäger Udo Appenzeller gab den Messebesuchern Tipps im Umgang mit Wildtieren in Haus und Garten.

Mehr Dynamik an neuem Standort

Jagdhunde, Greifvögel, Live-Kochen: DJV erweitert Messeauftritt

Fotogalerie
Grüne Woche 2016

http://bit.ly/DJV-GrüneWoche2016

http://bit.ly/Facebook-GrüneWoche2016

Videos
„Wildtiere in der Stadt"

http://bit.ly/DJV-YouTube

„Ist der schön!": Die kleine Imken sah sich den Habicht auf der Hand von Miriam Kraus genau an. Die Falknerin musste lächeln. Sie wusste, welche Frage nun folgen würde: „Kann ich den mal anfassen?" Geduldig streckten Besitzerin und Tier Arm und Hals aus, um eine weitere Streicheleinheit an diesem Tag auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin entgegenzunehmen. Miriam Kraus ist Mitglied im Deutschen Falkenorden (DFO), einem der weltweit größten Falknerverbände. Sie war mit ihrem Habicht Kolja, einem zweijährigen Terzel, am Stand des DJV vertreten. Zusammen mit weiteren Kollegen stellte sie Greifvögel wie Wanderfalke, Steinadler und Harris Hawk vor und erklärte die Arbeit im Greifvogelschutz und die Faszination der Falknerei. „Es ist die Zusammenarbeit mit den Wildtieren", so Kraus, „und das über Tausende von Jahren weitergegebene Wissen, das bis heute angewendet wird." „Die Falknerei ist wie die Jagd ein uraltes Kulturgut, und wir geben unsere Faszination gern weiter", sagte DFO-Geschäftsführer Kuno Seitz. „Deshalb freuen wir uns, als DJV-Partner auf der Messe zu sein."

Bereits zum zweiten Mal stand der Jagdgebrauchshundverband (JGHV) auf der weltweit größten Verbrauchermesse an der Seite der Jäger – mit vergleichbarer Anziehungskraft. Während an die Vierbeiner Streicheleinheiten verteilt wurden, informierten JGHV-Vertreter und Hundetrainerin Alexandra Weibrecht am Stand und auf der halleneigenen Bühne, gaben Erziehungstipps und erklärten, wie die Partnerschaft von Mensch und Tier bei der Jagd und im Alltag am besten funktioniert.

Mehr als 30 ehrenamtliche Helfer

Mitarbeiter von DJV und Partnern begrüßten die Messebesucher 2016 erstmals in Halle 4.2. Im rund 170 Quadratmeter großen naturnahen Biotop beantworteten sie verschiedenste Besucherfragen und lieferten wissens-

werte Fakten. „Wildtiere faszinieren die Menschen“, sagte DJV-Pressesprecher Torsten Reinwald. „In Zeiten von zunehmender Naturentfremdung bekommen sie die aber heute kaum mehr zu Gesicht.“ Schulklassen, Familien und Fachbesucher bestaunten die rund 30 Präparate, mehr als 3.000 Kinder und Jugendliche beteiligten sich am Wildtier-Quiz. Insgesamt mehr als 30 ehrenamtliche Helfer unterstützten den DJV dieses Jahr auf der Grünen Woche – ein neuer Rekord.

Zum Themenschwerpunkt „Wildtiere in der Stadt“ gab Stadtjäger Udo Appenzeller Auskunft: etwa zum Umgang mit dem Marder auf dem Dachboden oder dem ►

2.

3.

1. Vier neue Comic-Filme zum Umgang mit Wildtieren in der Stadt hat der DJV auf der Messe vorgestellt. 2. Mehr als 3.000 Kinder und Jugendliche nahmen an der Rätsel-Rallye durch das Biotop teil. 3. Der JGHV ist mit seinen Jagdhunden auf der Messe bereits das zweite Mal an der Seite des DJV vertreten. 4. Falknerin Miriam Kraus mit ihrem Habicht Kolja 5. DFO-Geschäftsführer Kuno Seitz (2. v. r.) und seine Mitfalkner erklären die Arbeit im Greifvogelschutz.

Bestellung der Lernort-Natur-Poster

http://bit.ly/Lernort-Natur-Poster

Wildschwein im Garten. Neben den neu gestalteten Lernort-Natur-Postern mit Waschbär, Wolf und weiteren Wildtierarten erhielten Besucher zudem mittels Broschüre und neuen Videos Tipps für ein funktionierendes Zusammenleben mit Wildtieren im urbanen Bereich.

Wissens- und praxisorientierte Entscheidungen sind grundlegend

Der DJV-Messeauftritt war auch 2016 Anlaufpunkt für Politiker und außerparlamentarische Akteure: Der Einladung des Verbandes waren Bundes- und Landesminister, Staatssekretäre, Vertreter von Ausschüssen und Arbeitsgruppen des Deutschen Bundestages und verschiedener Landesparlamente sowie zahlreiche Vertreter von Verbänden gefolgt. Themen waren unter anderem die anstehende Novellierung des Bundesjagdgesetzes und die Revision der EU-Feuerwaffenrichtlinie. Dabei machte der DJV deutlich, dass allein wissens- und praxisorientierte Entscheidungen sinnvoll seien und Jagd- oder Waffenrecht nicht für politischen Aktionismus geeignet sei. Zudem wurde das DJV-Pelzprojekt mit Vertretern des Deutschen Pelzverbandes und der Deutschen Rentenbank diskutiert und über die Pflichtmitgliedschaft in der Berufsgenossenschaft mit dem Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes (DBV) und Vertretern der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) debattiert.

Keinen Diskussionsbedarf, sondern klare Zustimmung erfuhren die Gastronomen Georg Barta und Erich Einecke für deren kulinarische Wildgenüsse. Während Einecke mit seinem Team seit Jahren den DJV-Auftritt mit Leidenschaft begleitet, hat Koch und Gasthausinhaber Barta erstmals für den Verband Gerichte wie Rehrücken und Wildbratwürste vor den Augen der Besucher innerhalb kürzester Zeit auf der Bühne zubereitet – spannende Fakten zur Jagd und Verkostung inklusive. ■

INFO

*Mehr als **380.000 Besucher,** rund **2.000 Arbeitsstunden** in **zehn Tagen** und viele, viele Fragen in Sachen Wild, Jagd und Natur – das schaffen wir nicht allein. Haben Sie Lust, uns vor und während der Messe zu unterstützen? Ideen, konstruktive Kritik oder Präparate sind ebenfalls willkommen! Schreiben Sie uns:* **pressestelle@jagdverband.de**.

Ihre Ansprechpartnerin:
Christina Wandel-Sucker

(030) 2 09 13 94-22
c.wandel-sucker@jagdverband.de

„Mit Wildbret wird es spannend auf dem Teller“

Georg Barta ist Inhaber vom „Ochsen“ in Diefenbach. Seine Gäste speisen in einem Haus aus dem 18. Jahrhundert mit historischen Brandlöchern in den Tischen. Auf seiner Karte finden sich ausschließlich regionale Produkte – und Wild.

Was servieren Sie Ihren Gästen?

Uns ist eine ständige Auswahl an heimischem Wild wie Wildschwein und Rehwild wichtig. Auch Hirsch, abhängig von der Schonzeit. Spannend ist auch der Dachs – für ein schmackhaftes Ragout mit frischen Wildkräutern oder als „Dachstopf“ mit Innereien, dem „Kleinen Jagdrecht“, und Waldpilzen.

Warum Wildfleisch?

Mit Wildbret ist es in der Küche und auf dem Teller spannend: Vom Rehschnitzel, Rollbraten über Wildschwein-Cordon-bleu bis hin zu Maultaschen vom Hirsch und verschiedenen Schinken, Wurstwaren und Suppen – Wild ist wunderbar vielfältig. Ich persönlich freue mich auf Wildgänse im Herbst und Winter.

Was ist das Besondere an Wild?

Unser Koch meint: „Es ist besonders, weil es so frei gelebt hat.“ Damit ist das Wichtigste gesagt. Rehwild zum Beispiel nimmt als Konzentratselektierer nur Nahrung in Bioqualität auf. Zudem bedeutet „Wildbret aus der Region“ kurze Lieferwege, keine Medikamente oder Wachstumshormone. Der regionale Wildbretkonsum stärkt die Reviere in der Region und das Miteinander von Jägern, Landwirten und Gastronomen.

Der Zubereitung von Wildbret wird nachgesagt, sie sei zeitaufwendig und benötige spezielle Gewürze.

Das stimmt nicht! Wer sich an Wild herantraut, wird feststellen, wie einfach es ist. Zudem gibt es beim Jäger, bei den Jagdverbänden oder auf www.wild-auf-wild.de viele Informationen. Jäger sollten ihre Kunden fundiert aufklären können. Dazu gehört auch das handwerklich küchenfertig gut zubereitete Wildbret – und nicht nur ein unüberschaubarer Fleischberg. Als Gewürze empfehle ich naturnahe Kräuter und Aromen. Allerdings schmeckt ein Schnitzel vom Überläufer oder Schmalreh allein nur mit Salz und Pfeffer kurz gebraten schon richtig gut.

Welche Gewürze empfehlen Sie noch?

Dazu könnte man ein Buch schreiben. Gewürze und Kräuter sind das Herzstück jeder guten Küche. Am wichtigsten sind ein gutes Salz, herrlicher Pfeffer in verschiedenen Sorten und die Klassiker Lorbeer und Wacholder, dazu saisonale Kräuter und für geschmackliche Überraschungsmomente Kakao, Honig oder Rotwein.

Sie sind aktiver Koch bei Slow Food, einer Bewegung, die sich für genussvolles, bewusstes und regionales Essen einsetzt. Im Januar haben Sie Ihr Restaurant für einige Tage geschlossen, um auf der Grünen Woche zu kochen. Was motiviert Sie?

Auf diesen Veranstaltungen sind wir nah an den Menschen und können direkt zeigen, wie spannend das Lebensmittel „Wild“ ist. Am schönsten und wichtigsten war aber unser gemeinsames Kochen mit den Schülern in Berlin. Gute Öffentlichkeitsarbeit halte ich für unverzichtbar.

Abschließend: Haben Sie ein leckeres „Gelingt-garantiert-Rezept“?

An lauen Abenden freue ich mich auf Kurzgebratenes vom Grill oder aus der Pfanne – schön gewürzt, dazu ein „Tröpfle“ Wein aus unserer Region: Dafür schneidet man dünne Scheiben vom bevorzugten Wild, würzt diese mit angeröstetem Pfeffer und Salz aus der Mühle. Beide Seiten kurz anbraten, Tomatenstückchen mit Basilikum hinzugeben, kurz schmelzen, frische Gartenkräuter – fertig! Knackiger Salat mit Alp-Schafskäse und gutes Brot runden das Gericht ab – herrlich! ■

Rezepte und Informationen zu Wildbret

www.wild-auf-wild.de

Passen fast immer und sorgen für geschmackliche Überraschungsmomente: Rotwein, Kakao oder Honig

Der DJV unterwegs

Vorträge, Seminare, Tagungen – der DJV ist das ganze Jahr über deutschlandweit im Auftrag von Jagd und Jägern unterwegs

Mehr als 80 Veranstaltungen haben die DJV-Mitarbeiter im vergangenen Jagdjahr aktiv begleitet oder selbst organisiert – und waren entsprechend viel unterwegs: von Flintbek in Schleswig-Holstein bis Ruhpolding in Bayern, von Köln in Nordrhein-Westfalen bis Kamenz in Sachsen – und natürlich auch über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus. Dabei sind Großveranstaltungen wie der Bundesjägertag im Frühsommer mit mehr als 300 Teilnehmern ebenso wichtig wie die Jahreshauptversammlungen der Kreisjägerschaften.

Einen besonderen Stellenwert für die Öffentlichkeitsarbeit nehmen Messen wie die Internationale Grüne Woche in Berlin und die Bildungsmesse didacta ein. Dort erreichen DJV-Mitarbeiter zusammen mit Präsidiumsmitgliedern und vielen ehrenamtlich tätigen Helfern interessierte Bürger, ein aufmerksames Fachpublikum und politische Vertreter. Zudem bietet der Verband in der Berliner Geschäftsstelle Seminare und Workshops für Jäger zu Themen wie „Öffentlichkeitsarbeit" oder „Umgang mit Medienvertretern" an.

In Fachveranstaltungen zu Themen wie Waffenrecht, Wolf oder Wildschäden im Wald vertritt der DJV aktiv seine Positionen. Eine besondere und zugleich spannende Herausforderung sind vergleichsweise spontane Aktionen wie Demonstrationen in Sachen Jagdgesetzgebung. Dann heißt es von jetzt auf gleich: Transparente fertigen, Kamera einpacken und Jäger sowie freiwillige Helfer mobilisieren. ■

Der enge Kontakt zu den Jägerinnen und Jägern ist DJV-Präsident Hartwig Fischer (5. v. r., mittlere Reihe) wichtig. Er besucht regelmäßig Veranstaltungen von Hegeringen, Kreisjägerschaften, Landesjagdverbänden sowie internationale Veranstaltungen wie die Internationale Jagdkonferenz.

DJV-Bildungsreferent Ralf Pütz (Mitte, hinten) arbeitet mit externen Referenten bundesweit Seminare zur Umweltbildung aus. Ein Schwerpunkt ist die Seminarreihe „Lernort Natur Kompakt".

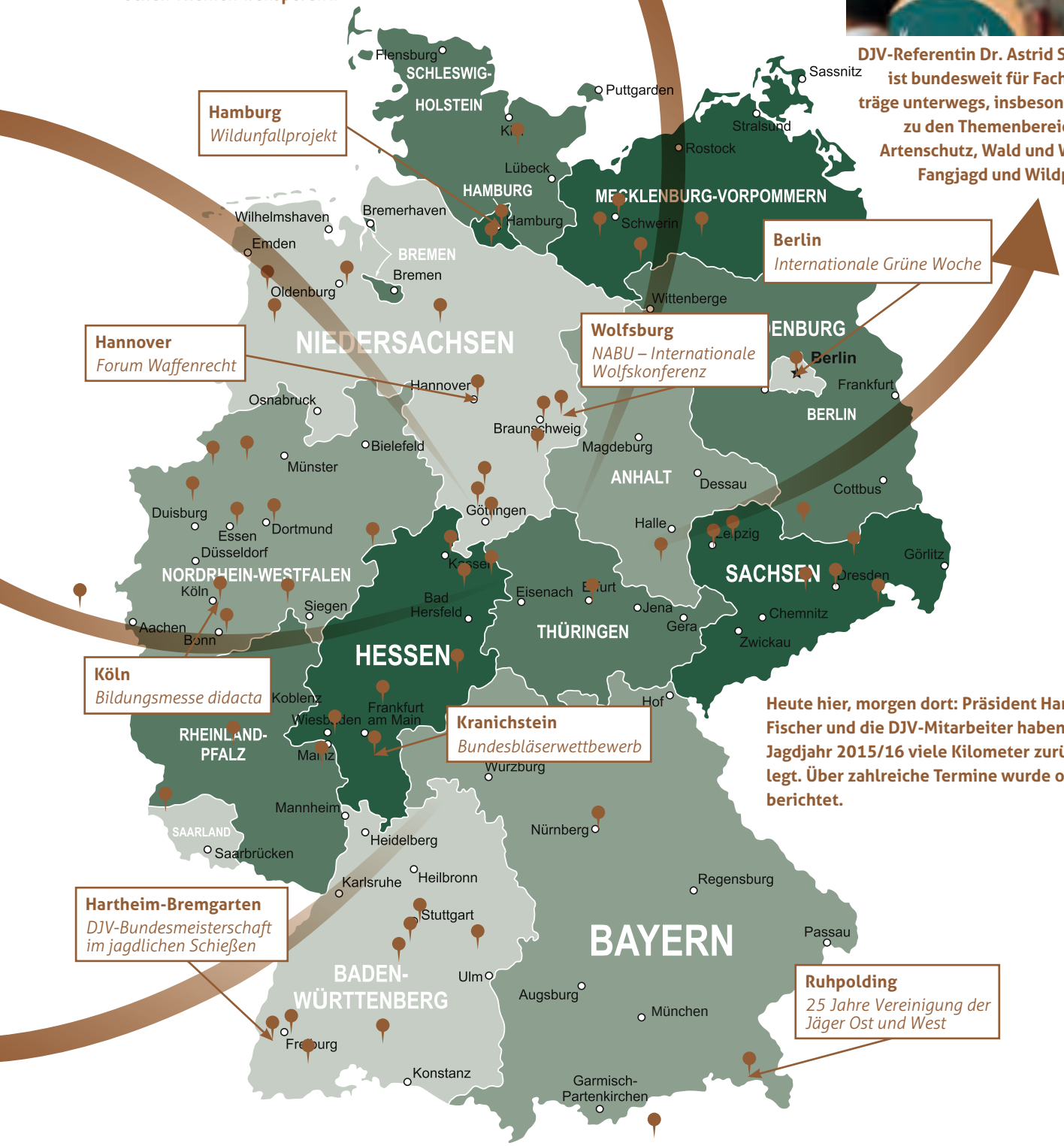
INFO

Möchten Sie an einem Seminar aus den Bereichen Presse oder Lernort Natur teilnehmen oder den DJV über interessante Veranstaltungen informieren, dann schreiben Sie uns: pressestelle@jagdverband.de

DJV-Pressesprecher Torsten Reinwald begleitet zusammen mit den Kollegen der Pressestelle viele DJV-Veranstaltungen, führt Regie in DJV-Videos und hält Vorträge zum Thema Öffentlichkeitsarbeit.

Im Dialog mit Verbänden, Politik und Jägerschaften: DJV-Geschäftsführer Andreas Leppmann macht die Positionen des Dachverbandes zu aktuellen jagdpolitischen Themen transparent.

DJV-Referentin Dr. Astrid Sutor ist bundesweit für Fachvorträge unterwegs, insbesondere zu den Themenbereichen Artenschutz, Wald und Wild, Fangjagd und Wildpelz.



Heute hier, morgen dort: Präsident Hartwig Fischer und die DJV-Mitarbeiter haben im Jagdjahr 2015/16 viele Kilometer zurückgelegt. Über zahlreiche Termine wurde online berichtet.

„WIR SEHEN DIE GEFAHR, DASS IN SICHERHEITSBEHÖRDEN KÜNFTIG PERSONELLE KAPAZITÄTEN FÜR AUFGABEN WIE DIE BEKÄMPFUNG VON ORGANISIERTER KRIMINALITÄT UND TERRORISMUS NICHT MEHR ZUR VERFÜGUNG STEHEN, WEIL SIE MIT ÜBERBORDENDEN BÜROKRATISCHEN MASSNAHMEN AUS DER EU-FEUERWAFFENRICHTLINIE GEBUNDEN SIND."

Helmut Dammann-Tamke
Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen

Rechtliche Angelegenheiten

Neben den Jagdgesetzen auf Landesebene und den Entwicklungen im Naturschutzrecht gab es wichtige Themen auf Bundesebene und in Brüssel zu begleiten.

Änderung des Bundesjagdgesetzes

Ende Februar 2016 hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) – nach langen regierungsinternen Diskussionen – den Entwurf für eine Änderung des Bundesjagdgesetzes vorgestellt. In der Verbändeanhörung hat sich der DJV in seiner Stellungnahme im Grundsatz positiv geäußert, sieht in einigen Punkten aber noch Handlungsbedarf. Der DJV begrüßt die konsequente Umsetzung des wissensbasierten und praxisorientierten Weges, den das BMEL mit dem Entwurf beschritten hat. So sollen erstmals über eine technische Richtlinie Kriterien für die Wirksamkeit von Jagdbüchsenmunition festgelegt werden. Die Tötungswirkung soll maximiert und der Bleieintrag ins Lebensmittel Wildfleisch minimiert werden. Ein Prüfverfahren mit Kennzeichnungspflicht auf der Verpackung soll sicherstellen, dass der Anwender erkennen kann, für welche Zwecke die Munition geeignet ist und dass sie die Kriterien zur tierschutzgerechten Tötungswirkung erfüllt.

Damit wird auch der Zersplitterung auf Länderebene begegnet. Die dort zum Teil bereits bestehenden Regelungen, die ein pauschales Verbot des Materials Blei vorsehen, berücksichtigen vor allem den Tierschutzaspekt zu wenig. Das private Wiederladen von Munition soll zulässig bleiben, auch dafür hat sich der DJV eingesetzt. Details sollen in einer Verordnung festgelegt werden.

Der Gesetzentwurf beinhaltet auch bundeseinheitliche Mindestvorgaben für die Jägerprüfung. Der DJV trat dabei vor allem für das Sperrfach Lebensmittelhygiene und die Prüfung in der Disziplin „Laufender Keiler“ ein. Der Entwurf sieht außerdem verbindliche Vorgaben zur Ausbildung im Umgang mit Fallen sowie einen jährlichen Schießübungsnachweis für die Teilnahme an Gesellschaftsjagden vor.

Im Entwurf wird zudem eindeutig klargestellt, dass die Jagd in Schutzgebieten grundsätzlich zulässig ist. Dies hat der DJV ausdrücklich eingefordert, da insbesondere die Bejagung der räuberischen Arten notwendig ist, die seltene Spezies bedrängen können.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses war der Entwurf im Bundeskabinett noch nicht beraten. Der DJV wird den weiteren Prozess kritisch begleiten.

EU-Kommission will bürokratische Hürden gegen Terrorismus errichten

Infolge der Terroranschläge in Paris stellte die EU-Kommission am 18. November 2015 Pläne zur Verschärfung der EU-Feuerwaffenrichtlinie vor. Neben einigen sinnvollen Maßnahmen, mit denen tatsächlich Erfolge im Kampf gegen Terrorismus und organisierte Kriminalität errungen werden könnten, sind viele vorgesehen, die keine Wirkung versprechen. Dazu gehören das Verbot des Online- und Versandhandels von legalen und registrierten Waffen, die Einführung regelmäßiger medizinischer Untersuchungen, die Befristung von waffenrechtlichen Erlaubnissen und das Verbot bestimmter Waffen allein aufgrund ihres Aussehens. ►

1. Der DJV kritisiert den Grundbeitrag der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft als zu hoch sowie die Mitgliedschaft als solche. 2. Eine Regelung für den Einsatz von halbautomatischen Langwaffen ist dringend erforderlich.

Der DJV kritisiert diese Vorhaben, da sie weder ein Mehr an Sicherheit für die Bürger bringen noch den Terrorismus bekämpfen. Es besteht sogar die Gefahr, dass zur Bekämpfung von Terrorismus und organisierter Kriminalität dringend benötigte personelle Kapazitäten bei der Polizei und anderen Behörden durch bürokratische Maßnahmen gebunden werden. Die Vorschläge befinden sich im Gesetzgebungsverfahren im Europäischen Rat sowie im Parlament und sollen im Laufe des Jahres 2016 verabschiedet werden.

Bundesverwaltungsgericht sorgt für Verwirrung

Für große Unruhe sorgen seit Ende März 2016 zwei Urteile des Bundesverwaltungsgerichts zur Verwendung von halbautomatischen Waffen mit auswechselbarem Magazin. Das Gericht hat in dem Streit, in dem es lediglich um die Eintragung eines Vermerks „2-Schuss“ in der Waffenbesitzkarte ging, nicht nur der Behörde recht gegeben, sondern ist völlig überraschend auch darüber hinausgegangen. Es hat entschieden, dass halbautomatische Langwaffen mit wechselbarem Magazin von Jägern nicht besessen werden dürfen. Diese Ansicht ist bisher weder von den beteiligten noch von anderen Waffenbehörden, Gerichten oder in der Fachliteratur vertreten worden. Alle waren sich bisher einig, dass diese Waffen für Jäger erlaubt seien.

Das Urteil hat große Verunsicherung bei Waffenbesitzern und Behörden hervorgerufen. Der DJV unterstützt die Verfassungsbeschwerde gegen das Urteil und bemüht sich um eine Klarstellung durch den Gesetzgeber und eine praktikable Übergangslösung. Viele Jäger benutzen Halbautomaten, weil sie diese für effektiv und tierschutzgerecht halten. Das Bundesjagdgesetz verbietet lediglich die Verwendung von Waffen, die mehr als zwei Schuss ins Magazin aufnehmen können.

Berufsgenossenschaft erhöht erneut Beitrag

Das Jagdjahr 2015/16 hat neuen Ärger in Sachen Berufsgenossenschaft gebracht: Fehlende Transparenz, steigende Beiträge, mangelnde Vertretung der Jägerschaft in den Selbstverwaltungsgremien sowie Unsicherheit über die Reichweite der Versicherung haben (nicht erst jetzt) zu erheblichem Unmut bei den beitragspflichtigen Revierinhabern geführt. Der Grundbeitrag, den der DJV schon bislang als zu hoch kritisiert hatte, ist nochmals gestiegen – auf mindestens 80,85 Euro.

Zudem hält der DJV die Beiträge aus einem anderen Grund für rechtswidrig: Es wird eine Beitragsreduktion gewährt für die Revierinhaber, die im gleichen oder in einem angrenzenden Landkreis einen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb unterhalten. Die übrigen Revierinhaber werden entsprechend stärker belastet. Der Verband hat daher die Unterstützung von Musterverfahren vor den Sozialgerichten angestoßen und unterstützt diese finanziell. Darüber hinaus setzt er sich für ein Ende der als anachronistisch empfundenen Pflichtmitgliedschaft ein (außer in Fällen, in denen diese tatsächlich gerechtfertigt ist, insbesondere, wenn ein Berufsjäger beschäftigt wird). Darin ist sich der DJV mit dem Bayerischen Jagdverband (BJV) einig. Beide Verbände haben sich gegenüber dem Bayerischen Sozialministerium zu einem Beschluss des

Bayerischen Landtags geäußert und dabei ihre Position zur Pflichtmitgliedschaft in der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft deutlich gemacht. Für eine bessere Vertretung der Jägerschaft in den Selbstverwaltungsgremien strebt der DJV eigene Kandidaten der Jägerschaft für die Sozialwahl 2017 an.

Weitere Themen

Das Tierschutzrecht, die Vorschriften zur Wildbrethygiene und zur Tierseuchenbekämpfung, die nachhaltige Nutzung bei der Jagd, die Herausnahme von Flächen aus Jagdbezirken nach § 6a des Bundesjagdgesetzes, die Diskussionen über die Gesetzgebungskompetenzen nach der Föderalismusreform sowie die Trennung der Rechtskreise von Jagd- und Naturschutzrecht sind weitere Themen. Das Rechtsreferat ist außerdem Ansprechpartner für die Mitglieder, die Landesjagdverbände, die Gremien des DJV und die anderen Bereiche der Geschäftsstelle. Es informiert und berät über jagdrechtliche Themen und aktuelle Entwicklungen. ■

Ihr Ansprechpartner:
Friedrich von Massow

(030) 2 09 13 94-18
f.v.massow@jagdverband.de

„DIE UMSETZUNG DES GREENINGS SOLLTE EINE NACHHALTIGE VERBESSERUNG DER LEBENSRÄUME FÜR UNSERE WILDTIERE ZUM ZIEL HABEN UND DIE LANDWIRTE DURCH DIE FÖRDERMODALITÄTEN DAZU MOTIVIEREN."

Dr. Volker Böhning
Präsident des Landesjagdverbandes Mecklenburg-Vorpommern

Lebensraum verbessern mit Greening

EU-Förderung: DJV fordert einfachere Regeln

Die Europäische Union fördert mit einem Großteil ihres Haushaltes die Landwirtschaft. In Förderperioden legt sie fest, für welchen Zeitraum und wofür die Mittel ausgegeben werden bzw. welche Voraussetzungen ein Landwirt dafür erfüllen muss. Die gesetzlichen Regelungen für die Förderperiode 2014 bis 2020 wurden Ende 2014 festgesetzt, 2015 startete das Greening-Programm der EU. Die Direktzahlungen setzen sich nun aus einer Basisprämie und einer sogenannten „Greening-Prämie" zusammen. Diese enthält Vorgaben für die dem „Klima- und Umweltschutz förderlichen Landbewirtschaftungsmethoden".

Der DJV befürwortet das Greening, fordert aber mehr Unterstützung für die Landwirte.

Greening kann Chance sein

Grundsätzlich befürwortet der DJV das Greening, da es zur Lebensraumverbesserung in der Agrarlandschaft beitragen kann. So sind Flächen im Umweltinteresse („ökologische Vorrangflächen") auf fünf Prozent Ackerfläche jedes einzelnen Betriebes vorgesehen. Es sollten laut DJV Maßnahmen umgesetzt werden, die eine wirkliche Lebensraumverbesserung darstellen und weder bereits vorhanden sind noch zur fachlichen Praxis gehören wie beispielsweise der Zwischenfruchtanbau.

Greening muss für den Landwirt einfach umsetzbar sein. Die Möglichkeiten, die ein Landwirt hat, um die Auflagen zu erfüllen, sind sehr unterschiedlich und in den Vorgaben kompliziert. Wird davon auch nur geringfügig abgewichen, drohen dem Landwirt finanzielle Einbußen. Das führt zu Unsicherheit: Landwirte wählen Maßnahmen, die die Auflagen am einfachsten erfüllen. Oft tragen diese aber am wenigsten zu einer Lebensraumverbesserung bei.

Die Überregulierung, der erhöhte Bürokratieaufwand und die Angst vor finanziellen Einbußen stehen einer sinnvollen Umsetzung des Greenings und damit einer ökologisch richtigen und ökonomisch tragfähigen Lebensraumverbesserung entgegen. Der Jagdverband setzt sich für eine Vereinfachung und Etablierung sinnvoller Maßnahmen ein.

Der DJV fordert von den politischen Entscheidern:

- die Greening-Regeln zu vereinfachen,
- Direktzahlungsempfänger bei den Anträgen zu unterstützen, um das Sanktionsrisiko zu minimieren,
- Synergieeffekte von örtlichen Greening- und AUM-Kooperationen (AUM = Agrarumweltmaßnahmen) zu nutzen,
- die Umsetzung örtlicher Biodiversitätskonzepte zu unterstützen,
- eine bessere Beratung für landwirtschaftliche Betriebe zu Biodiversität,
- die „Mindesttätigkeit" auf stillgelegten (Greening-)Flächen flexibler zu halten,
- eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit,
- ein besseres Monitoring und die Evaluierung durchgeführter Maßnahmen,
- verschiedene politische Bereiche miteinander zu kombinieren wie beispielsweise Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, AUM und Greening-Vorgaben bei einer ausreichenden Entschädigung des Landwirtes. ■

Broschüre „Umsetzung der EU-Agrarreform in Deutschland"

http://bit.ly/EU_Agrarreform

Ihr Ansprechpartner:
Tillmann Möhring

(030) 2 09 13 94-24
t.moehring@jagdverband.de

Fit für die Zukunft?

Das Europäische Naturschutzrecht im „Fitness-Check"

Die rasante Erholung der Bestände einstmals gefährdeter Tierarten sorgt in Teilen Deutschlands für Unmut. Spätestens seit der Biber beispielsweise im Landkreis Märkisch-Oderland (Brandenburg) regelmäßig Deiche unterhöhlt und Flutgräben staut, gibt es dort kaum noch Befürworter für den nach wie vor strengen Schutz dieser Art. Der DJV fordert auf Europaebene mehr Flexibilität, um auf derartige Entwicklungen national besser reagieren zu können. „Sonst ist die Akzeptanz für den Artenschutz in der Bevölkerung der ländlichen Gebiete in Gefahr", sagt DJV-Präsidiumsmitglied Dr. Jürgen Ellenberger. Vor diesem Hintergrund müsse die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) dringend überarbeitet werden.

Hinterlässt große Schäden: der Biber

Gutachten des Aktionsbündnisses Forum Natur

www.bit.ly/AFN_Gutachten

Die FFH-Richtlinie und die Vogelrichtlinie (VRL) sind zusammen mit 31 weiteren EU-Regelungen im sogenannten REFIT-Programm auf ihre Wirksamkeit hin untersucht worden. „Die laufende Evaluierung der FFH-Richtlinie bietet eine Chance für größere Flexibilität und damit auch für eine bessere Akzeptanz des Artenschutzes auf nationaler Ebene", sagt Dr. Ellenberger.

Der DJV bemängelt in seiner Position zur derzeit gültigen FFH- und Vogelrichtlinie unter anderem, dass

- die Richtlinien im Umgang mit geschützten Arten, die in einigen Regionen einen günstigen Erhaltungszustand erreicht haben (unter anderem Kormoran, Biber), zu unflexibel sind,
- in den Mitgliedsländern eine Unsicherheit durch die uneinheitliche und vage Rechtsprechung zur Auslegung der Richtlinien besteht,
- Betroffene bei der Umsetzung von Managementmaßnahmen ungenügend eingebunden sind,
- Ausnahmegenehmigungen einen hohen bürokratischen Aufwand erfordern,
- der Schutzgedanke beider Richtlinien gegenüber dem Nutzungsgedanken überwiegt.

Akzeptanzprobleme bei Landnutzern

Um die wesentlichen Probleme für die Eigentümer und Bewirtschafter von Flächen in FFH- und Vogelschutzgebieten zu identifizieren und Lösungswege zu zeigen, hat das Aktionsbündnis Forum Natur (AFN) im Februar 2016 in Brüssel ein Gutachten präsentiert. Die Gutachter plädieren für eine bessere Kommunikation mit den Flächeneigentümern und Bewirtschaftern: Managementpläne sollten transparent und einvernehmlich vorbereitet und umgesetzt werden. Vertragliche Lösungen sollten Vorrang vor ordnungspolitischen Maßnahmen haben.

INFO

Das 2004 gegründete **Aktionsbündnis Forum Natur (AFN)** *fordert eine konsequente Politik zur Stärkung des ländlichen Raumes und kooperative Lösungen für den Arten- und Naturschutz – gemeinsam mit den Bewirtschaftern.*

Die im AFN zusammengeschlossenen Verbände der Grundeigentümer und Landnutzer – Bauern, Waldbesitzer, Gärtner, Winzer, Grundbesitzer, Jagdgenossenschaften, Jäger, Reiter und Fischer – sind überzeugt, dass nur durch die nachhaltige Naturnutzung die bestehende Kulturlandschaft mit ihrer Vielfalt an Arten und Biotopen erhalten werden kann. Das AFN vertritt insgesamt sieben Millionen Menschen im ländlichen Raum.

www.forum-natur.de

Klare Worte von AFN-Vorsitzendem Philipp Freiherr zu Guttenberg: „Wer keine Chance bekommt, mitzureden, hat keine Motivation, mitzumachen."

Insgesamt seien mehr Flexibilität im Umgang mit Schutzzielen und ein stärkeres Anreizsystem anstelle von Restriktionen und Sanktionen notwendig. Mehr Kooperationsbereitschaft seitens des Naturschutzes erhöhe die Akzeptanz und die Motivation bei den Landnutzern, bei Naturschutzmaßnahmen mitzumachen.

Der Bestand des Kormorans wächst – die Konflikte nehmen zu.

Das EU-Parlament hat zwar im Februar 2016 für die Beibehaltung und bessere Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien gestimmt, mit der Veröffentlichung des Berichts der Kommission im zweiten Halbjahr entscheidet sich aber, ob die Richtlinien neu verhandelt oder Initiativen zu deren besseren Umsetzung und Finanzierung gestartet werden. ■

INFO

2012 initiierte die EU-Kommission das **REFIT-Programm**, *um 31 EU-Regelungen, darunter die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) und die Vogelrichtlinie (VRL), auf ihre Wirksamkeit hin zu untersuchen. Beide Richtlinien bilden für den Naturschutz in Deutschland einen verbindlichen rechtlichen Rahmen.*

Phase 1: *Startete im Frühjahr 2015 mit einer* **Befragung** *von Behörden aller 28 Mitgliedstaaten und verschiedenen Interessenvertretern.*

Phase 2: *Bildete von Mai bis Juli 2015 eine* **öffentliche Internetbefragung** *mit mehr als 552.000 Teilnehmern. Die Rekordbeteiligung resultierte aus der „Nature Alert"-Kampagne europäischer Naturschutzverbände: Standardisierte Antworten im Internet konnten per Mausklick an die EU-Kommission gesendet werden – die Beurteilung beider EU-Richtlinien fiel überaus positiv aus.*

Sowohl das **Aktionsbündnis Forum Natur (AFN)** *wie auch der DJV kritisierten dieses Vorgehen. Das AFN startete eine vergleichbare Internetkampagne – nun mit individuellen Antwortmöglichkeiten –, um auf Defizite der Richtlinien hinzuweisen und deren Akzeptanz für die Landnutzer zu stärken. Die Beteiligung blieb trotz zahlreicher DJV-Aufrufe per E-Mail und in den sozialen Medien zwar gering, die Richtlinien wurden mithilfe des freien Textfeldes aber häufig kritisiert.*

Ihr Ansprechpartner:
Dr. Armin Winter

(030) 2 09 13 94-20
a.winter@jagdverband.de

Wildschäden im Wald bewerten

DJV und Deutscher Forstwirtschaftsrat erarbeiten Broschüre

Zankapfel Wildschaden im Wald

Wildschäden im Wald und deren Bewertung sind seit Jahrzehnten ein emotional diskutiertes Thema. Konflikte entstehen insbesondere dann, wenn die beteiligten Parteien eine unterschiedliche Einschätzung zum Schadenausmaß haben. Um ein einfaches und praktikables Bewertungsinstrument für eine Konsensfindung und Wildschadensvermeidung zu schaffen, haben der DJV und der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) Anfang 2014 eine Arbeitsgruppe (AG) gebildet. Die von der AG derzeit erarbeitete Broschüre befasst sich mit Prävention und Bewertung von Wildschäden. Im ersten Teil werden schadenvorbeugende Maßnahmen aus Sicht der Forst- und Jagdpraxis vorgestellt. Allen Beteiligten ist bewusst, dass Prävention vor Regulation geht. Das Entstehen von Wildschäden im Wald ist ein multifaktorielles Geschehen. Daher ist eine Konfliktlösung, die nur auf die Reduzierung der Wilddichte fußt, nicht zielführend. Dies entspricht dem von DJV und DFWR gemeinsam getragenen Grundsatz, dass Wild ein natürlicher Bestandteil des Lebensraumes Wald ist. Die Wilddichte soll in einem ausgewogenen Verhältnis zum Wald stehen, dieser sollte aber auch die Lebensansprüche des Wildes erfüllen.

Dr. Astrid Sutor leitete das Fachforum „Jagd und Wildschadensverhütung" ein.

DJV-Fachforum in Brilon (v. l. n. r.): Dr. Astrid Sutor (DJV), Dr. Christof Janko (Moderator), Michael Duhr (MIL Brandenburg, DFWR), Dr. Gerrit Bub (Forstbetrieb Brilon), Dr. Norbert Möhlenbruch (KJS Rhein-Sieg)

Gemeinsamer Informationsstand von DJV und DFWR bei den KWF-Thementagen: (v. l. n. r.) Michael Duhr (MIL Brandenburg, DFWR), Steffen Richter (LJV Sachsen), Dr. Astrid Sutor (DJV)

Sollte eine Aufnahme von Wildschäden erforderlich sein, bietet die im zweiten Teil der Broschüre vorgestellte Methode eine Basis, sich außergerichtlich im Vorverfahren über Wildschäden im Wald zu einigen. Dabei ist vorgesehen, sich praxisnah mit der Aufnahme und Bewertung von Verbiss- und Schälschäden zu befassen. Erprobt wurde dieses Verfahren im Rahmen der AG in zwei Praxistests an verschiedenen Waldstandorten und mit Vertretern aus den Bereichen Forst und Jagd, die diese Verfahren im Vorfeld noch nicht angewendet hatten. Dabei erwies sich das Bewertungskonzept als gut nachvollziehbar.

Im Rahmen der DLG-Waldtage im Mai 2015 im nordrhein-westfälischen Brilon präsentierten Vertreter von DJV und DFWR in einem Vortragsforum die ersten Entwürfe eines gemeinsamen Konzepts. Von den circa 60 Teilnehmern wurden die Schadenbewertungen und Präventivmaßnahmen sowie die Zusammenarbeit von DJV und DFWR sehr positiv beurteilt.

Ein weiteres Mal wurde das Bewertungskonzept bei den KWF-Thementagen im niedersächsischen Groß Heins im Oktober 2015 vorgestellt, mit einem gemeinsamen Informationsstand von DJV und DFWR und praktischen Vorführungen des Aufnahmeverfahrens für Verbissschäden. Nach Fertigstellung durch die AG werden sich die Entscheidungsgremien von DJV und DFWR mit dem Leitfaden beschäftigen und das weitere Vorgehen beschließen. ■

Ihre Ansprechpartnerin:
Dr. Astrid Sutor

(030) 2 09 13 94-26
a.sutor@jagdverband.de

Netzwerk Lebensraum Feldflur

Projekt „Energie aus Wildpflanzen“ dauert an

Netzwerk Lebensraum Feldflur

www.lebensraum-feldflur.de

Das Netzwerk Lebensraum Feldflur (NLF) setzt seine Arbeit fort: Auf Beschluss der Partner im Februar 2016 bleibt das Netzwerk für weitere drei Jahre bestehen, um gemeinsame politische Ziele zu verfolgen. Das NLF hat im Rahmen von „Energie aus Wildpflanzen“ u.a. einen Praxisleitfaden mit Anbauempfehlungen für Landwirte herausgegeben und konkrete Vorschläge für Agrarumweltmaßnahmen unterbreitet. In mehr als 70 Vorträgen jährlich haben NLF-Referenten Landwirte und Anlagenbetreiber über den Anbau von Wildpflanzen zur Energieproduktion informiert. Landwirtschaftsministern und Staatssekretären gegenüber hat das NLF Forderungen nach angemessenen Ausgleichszahlungen Nachdruck verliehen.

Ende 2014 haben der Europäische Grundbesitzerverband (ELO) und der europäische Landtechnikverband (CEMA) das Projekt „Energie aus Wildpflanzen“ mit einer Sonderauszeichnung des „European Bee Award“ geehrt. 2015 folgte der Edmond-Blanc-Preis des Internationalen Rates zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC). Das NLF wird koordiniert vom DJV, der Deutschen Wildtier Stiftung (DeWiSt) und dem CIC. ■

Pflanzenvielfalt für das Niederwild

INFO

Das Netzwerk Lebensraum Feldflur fordert:

- *Die Anerkennung des Anbaus von Wildpflanzen für die Biomasseproduktion als Ökologische Vorrangfläche (ÖVF): Um den Anbau von Wildpflanzen als Substrat für Biogasanlagen analog zu stickstoffbindenden Pflanzen zu erhöhen, ist deren Anerkennung als Ökologische Vorrangfläche im Rahmen des Greenings sinnvoll.*
- *Die Ergänzung der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK): Um die Wettbewerbsfähigkeit von Wildpflanzen als Substrat für Biogasanlagen zu verbessern, bedarf es der Förderung. Laut aktuellem GAK-Rahmenplan ist die Anlage von mehrjährigen Blühstreifen zwar förderfähig, der Aufwuchs der bereitgestellten Ackerflächen darf jedoch grundsätzlich nicht genutzt werden. Das NLF will erreichen, dass die Nutzung des Aufwuchses von Blühflächen im Rahmen der GAK förderfähig wird.*
- *Die Etablierung des Anbaus von Wildpflanzen als Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahme (PIK): Der Wildpflanzenanbau und die Nutzung von Wildpflanzen in Biogasanlagen durch die zuständigen Behörden soll als Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahme (PIK) anerkannt werden.*

Ihr Ansprechpartner:
Tillmann Möhring

(030) 2 09 13 94-24
t.moehring@jagdverband.de

Jäger fördern Forschung

DJV unterstützt wissensbasierten Weg

Kinder werden über das Projekt an Natur und Wissenschaft herangeführt.

Wiedervernetzung am Beispiel des zentralen Schleswig-Holsteins

Entwicklungs- und Erprobungsvorhaben

Laufzeit: 2014 bis 2017

Projektpartner: Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, Schleswig-Holsteinische Landesforsten, Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr, Deutscher Jagdverband, Wildpark Eekholt, Ökologie-Zentrum der Universität Kiel (wissenschaftliche Begleitung)

Ansprechpartner: Dr. Björn Schulz, Dr. Armin Winter

Projektförderung: Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)

Ziel: die Umfeldgestaltung verschiedener Grünbrückenstandorte in Schleswig-Holstein an der A7 und A20, sodass diese optimal von den Zielarten genutzt werden können. Durch die langfristige Hinterlandanbindung der Grünbrücken soll im Zusammenwirken mit den dazwischenliegenden Schutzgebietssystemen insgesamt der regionale Biotopverbund gestärkt werden. Im Projektgebiet hat die Anzahl schutzbedürftiger Arten im Umfeld der Querungshilfen bereits zugenommen. Auch das Schalenwild leistet seinen Beitrag bei der Erhaltung von „Wanderwegen" für die biologische Vielfalt. Der DJV leitet die überregionale Projektkommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. ►

Betäubt und besendert: Untersuchungen von Wechselwirkungen von Damwild und Wolf

Die Zerschneidung der Landschaft beeinflusst die Populationen von Wildkatze und Rotwild.

Untersuchung zum Einfluss des Wolfes auf Schalenwild, mit Schwerpunkt Damwild, in Mecklenburg-Vorpommern

Wissenschaftliches Forschungsprojekt

Laufzeit: 2015 bis 2019

Wissenschaftliche Leitung: Technische Universität Dresden

Ansprechpartner: Dr. Norman Stier

Projektförderung: Jagdabgabemittel des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Deutscher Jagdverband, Freundeskreis freilebender Wölfe e. V.

Ziel: Untersuchungen zu Wechselwirkungen von Wolf und Damwild, um langfristig eine nachhaltige Damwildbewirtschaftung zu sichern. Neben Untersuchungen von Wolfslosungen und Rissen steht die parallele Telemetrie von Damwild und Wölfen in zwei Untersuchungsgebieten (Ueckermünder Heide, Forstamt Jasnitz) im Fokus. Dabei kommen GPS-GSM-Halsbandsender zum Einsatz, frisch gesetzte Damkälber sollen mittels Miniaturohrmarkensender markiert werden. Die Telemetrie stellt Informationen zur Raumnutzung und zum Verhalten von Damwild in Gebieten mit Wolfsvorkommen bereit. Daraus lassen sich Schlussfolgerungen zur weiteren Hege und Bejagung des Damwildes ableiten.

Landschaftsgenetische Analyse zur Auswirkung von Landschaftszerschneidung auf Rotwild und Wildkatze

Wissenschaftliches Forschungsprojekt

Laufzeit: 2015 bis 2017

Wissenschaftliche Leitung: Universität Göttingen

Projektpartner: Forschungsinstitut Senckenberg, Gelnhausen, Deutscher Jagdverband, BUND

Ansprechpartner: Prof. Dr. Niko Balkenhol, Katharina Westekemper, Dr. Carsten Nowak

Projektförderung: Dr. Joachim und Hanna Schmidt Stiftung für Umwelt und Verkehr, Hamburg, Deutscher Jagdverband

Ziel: Aufbau einer bundesweiten Gendatenbank zum Rotwild am Forschungsinstitut Senckenberg, Gelnhausen. Beprobt werden Kälber aus mehr als 30 Gebieten mit Rotwildvorkommen. Die Kooperation mit dem BUND ermöglicht die Verschneidung der Ergebnisse mit der Gendatenbank zur Wildkatze („Wildkatzensprung", BfN-gefördertes Projekt) und dadurch weitergehende Informationen über mögliche Isolationswirkungen von Barrieren (u. a. Bundesfernstraßen, Schienen, Flüsse). Zudem kann das Bundesprogramm Wiedervernetzung durch Benennung weiterer konkreter Grünbrückenstandorte fachlich untersetzt werden.

Sicherung genetischer Ressourcen beim Mufflon im Zusammenhang mit der Wiederbesiedlung der Norddeutschen Tiefebene durch den Wolf

Wissenschaftliches Forschungsprojekt

Laufzeit: 2016

Wissenschaftliche Leitung: Institut für Wildbiologie Göttingen und Dresden e. V.

Ansprechpartner: Marcus Meißner

Projektförderung: Deutscher Jagdverband

Ziel: umfassende Literaturstudie zur Erfassung von Herkunft, Verbreitungsgeschichte und derzeitiger Situation der Mufflonvorkommen in Deutschland (u. a. geschätzter Bestandsumfang der regionalen Vorkommen, Bestandsentwicklung, mögliche gesundheitliche Probleme oder andere Risiken). Neben einem Fragebogen sollen durch Interviews und Recherchen vor Ort nicht öffentlich zugängliche Informationen erfasst werden. Ansprechpartner sind Hegegemeinschaften oder regional zuständige Forstämter. Die Studie ist Teil eines Konzepts zum wirk-

Mufflon sind die weltweit kleinsten Wildschafe und stammen vermutlich aus Korsika und Sardinien.

Erhebung der Insektenverfügbarkeit mithilfe eines Insektensaugers

samen Schutz der genetischen Ressourcen des Europäischen Mufflons in frei lebenden Populationen.

Pflanzenschutzmittel in Fasanenlebensräumen

Wissenschaftliches Forschungsprojekt

Laufzeit: 2014 bis 2016

Wissenschaftliche Leitung: Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung

Ansprechpartner: Prof. Prof. h.c. Dr. Ursula Siebert, Ulrich Voigt, Jennifer Liebing

Projektförderung: Deutscher Jagdverband

Ziel: Die Studie soll klären, inwieweit der Pflanzenschutzmitteleinsatz großflächig, detailliert und retrospektiv exemplarisch in mehreren Bundesländern erhoben werden kann und ob sich Effekte auf die Besatzentwicklung beim Fasan darstellen lassen. Zudem erfolgen Rückstandsanalysen auf verschiedene Pflanzenschutzmittel in den Organen von Fasanen sowie erste Erhebungen hinsichtlich der Insektenverfügbarkeit in verschiedenen Anbaukulturen und Habitatstrukturen.

Evaluierung der Scheinwerfertaxation Hase und Validität WILD-Daten

Wissenschaftliches Forschungsprojekt im Rahmen von WILD

Laufzeit: 2014 bis 2016

Wissenschaftliche Leitung: Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung

Ansprechpartner: Prof. Prof. h.c. Dr. Ursula Siebert, Dr. Egbert Strauß, Katharina Sliwinski

Projektförderung: Deutscher Jagdverband

Ziel: Evaluierung der Scheinwerfertaxation von Feldhasen. Ferner soll die Validität der WILD-Daten aus Referenzgebieten geprüft und optimiert und Empfehlungen für die Praxis gegeben werden. Zudem wird eine Richtlinie zur Habitatstrukturkartierung bezogen auf die Niederwildarten erarbeitet. Die Ergebnisse des Projekts sollen in das Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) einfließen.

Bundesweites Totfundkataster

Projekt im Rahmen von WILD

Laufzeit: 2014 bis 2016

Wissenschaftliche Leitung: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Wildtier-Kataster Schleswig-Holstein

Projektpartner: LJV Schleswig-Holstein

Ansprechpartner: PD Dr. Heinrich Reck, Heiko Schmüser

Projektförderung: Deutscher Jagdverband

Ziel: Erarbeitung eines bundesweiten digitalen Totfundkatasters, in dem Wildtier-Totfunde digitalisiert eingetragen werden können. Die detaillierten Daten können Rückschlüsse auf die Todesursachen sowie Unfallschwerpunkte geben. Besonders mit Blick auf die Wiedervernetzung von Lebensräumen sind die Daten von großem Wert. ■

„DAS ANGEBOT DER ‚DJV-AKADEMIE FÜR WILD JAGD UND NATUR‘ VERMITTELT QUALIFIZIERT WISSEN UND STÄRKT DURCH GEMEINSAMES LERNEN UND ERLEBEN DIE INNERVERBANDLICHE KOMMUNIKATION. ES IST EIN WERTVOLLES INSTRUMENT FÜR DEN DIALOG MIT DER GESELLSCHAFT.“

Dr. Jörg Friedmann
Landesjägermeister des LJV Baden-Württemberg

25 Jahre Lernort Natur

Ehrenamtliche der Jägerinitiative werden ausgezeichnet

Die Jägerinitiative Lernort Natur feiert 2016 ihr 25-jähriges Bestehen. Sie ist eine Erfolgsgeschichte der Jägerschaft, die viele Menschen begeistert und deren Grundpfeiler das Ehrenamt ist. Anfangs ein Instrument der jagdlichen Öffentlichkeitsarbeit, hat Lernort Natur zu einer eigenständigen Form der Bildungsvermittlung gefunden: Jägerinnen und Jäger bieten vielfältige Möglichkeiten, die Natur mit allen Sinnen „wiederzuentdecken", beispielsweise durch Reviergänge, fächerübergreifenden Unterricht, Vermittlung waldpädagogischer Konzepte und vieles mehr. Um Lernort-Natur-Betreuer für die Bildungsarbeit zu qualifizieren, bietet der DJV seit 1997 Seminare mit erfahrenen Wald- und Erlebnispädagogen an.

Der Bundesjägertag 1991 in Stade war die offizielle Geburtsstunde dieser Initiative, die Standards in der außerschulischen Natur- und Umweltbildung setzt. Die bedeutendste Würdigung erfuhr Lernort Natur durch die zweimalige Anerkennung als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung" der UNESCO in den Jahren 2009 und 2010.

Wie funktioniert Lernort Natur? DJV-Präsident Hartwig Fischer (r.) und Jürgen Semmelsberger im Gespräch mit Besucherinnen der didacta.

Die Jägerinitiative Lernort Natur

www.lernort-natur.de

Sonderpreis 25 Jahre Lernort Natur

Um den Einsatz der Ehrenamtlichen zu würdigen, werden im Jubiläumsjahr drei Projekte aus den Jägerschaften mit dem Sonderpreis „25 Jahre Lernort Natur" ausgezeichnet, die beispielhaft für die Vielfalt und Breitenwirkung der Initiative stehen. Sie zeigen, dass Umweltbildung mehr ist als bloße Wissensvermittlung: eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, für die die Jägerschaft ein vitales Angebot bereithält.

Auf der Bildungsmesse didacta in Köln stand das Lernort-Natur-Jubiläum ebenfalls im Fokus. Auf der größten pädagogischen Fachmesse in Europa ist der DJV seit 1992 jährlich vertreten. Das Interesse am Angebot für einen fächerübergreifenden Unterricht, der es Schulen und anderen Einrichtungen ermöglicht, naturbezogenes Wissen zu vermitteln, ist groß. Gerade in Städten erhält diese Form der Natur- und Umweltbildung, die vielerorts eigens dafür eingerichtete Mobile einsetzt, großen Zuspruch. ■

INFO

Lernort Natur – Zahlen und Fakten

- *1991 auf dem Bundesjägertag im niedersächsischen Stade als bundesweite Maßnahme gegründet*
- *bundesweit in nahezu allen Kreisjägerschaften verbreitet*
- *mehr als 4.000 ehrenamtlich bundesweit tätige Jägerinnen und Jäger*
- *Jäger leisten mehr als zwei Millionen Stunden Einsatz pro Jahr – rund 10.000 Stunden im Monat.*
- *Lernort Natur erreicht pro Jahr circa 200.000 Kinder im Vorschulalter, circa 350.000 Schüler von Grundschulen und etwa 85.000 von weiterführenden Schulen.*
- *Jägerschaften investieren jährlich rund 360.000 Euro in die Naturbildungsarbeit.*
- *Etwa 250 Lernort-Natur-Mobile/Rollende Waldschulen sind bundesweit im Einsatz.*

Materialien für die Natur- und Umweltbildung bestellen

www.djv-service.de

Lernen für die Praxis

Naturnahes Training ist Herzstück für DJV-Naturpädagogen

DJV-Akademie für Wild, Jagd und Natur

http://bit.ly/Akademie_WildJagdNatur

Helles Kinderlachen tönt durch den Wald, und Gruppen von je zehn Kindern laufen von einer Station zur nächsten. Dort werden sie jeweils von Jägerinnen und Jägern erwartet, die zeigen wollen, was sie in mehreren Seminaren zuvor gelernt haben oder schon seit Längerem praktizieren. Dabei werden sie beobachtet: DJV-Referenten begutachten ihre Einsätze und geben Tipps für die weitere Arbeit.

Ohne sie geht es nicht: In ihrer Freizeit unterstützen Kinder und Lehrer die angehenden DJV-Naturpädagogen.

Draußen lernen Kinder unter sachkundiger Anleitung auch die kleinen Wunder der Natur kennen.

Das praktische Training mit einer Schulklasse oder Kindergruppe ist das Herzstück der Weiterbildung.

Das praktische Training mit einer Schulklasse oder Kindergruppe ist das Herzstück der Weiterbildung zum DJV-Naturpädagogen, die der DJV anbietet. Das Zertifikat können Lernort-Natur-Aktive erwerben, wenn sie neben dem Training ein Pädagogikseminar und die dreiteilige Seminarreihe „Lernort Natur Kompakt“ besucht haben und im Besitz eines Jagdscheins sind. Gelerntes wird dabei in die Praxis umgesetzt. Zudem geht es neben der geeigneten Wissensvermittlung darum, mit einer großen Gruppe unterschiedlichen Alters und Temperaments zurechtzukommen. Was anstrengend ist, zeigt realistisch, worauf es bei späteren Einsätzen ankommt.

Kreativität ist ebenso gefragt: Die Lernort-Natur-Aktiven wählen ein Thema, das sie authentisch vermitteln können – in einem zeitlich festen Rahmen. „Dabei merkt der eine oder andere, dass er sich vielleicht etwas zu viel vorgenommen hat“, schildert DJV-Referentin Stefanie Große ihre Erfahrungen. „Wir wollen mit den Trainings deutlich machen, dass weniger häufig mehr ist und wir dazu neigen, manche Einsätze zu überfrachten.“

Zensuren werden am Ende zwar nicht vergeben, dafür während einer ausführlichen Nachbereitung viele Ratschläge für die praktische Arbeit. Großen Einsatz zeigen auch die Kinder und Lehrer für die Lernort-Natur-Trainings, die meist an einem Wochenende stattfinden. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. ■

Ihr Ansprechpartner:
Ralf Pütz

(030) 2 09 13 94-19
r.puetz@jagdverband.de

Handwerken statt rumhängen

Lernort Natur ist vielfältig: Pädagoge und Jäger Wolfgang Ritzke und Kollege Axel Gräper arbeiten seit Jahren erfolgreich mit Naturmaterialien. Dass Unterricht lehrreich und persönlichkeitsprägend sein kann, haben beide während der Grünen Woche 2016 gezeigt. Über sein Engagement sprach der 68-jährige Langelsheimer.

Wolfgang Ritzke

DJV: Herr Ritzke, warum unterrichten Sie auf diese Art?

Ritzke: Gelernt habe ich Ankerwicklerei und Kfz-Elektronik, habe später die Ausbildung zum Lehrer für Fachpraxis an den Berufsbildenden Schulen absolviert. Während meiner Jungjägerausbildung 1984 habe ich Referenten erlebt, die meine Freude an der Natur geweckt und gefördert haben. Das wollte ich weitergeben: Die Kombination aus Natur und Technik verbunden mit Pädagogik ist dafür ideal.

Wo waren Sie bisher damit tätig?

Ich habe mir Jugendliche ausgesucht ohne eine wirkliche berufliche Perspektive: Schüler im Berufsvorbereitungsjahr an den Berufsbildenden Schulen Goslar-Baßgeige/Seesen in Niedersachsen. Ich biete ihnen eine Mitgestaltung in unserem außerschulischen Lernort „Wald“ an. Dort können sie ihre Kreativität entwickeln und praktisch umsetzen. Werden die Ergebnisse anerkannt, bedeutet das ein großes Erfolgs- und förderliches Lernerlebnis. Derzeit unterrichte ich an einer Förderschule in Wolfshagen.

Worin besteht der Wert dieser pädagogischen Form?

Die Schüler können ihre Lerngeschwindigkeit selbst steuern, Erfahrenes als Erfolg speichern und ausbauen. Bei Tätigkeiten wie Renaturierung, Pflanzungen oder dem Bau von Naturschutzeinrichtungen wird mit kleinen Schritten große Einsicht erreicht, und oft ergibt sich eine berufliche Perspektive. Da unsere Multiplikatoren unsere Jäger sind, können Jugendliche in Ausbildung und Arbeit gebracht werden – als Tischler, Zimmermann, Pferdewirt oder im Garten- und Landschaftsbau.

Wie wirkt ein derartiger Unterricht?

Die Kinder werden durch Erfolg und Teamarbeit selbstsicher und erleben ein besonderes Wertgefühl. Sie entwickeln durch bewusstes Wahrnehmen ein kompetentes Naturverständnis. Soziales Lernen und sinnvolles Arbeiten werden in Einklang gebracht.

Sie sind Jäger – beeinflusst das Ihre Arbeit?

Als Jäger kann ich zu ökologischen und ökonomischen Themen Aussagen treffen. Durch die Ethik des Jagdwesens trage ich eine gesellschaftspolitische Verantwortung, die ich weitergebe. Durch den guten Kontakt zu den Jägerschaften und deren Aufgeschlossenheit ergeben sich viele Möglichkeiten. ■

Auf dem Marktplatz bauten Kinder mit dem Naturpädagogen Axel Gräper Elfenhäuser und Nistkästen.

Basteln mit Naturmaterialien: nicht nur gucken, sondern mitmachen

„WENN ETWA 1.000 JAGDHORNBLÄSER AUFEINANDERTREFFEN – WIE ES BEIM BUNDESWETTBEWERB IN KRANICHSTEIN DER FALL WAR – BEDEUTET DAS NICHT NUR EINEN EINZIGARTIGEN HÖRNERKLANG, SONDERN AUCH EINE WUNDERBARE GESELLIGE ATMOSPHÄRE."

Jürgen Keller | Bundesobmann für Jagdhornblasen

Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen

Jagdhornbläser aus Harsewinkel, Gießen und Alsdorf-Hachenburg holen sich Titel

Das rheinland-pfälzische Bläserkorps Alsdorf-Hachenburg wurde Bundessieger mit dem Es-Horn.

Der Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen hat eine lange Tradition: Bereits zum 28. Mal stellten sich im Juni 2015 in Darmstadt-Kranichstein die Bläsergruppen der Konkurrenz. Die Gruppe des Hegerings Harsewinkel (Landkreis Gütersloh, Nordrhein-Westfalen) holte sich dabei den Titel Deutscher Meister in der Klasse G. Mit 966 von 975 möglichen Punkten siegte das nordrhein-westfälische Bläserkorps knapp vor der Jägerschaft Hameln-Pyrmont (963 Punkte) aus Niedersachsen. Mit traditionellen deutschen Fürst-Pless-Hörnern und französischen Parforcehörnern trugen die Bläser Jagdsignale wie „Begrüßung der Jäger", „Reh tot" und „Hunderuf" vor.

Das Jagdhornbläserkorps Harsewinkel aus Nordrhein-Westfalen sicherte sich den Sieg in der Klasse G.

Den ersten Platz in der Klasse A belegten die Jagdhornbläser des Jagdvereins „Hubertus" aus Gießen.

Die Jagdhornbläser des hessischen Jagdvereins „Hubertus" Gießen wurden Bundesmeister in der Klasse A mit einem Spitzenergebnis von 968 Punkten. In dieser Klasse werden nur Fürst-Pless-Hörner eingesetzt. Den zweiten Platz belegte der Hegering Milte-Einen (Landkreis Warendorf, Nordrhein-Westfalen) mit 959 Punkten. Das rheinland-pfälzische Bläserkorps Alsdorf-Hachenburg (Westerwaldkreis) errang mit 853 Punkten in der Es-Klasse mit Parforcehörnern den Sieg. Die Vizemeisterschaft ging wiederum an den Hegering Harsewinkel (838 Punkte).

An dem Bundeswettbewerb, den der DJV alle zwei Jahre auf dem Anwesen des Jagdschlosses Kranichstein bei Darmstadt ausrichtet, nahmen 2015 65 Gruppen mit rund 1.000 Jagdhornbläsern teil. ■

Ihr Ansprechpartner:
Tillmann Möhring

(030) 2 09 13 94-24
t.moehring@jagdverband.de

Paukenschlag bei den Damen

DJV-Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen mit neuem Rekord

Der neue deutsche Meister aller Klassen im jagdlichen Schießen heißt Christian Beitsch (Rheinland-Pfalz). Mit 345 von 350 Punkten verwies er seine Kollegen Claus Schäfer und Pascal Kitzrow bei der DJV-Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen auf die Plätze zwei und drei in der Offenen Klasse.

Für einen Paukenschlag sorgte Carmen Wilshusen aus Niedersachsen. Sie siegte mit 341 Punkten in der Damenklasse und erzielte damit das bisher höchste Ergebnis einer Frau bei einer deutschen Meisterschaft. Sie wurde zudem als erste Frau Zweite in der Gesamtwertung. „Ich hatte mir als Ziel gesetzt, mehr als 300 Punkte zu schießen, aber das Ganze locker anzugehen", sagte die 40-Jährige.

In der Damenklasse belegten Verena Alberding (Nordrhein-Westfalen) und Beate Reichhardt (Hessen) die weiteren Plätze. Durch die starke Leistung von Wilshusen sicherten sich die niedersächsischen Frauen den ersten Platz in der Mannschaftswertung (1.226) vor Hessen und Nordrhein-Westfalen. Der Mannschaftssieg der Herren in der Offenen Klasse ging an Rheinland-Pfalz (1.347) vor Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.

Neuer Deutscher Meister an der Kurzwaffe ist Maximilian Kruppa aus Niedersachsen mit 198 Punkten, der Heinrich Reinacher und dessen Sohn Armin auf die Plätze zwei und drei verwies. Im Gesamtklassement Büchse siegte der Nordrhein-Westfale Markus Spieth (198), im Gesamtklassement Flinte der Niedersachse Arndt-Christian Voß (150).

Der Wettbewerb fand Anfang September in Freiburg/Bremgarten statt. Knapp 650 Jägerinnen und Jäger aus ganz Deutschland nahmen teil. ■

Ergebnisse der Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen

www.jagdverband.de/content/bundesmeisterschaften

1. Schütze Christian Beitsch beim Trap-Schießen
2. High Five bei den Niedersachsen: Gratulation an Carmen Wilshusen
3. Skeet-Stand 7, Einzelschütze Herbert Janecke
4. Siegerinnen der Mannschaftswertung (1. Niedersachsen, 2. Hessen, 3. Nordrhein-Westfalen)

„Ich glaube, dass Frauen zu viel denken“

Mit 341 von 350 Punkten hat Carmen Wilshusen bei der Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen nicht nur einen Sieg eingefahren, sondern ist als erste Frau auch in die Sphären der Männerergebnisse vorgestoßen. Über ihren Erfolg sprach sie mit dem DJV.

Sie haben eine tolle Leistung erbracht. Haben Sie damit gerechnet?

Dazu gibt es eine witzige Geschichte: Ich bin im Juli 40 Jahre alt geworden. Zur Feier waren Freunde aus dem Niedersachsenkader eingeladen, die mir aus Styropor eine Dartwand gebastelt hatten, mit Tauben aus Papier darauf. Auf der Rückseite der Tauben standen verschiedene Geschenkwünsche, wie zum Beispiel „Eis essen“. Auf einer stand „Groß-Gold-Sonderstufe III in Freiburg/Bremgarten“. Und auf einmal ist das wahr geworden.

Erst kurz vor Schluss ist Christian Beitsch als einziger Mann an Ihnen vorbeigezogen. Wie fühlte sich das an?

Mir war nicht bewusst, dass die Latte so hoch war. Unser LJN-Geschäftsführer meinte zu mir: „Mensch, die Jungs fangen das Zittern an, Mädchen.“ Aber in Niedersachsen haben wir Topschützen, und die Elite in der Offenen Klasse kam ja erst noch. Für Christian habe ich mich sehr gefreut.

Sie haben gezeigt, dass Frauen bei einem Konzentrationssport wie dem Schießen sehr gute Leistungen erzielen können. Im Ergebnisdurchschnitt liegen sie aber meist 20 bis 30 Punkte hinter den Männern ...

Ich glaube, dass Frauen zu viel denken. Männer können abschalten. Frauen überlegen noch, was sie heute einkaufen oder morgen kochen. Männer halten drauf, schießen, zack, fertig.

Ist das Ihnen denn geglückt?

Ich schieße immer an zweiter Stelle und schaue zwischendurch nicht auf den Monitor. Nach dem letzten Schuss haben mir meine Mädels gesagt, dass ich Sonderstufe 3 geschossen habe, und wir lagen uns in den Armen. Dann kamen die Freudentränen. So etwas ist einmalig. ■

Kurz vor dem Schuss: Die Flinte wird geladen.

Carmen Wilshusen mit neu gespendetem Wanderpokal. Er wurde mit der Motorsäge geschnitzt.

Jäger glänzen mit Einzelleistungen

Europameisterschaft im jagdlichen Schießen: Niedersachsen besonders treffsicher

Die deutsche Delegation stellte mit 34 Schützen das größte Teilnehmerfeld im tschechischen Písek.

Ergebnisse der Europameisterschaft im jagdlichen Schießen

www.jagdverband.de/node/5350

Gleich mehrfach haben es die deutschen Jäger – insbesondere die Niedersachsen – bei der Europameisterschaft im jagdlichen Schießen im vergangenen Sommer in Tschechien auf das Treppchen geschafft: In der Veteranenklasse (älter als 55 Jahre) belegte Hans-Ludwig Hapke den ersten Platz mit 765 von 800 möglichen Punkten. Platz drei ging an Antonius Wulfers mit 747 Punkten. In der Juniorenklasse (unter 21 Jahre) erreichte der 18-jährige Hannes Mester aus der Kreisjägerschaft Stade den zweiten Platz. Bei den Damen erkämpfte Ulrike Junge den dritten Platz in der Kombination. Bronze erreichte ebenfalls die deutsche Mannschaft im Büchsenschießen.

„Wir waren sehr erfolgreich bei den Einzelschützen, blieben in den Mannschaftsdisziplinen aber leider hinter den Erwartungen zurück“, resümierte Dr. Torsten Krüger, DJV-Schießleiter. Bei Temperaturen von weit mehr als 30 Grad kamen die 190 Schützen aus 14 europäischen Nationen allerdings auch ordentlich ins Schwitzen. Von der mentalen Stärke der Konkurrenz war Teamleiter Peter Clemens beeindruckt: „Die Konzentration, bei diesen Temperaturen über drei Tage Wettkampf zu halten, ist eine enorme Leistung.“ Auf seine Mannschaft ist er stolz: „Wir haben einen tollen Teamgeist und eine ehrgeizige, fokussierte Einstellung.“

Neuer und alter Europameister ist der Ungar Andras Varga (779 Punkte). Auf den zweiten Platz schaffte es Helmut Rosskopf aus Österreich (776 Punkte), selbst mehrfacher Europameister. Dritter wurde mit 772 Punkten Einars Lapish aus Lettland. Bei den Damen siegte die Schwedin Hanna Stahl vor der Tschechin Michaela Štenglová und der Deutschen Ulrike Junge. Der DJV stellte mit 34 Schützen vor Gastgeber Tschechien das stärkste Teilnehmerfeld, Dänemark war erstmals vertreten. ■

„Mein Traum ist der Bundeskader“

Hannes Mester ist Niedersachse, 18 Jahre alt und seit Sommer 2015 neuer Vize-Europameister der Junioren im jagdlichen Schießen. Mit dem DJV hat er über die Besonderheiten des Wettbewerbs und seine Pläne gesprochen.

Hannes Mester beim Flintenschießen im tschechischen Písek

Der Niedersachse Hannes Mester erkämpfte sich den zweiten Platz bei den EM-Junioren.

Das war Ihre erste Europameisterschaft …

Ich habe zwar schon an vielen Bezirks-, Landes- und Bundesmeisterschaften teilgenommen, aber eine Europameisterschaft ist noch mal etwas anderes – das Toplevel.

Wie waren die Bedingungen?

An den drei Trainings- und Wettkampftagen hatten wir Temperaturen zwischen 32 und 38 Grad. Das ging hart an die Konzentrationsgrenze. Ich habe viel Wasser getrunken. Trinkt man zu wenig, bekommt man Kopfschmerzen und wird unkonzentriert. Beim Kugelschießen habe ich extrem geschwitzt – da trage ich eine dicke Jacke, damit ich den Herzschlag nicht so spüre und ruhiger bin.

Die Juniorenklasse im europäischen Wettbewerb geht bis zum 21. Lebensjahr, in Deutschland bis zum 27. Macht das einen Unterschied?

Nicht so richtig. Klar ist es so, dass man in Deutschland denkt: „Da schießen noch Leute, die haben fünf oder sechs Jahre länger trainiert als ich.“ Aber ich weiß auch, was ich kann. Es ist klar, dass zur EM keine schlechten Schützen an den Start gehen. Aber ich habe ein gutes Selbstvertrauen, ich kenne meine Leistungsfähigkeit.

Wie häufig üben Sie?

Ich trainiere zwei Mal je Woche zwei bis drei Stunden auf dem Schießstand Ohrensen bei Horneburg. Mit dem Niedersachsenkader trainiere ich unter Ralf Möller auch in Liebenau das Parcoursschießen. Das kam mir in Tschechien zugute. Zudem mache ich eine kaufmännische Ausbildung in der Lebensmittelbranche.

Welches Ziel verfolgen Sie nun nach Ihrem Erfolg?

Mein Traum wäre es, in den erweiterten Bundeskader zu kommen und für Deutschland zu schießen. Ein erster Platz in der Juniorenklasse bei der EM wäre klasse und ein Superlativ natürlich, die Europameisterschaften zu gewinnen … ■

„ES IST EIN TOLLES GEFÜHL, JEMANDEM DIE WELT DER JAGD ZU ZEIGEN UND MIT IHM NEUE EINDRÜCKE ZU TEILEN. ICH WÜNSCHE MIR, DASS VIEL MEHR JÄGER DEN MUT FASSEN UND BEI DER AKTION ‚GEMEINSAM JAGD ERLEBEN' MITMACHEN."

Dr. Tino Erstling
Pressesprecher des Landesjagdverbandes Brandenburg

„Themen mit Aha-Effekt“

Leser mögen spannende Texte ohne Jägersprache

Ein Kommentar von Torsten Reinwald

Der Köder muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler – das gilt ganz besonders für die Pressearbeit. Wenn wir Laien über die Jagd informieren oder sogar dafür begeistern wollen, müssen wir spannende Themen wählen. Und diese auch entsprechend aufbereiten. Also Geschichten so erzählen, dass sie wirklich jeder versteht. Ganz ohne Jägersprache. So wichtig der Jägerstammtisch für das Miteinander im Revier sein mag – als Thema für die Presse ist er gänzlich ungeeignet.

Aus Umfragen und aus der jährlichen Medienresonanzanalyse wissen wir: Der Jäger als kompetenter Ansprechpartner für Verbraucherfragen, das funktioniert gut. Servicethemen mit Aha-Effekt sind entscheidend. Jäger weisen zum Beispiel auf die Wildunfallgefahr im Frühjahr hin und geben Verhaltenstipps oder leisten Aufklärungsarbeit zum Umgang mit Wildtieren in der Stadt. Aktuelle Zähldaten der Jäger zur Ausbreitung von Waschbär, Marderhund oder Mink sind ebenso interessant für Journalisten wie Zahlen, die belegen, dass der Hase nicht ausstirbt. Ein weiteres Thema, das gern genommen wird: jagende Frauen. Oder die steigende Zahl von Jägern insgesamt. Und natürlich: Wildbret. Sind aktuelle Statistiken zum Thema parat oder druckfähige Fotos, dann ist der Journalist am Haken.

Der DJV veröffentlicht übers Jahr knapp 100 Pressemeldungen, viele davon mit ansprechenden Fotos und aktuellen Grafiken. Allein überregionale Zeitungen haben unsere Meldungen im vergangenen Jahr mit einer Gesamtauflage von 48,6 Millionen aufgegriffen. Wollten wir dieselbe Aufmerksamkeit mit Werbung erreichen, müssten wir knapp 3,8 Millionen Euro investieren.

Immer wieder werden wir gefragt: „Dürfen wir die DJV-Meldungen auch für unsere Jägerschaft verwenden?“ Die Antwort: „Nur zu!“ Wir müssen das Rad nicht ewig zwei Mal erfinden – einfach den DJV-Meldungstext mit regionalem Ansprechpartner versehen und den Medien vor Ort anbieten. Bei Fragen helfen wir natürlich gern weiter. Ebenso freuen wir uns über Themenvorschläge und Fotos für unsere Pressearbeit.

Vernetzen wir uns, damit möglichst viele Jäger von guten Ideen für ihre Pressearbeit vor Ort profitieren! ■

Der DJV online:

www.jagdverband.de

Facebook:
www.facebook.com/Jagdverband

Twitter:
www.twitter.com/JagdverbandDJV

Daten und Fakten:
http://bit.ly/Daten_Fakten

Ihr Ansprechpartner:
Torsten Reinwald

(030) 2 09 13 94-23
pressestelle@jagdverband.de

Aus 97 Pressemitteilungen entstehen mehr als 1.000 Beiträge mit einer Auflage von circa 49 Millionen und einem Wert von etwa 3,8 Millionen Euro.

Auflage:
circa 49 Millionen Printexemplare

Wert:
3,8 Millionen Euro
(Werbeäquivalenzwert)

Filme mit Fachwissen

DJV erklärt Jagd per Video und Animationsfilm

Mehr als 90 Videos mit fast sechs Stunden Laufzeit hat der DJV seit Juni 2013 veröffentlicht. Die Kurzfilme informieren zu jagdpraktischen wie -politischen Themen, über Natur- und Artenschutzprojekte, Veranstaltungen oder die Jagdhundeausbildung. Im vergangenen Jagdjahr hatte der DJV zudem fünf neue Animationsfilme produziert, unter anderem zum Thema „Wildtiere in der Stadt". Die Videos geben hilfreiche Tipps im Umgang mit Waschbär, Marder und Co.

Kritiker behaupten, Jäger gingen nur aus Lust am Töten auf die Jagd. Das ist nicht nur eine banale Reduzierung, sondern auch grundlegend falsch. Der DJV-Animationsfilm „Was ist Jagd und was machen Jäger?" erklärt die komplexen Zusammenhänge von Jagd, Land- und Forstwirtschaft und Naturschutz in der Kulturlandschaft. Und gibt Antworten, warum die Jagd seit Jahrhunderten einen wichtigen Platz in der Gesellschaft hat. Der Film wurde allein auf Facebook mehr als 600.000 Mal angeschaut.

Alle Videos sind zu finden auf dem verbandseigenen YouTube-Kanal und der DJV-Facebook-Seite. ■

Der DJV auf Facebook

www.facebook.com/Jagdverband

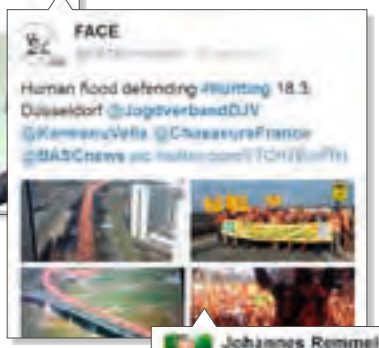
Der DJV auf YouTube

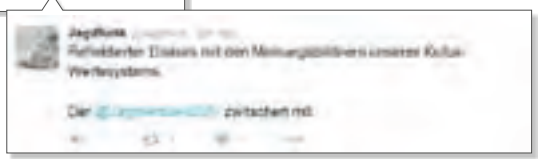
http://bit.ly/youtube_DJV

Fast sechs Stunden Wild, Jagd und Natur: Mehr als 90 Filme hat der DJV bisher produziert.

Fünf Jahre DJV in den sozialen Medien

2011 war für die DJV-Pressestelle ein Jahr der Meilensteine. Auf den Umzug nach Berlin folgte der Einzug in die sozialen Medien. Nach fünf Jahren könnte man zurückblicken und Zahlen sprechen lassen … oder ganz im Sinne eines sozialen Netzes die Nutzer:





Stefan Loose

Alter: 51 | Bundesland: Brandenburg

Jäger sein und soziale Medien nutzen – schließt sich das nicht aus? Als Facebook-Neuling habe ich eure Seite „gelikt“. So bin ich informiert über alles rund um die Jagd und kann problemlos mit anderen Jägern plaudern. Weiter erhalte ich auch einen kleinen Einblick in die Arbeit meines DJV. Und das Allerbeste: Durch meine Kommentare kann ich mich schnell und einfach in die Arbeit meines Verbandes einbringen!

Frank Klein

(Kleine Münsterländer vom Kleeblatt)
Alter: 48 | Bundesland: Niedersachsen

Die DJV-Posts rund um die Themenbereiche Waffen, Brauchtum und Wildbret finde ich für Jäger und Insider informativ. Die Themen Artenschutz, Naturschutz und nachhaltige Ernährung sind hingegen für eine breitere Interessengruppe sehr interessant. Hier sollten wir auch Nichtjäger mit ins Boot nehmen. Leute, die sich wirklich wie wir für die Pflanzen- und Tierwelt begeistern, etwa wie die Seite „Naturgucker“, auf der Tiersichtungen von Naturliebhabern eingetragen werden können.

Marlon Händel

Alter: 32 | Bundesland: NRW

Als Jungjäger habe ich den Anspruch, zum Thema Jagd immer auf dem Laufenden zu bleiben. Über soziale Medien, besonders Facebook, kann ich mir schnelle Informationsnetzwerke schaffen, die genau auf meine Interessen abgestimmt sind, und mich mit anderen Nutzern austauschen. Immer wieder freue ich mich, wenn ich vom DJV Hinweise auf aktuelle und informelle Artikel bekomme. Oder auch eine neue Rezeptidee, da Kochen eine meiner Leidenschaften ist. Am interessantesten sind für mich die politischen Themen, über die uns der DJV glänzend informiert.

Ihre Ansprechpartnerin:
Dr. Anna Martinsohn

(030) 2 09 13 94-21
pressestelle@jagdverband.de

Gemeinsam Jagd erleben

Zweite Runde für Aktion von DJV und dlv-Jagdmedien

Geschichten der Aktion „Gemeinsam Jagd erleben“

www.facebook.com/jaeben.jagd.erleben

http://jaeben.jagderleben.de/die-aktion

Bepackt sei Jagdgast Bianca wie der filmische Abenteuerheld MacGyver gewesen – mit Taschenofen, Feuerzeugbenzin, Einweghandschuhen, Desinfektionsgel, Taschenlampe und einem riesigen Verpflegungspaket. So erzählt es Jäger Vural in seiner Geschichte von der Drückjagd, zu der ihn Nichtjägerin Bianca ins Brandenburger Land begleitet hatte. Beide hatten sich mit ihrer Geschichte für die Aktion „Gemeinsam Jagd erleben“ beworben – und gewonnen.

Zu Beginn der Saison 2015/16 haben der DJV zusammen mit den dlv-Jagdmedien (Unsere Jagd, PIRSCH, Niedersächsischer Jäger, jagderleben.de) deutschlandweit die Aktion gestartet. Jäger waren aufgerufen, Gäste mit ins Revier zu nehmen, um zu zeigen, wie vielfältig die Jagd ist. Auf der Dortmunder Messe „Jagd & Hund“ im Februar 2016 wurden die Preise unter den mehr als 50 Gewinnspielteilnehmern verlost. Die elf Beiträge mit den meisten Stimmen aus der Internetabstimmung waren in einem Sondertopf. Alle Texte und Bilder der insgesamt mehr als 80 Beiträge zur Aktion gibt es zum Nachlesen im Internet.

„Für uns war die Aktion ‚Gemeinsam Jagd erleben‘ ein voller Erfolg“, sagt DJV-Präsident Hartwig Fischer. „Insgesamt mehr als 80 Beiträge in nur sechs Monaten, darunter Fernseh-, Radio- und Zeitungsberichte, haben uns überzeugt. Wir gehen in die zweite Runde.“ Unter „#jaeben16“ können bis zum 30. November 2016 Fotos, Videos und Texte eingereicht werden. „Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt“, so Fischer, „Jagd hat so viele Facetten, zeigen wir sie!“ ■

INFO

Machen Sie mit!

Nehmen Sie Ihren Nachbarn, die Arbeitskollegin, Ihre Kinder oder den Freund einfach mit auf die Jagd, auf den Hochsitz, zum Grillen oder zur Waldrallye und erzählen Sie anschließend Ihre Geschichte. Die Beiträge und Fotos mit dem Betreff „#jaeben16“ senden Sie einfach an: jaeben@jagderleben.de oder pressestelle@jagdverband.de.

„Gute Recherche braucht Zeit“

Über die Beziehung von Jagd und Journalismus

Ein Kommentar von Anna Martinsohn

Jäger	Journalisten
Geburtsdatum: 2,6 Millionen Jahre v. Chr. **Geburtsort:** wahrscheinlich irgendwo in Afrika **Werte:** bodenständig, bewahrend, archaisch **Reputation:** Sheriff der Kulturlandschaft	**Geburtsdatum:** im 1. Jahrhundert v. Chr. (in Europa) **Geburtsort:** Italien (Die Acta diurna, lat. für „Tagesgeschehen“, gilt als erstes regelmäßiges Nachrichtenbulletin unter Gaius Julius Caesar.) **Werte:** wissensdurstig, gerechtigkeitsliebend, eigensinnig **Reputation:** Streber der Nation

Status: Es ist kompliziert.

Mit der modernen Jagd ist es wie mit dem Klimawandel, der Kernphysik oder der Entschlüsselung unseres Erbgutes: Es ist kompliziert. Wenn nicht jagende Journalisten über die Jagd schreiben, ist es fast unmöglich, fehlerfrei aus der Nummer herauszukommen.

Im Herbst 2015 fragte das ZDF-Wissensformat „Quarks & Co“: „Brauchen wir noch Jäger?“ Eine durchaus relevante Frage, denn schließlich könnte man heutzutage aus Ernährungssicht auf das Fleisch von Reh und Wildschwein gut verzichten. Dem Landwirt, der auf ein durch Wildschweine verwüstetes Maisfeld blickt, mag diese Frage befremdlich vorkommen. Aber er bleibt im Beitrag unerwähnt. Der Berufspendler, der so unfreiwillig wie regelmäßig Wildunfälle bezeugt, mag die Stirn runzeln. Schließlich hat sich das Verkehrsaufkommen in Deutschland in 30 Jahren vervierfacht. Im selben Zeitraum ist die Zahl der Wildunfälle um das Fünffache gestiegen. Auch diese Problematik blieb im TV-Beitrag unerwähnt.

Stattdessen reisten die Redakteure zur Beantwortung der Frage ins Jahr 1971 und repetierten „Sterns Stunde“, verteilten Hiebe auf einen altertümlichen Trophäenkult, bohrten im Reichsjagdgesetz und inszenierten im Gleichschritt marschierende Wildschweine mit Hitlergruß. Offenbar war Zeitdruck ein Problem: Warum aufwendig recherchieren, wenn man auch auf Bewährtes aus der Redaktionsschublade zurückgreifen kann? Kommentare des Moderators waren sogar sachlich falsch, was der Sender umgehend korrigierte.

Unterm Strich war die Sendung für beide Seiten – Journalisten und Jäger – bedauerlich. Hätte man sich die Zeit genommen, für die Legitimation der Jagd im Heute zu recherchieren, es wäre eine völlig andere Sendung geworden. Genau da gilt es, unsere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kritisch zu hinterfragen: Kommunizieren wir akute Herausforderungen genug, oder wärmen wir nur alte Kamellen auf? Fordern wir politisch die richtigen Schritte, oder halten wir an Bewährtem fest? Liefern wir schlüssige Argumentationen mit klaren Fakten?

Es gilt: Lassen wir uns nicht entmutigen! Wir haben kompetente Ansprechpartner in Sachen Wild, Jagd und Natur in der bundesdeutschen Fläche wie kein anderer Naturschutzverband – mit guten Geschichten. Erzählen wir sie verständlich, und unterfüttern wir sie mit Fakten! „Mit der Zeit entwickelt man sich als Journalist mit einem Thema. Je mehr Wissen man hat, desto differenzierter wird die Meinung“, brachte es eine Teilnehmerin von „WissensWerte“, der Fachtagung für Wissenschaftsjournalisten, im Herbst 2015 in Bremen auf den Punkt. Es geht um Zeit. Zeit braucht jede gute Recherche, jede gute Geschichte, jede gute Beziehung.

Bleiben wir ansprechbar für alle Journalisten, die sich die Zeit nehmen und uns zuhören. Bleiben wir authentisch. ■

„Brauchen wir noch Jäger?“ könnte morgen „Brauchen wir noch Journalisten?“ heißen. Auch für diese Antwort braucht es Zeit.

Kurzmeldungen

Mehr Länder erlauben Schalldämpfer

Die Diskussion um den Einsatz von Schalldämpfern bei der Jagd hat dazu geführt, dass immer mehr Bundesländer deren Nutzung ermöglichen. In Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg und Rheinland-Pfalz werden Jägern seit Kurzem der Besitz und die Verwendung eines Schalldämpfers erlaubt. In anderen Bundesländern denken die Jagd- und Innenbehörden über die Änderung ihrer Verwaltungspraxis nach, etwa über die Streichung des sachlichen Verbots im Landesjagdgesetz. Denn in einigen Bundesländern ist die Jagd mit dem Schalldämpfer nicht erlaubt.

Waffenrechtlich sind Schalldämpfer zwar nicht verboten, aber – nach Ansicht der Waffenbehörden – erlaubnispflichtig. Bislang haben die Behörden die Erlaubnis nur in Ausnahmefällen erteilt. Das Verwaltungsgericht Minden hat seine bisherige restriktive Auffassung in einer Entscheidung vom 31. August 2015 revidiert.

Der DJV setzt sich dafür ein, dass Jäger Schalldämpfer bei der Jagd verwenden dürfen, ohne dass dies vorgeschrieben wird – vor allem hinsichtlich des Gesundheitsschutzes und des Tierschutzes, da das feine Gehör der Hunde vom lauten Schussknall beeinträchtigt werden kann.

Angst vor Wilderei oder einer anderweitigen kriminellen Verwendung ist dabei unbegründet: Der Schuss mit dem Schalldämpfer ist immer noch sehr laut und weit zu hören. Lediglich die gesundheitsschädliche Schallspitze wird genommen. Das Bundeskriminalamt bestätigt, dass Schalldämpfer für Langwaffen keine Rolle bei der Waffenkriminalität spielen.

Strafanzeigen wegen angeblicher Waschbärtötung

„Vortäuschung einer Straftat“ und Irreführung von Polizei und Öffentlichkeit haben hessische Jäger zwei selbst ernannten „Waschbärschützern“ vorgeworfen, die im Frühjahr 2015 nach dem Fund von zwei Waschbärkadavern Strafanzeige gegen unbekannt erstattet hatten. Der DJV hat deshalb gegen beide Personen Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft in Gießen gestellt, nachdem sich herausgestellt hatte, dass die in der Presse dargestellte Version zumindest fragwürdig war. So hatte das hessische Landeslabor bei dem einen noch vorhandenen Waschbärkadaver keine Anzeichen der behaupteten Gewaltverletzungen gefunden, jedoch das tödliche Staupevirus nachgewiesen.

Gegen einige Passagen aus der entsprechenden DJV-Pressemitteilung wollten die Betroffenen gerichtlich vorgehen und stellten einen Antrag auf einstweilige Verfügung, den das Landgericht Marburg aber abwies. Gegen das Urteil legten die Antragsteller keine Berufung ein, sodass die Entscheidung inzwischen rechtskräftig ist. Die Ermittlungsverfahren wegen der Strafanzeigen sind noch nicht abgeschlossen.

AIHTS – Zertifizierung von Fallen

Das „Agreement on International Humane Trapping Standards“, kurz AIHTS, ist ein internationales Abkommen, das die Europäische Union unterzeichnet hat. Demnach ist auch Deutschland verpflichtet, künftig Fallen einzusetzen, die Normen für eine humane Fangjagd genügen. Auf Initiative des DJV zertifizierte das Fur Institute of Canada das Eiabzugseisen (38 cm Bügelweite) und den Kleinen Schwanenhals (46 cm Bügelweite) für den Fang von Baum-, Fichtenmarder und Zobel nach AIHTS-Kriterien. In einem vom DJV beauftragten Gutachten des Thünen-Instituts für Waldökosysteme (Eberswalde) wird bestätigt, dass die Wirkungsuntersuchung und die Zertifizierung gemäß AIHTS vom Baummarder auf den Steinmarder übertragbar sind.

Auf der Halbinsel Eiderstedt in Schleswig-Holstein wurden von der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo Hannover) in einem Wiesenbrüterschutzprojekt die Betonrohrwippfalle (für Rotfuchs) und die Strack’sche Holzkastenfalle (für Steinmarder) praktisch getestet. Beide Fallentypen erfüllen die erforderlichen AIHTS-Kriterien.

Lernort Natur auf der didacta

Im Februar 2015 war der DJV mit seiner Jägerinitiative Lernort Natur bereits zum 24. Mal Aussteller auf der didacta, der größten Bildungsmesse Europas. Dort war die Initiative zusammen mit zahlreichen Partnern aus dem ländlichen Raum eingebunden in die Gemeinschaftsschau „Landwirtschaft und Ernährung erleben lernen“. Das Angebot von naturpädagogischen Materialien wurde durch die Rollende Waldschule der Kreisjägerschaft Köln ergänzt. Die Messe wird vor allem von einem pädagogischen Fachpublikum besucht, und viele Besucher sind be-

reits Stammgäste von Lernort Natur. Naturpädagogik mit Jägerinnen und Jägern ist zu einem festen Bestandteil der außerschulischen Bildung geworden, und die mehrfache Auszeichnung von Lernort Natur durch die UNESCO im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung" hat für zusätzliche Aufmerksamkeit gesorgt. Wissensvermittlung in und mit der Natur liegt im Trend, und Lernort Natur hat in den 25 Jahren seines Bestehens Standards gesetzt.

Referentenpool des DJV

Der DJV-Referentenpool richtet sich an Hegeringe, Kreisjägerschaften und Landesjagdverbände, die Experten für Vorträge und Seminare zu den unterschiedlichsten Themen suchen. Die Datenbank unter www.jagdverband.de/referentenpool kann nach Bundesland, Fachgebiet oder frei wählbarem Stichwort durchsucht werden. Der DJV tritt nur vermittelnd auf. Die Buchung eines Vortrags oder eines Trainings erfolgt direkt über den jeweiligen Referenten.

Erfolg für den LJV Hessen

Unterschriftensammlung, Großdemonstration vor der Staatskanzlei in Wiesbaden und öffentliche Anhörung im Landtag haben zu signifikanten Änderungen der hessischen Jagdverordnung geführt: Unter anderem wird die Jagdzeit beim Rotwild vereinheitlicht, Elstern und Rabenkrähen dürfen aus Artenschutzgründen länger bejagt werden. Feldhase und Stockente bleiben bejagbar, die Graugans erhält eine reguläre Jagdzeit und das Rebhuhn lediglich eine befristete Schonzeit. In der Jungjägerausbildung wurde der Forderung nach einem Ausbildungsrahmenplan ebenso Rechnung getragen wie den praxisnahen Anforderungen im Rahmen der Schießprüfung auf bewegliche Ziele.

Im September 2015 hatten mehr als 3.500 Jägerinnen und Jäger gegen die geplante Jagdverordnung von Schwarz-Grün demonstriert. Die Jäger kamen

Mehr als 3.500 Jägerinnen und Jäger aus Hessen und den angrenzenden Bundesländern demonstrierten lautstark gegen die geplante Landesjagdverordnung.

Gemeinsam stark: DJV-Präsident Hartwig Fischer an der Seite von Dr. Jürgen Ellenberger (LJV Hessen), Ralph Müller-Schallenberg (LJV Nordrhein-Westfalen) und Dr. Jörg Friedmann (LJV Baden-Württemberg) (v. l. n. r.)

aus Hessen und den angrenzenden Bundesländern. Der DJV war live vor Ort und berichtete via Facebook und Twitter.

Auf der Jagd nach spannenden Geschichten

Seit 1995 verleiht der DJV im Zweijahresrhythmus den Journalistenpreis für herausragende Berichte aus den Bereichen Natur, Wild und Umwelt. Die Gewinner des mit insgesamt 15.000 Euro dotierten Preises werden von einer unabhängigen Jury in den Kategorien Print, Audio und Video ermittelt. Noch bis zum 15. Februar 2017 können Artikel, Audio-Features oder Filme aus den Jahren 2015 und 2016 eingereicht werden. Die Gewinner werden auf dem Bundesjägertag 2017 ausgezeichnet. Das Anmeldeformular und nähere Informationen gibt es hier: http://bit.ly/djv-journalistenpreis.

Dr. Ulrich Grasser mit 72 Jahren verstorben

Im Juni 2015 ist Dr. Ulrich Grasser überraschend gestorben. Der DJV und die Landesjagdverbände trauern um den langjährigen Präsidenten des LJV Berlin.

Dr. Grasser wurde 1995 als Beisitzer in den LJV-Vorstand gewählt und übernahm dort die Naturschutzaufgaben; seit 2005 stand er dem Verband als Präsident vor. Seit 1997 vertrat er den LJV Berlin im Stiftungsrat der Stiftung Naturschutz Berlin und gehörte seit 2000 dem Jagdbeirat bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt an. Im Ausschuss für die Jäger- und Falknerprüfung führte er bis zuletzt den Vorsitz.

Seine offene und freundliche Art, seine Fähigkeit, in Konfliktsituationen zu vermitteln, und sein solides Wissen und konsequentes Eintreten für eine klare Jagdethik brachten ihm allseits großen Respekt ein. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er mit der Medaille des DJV in Silber und mit der Medaille des LJV Berlin in Gold geehrt. ■

DJV-Präsidium

mit Zuständigkeitsbereichen

Hartwig Fischer
Präsident

Leitung des Verbandes | Lobbyarbeit National | Neue Medien | Internationale Angelegenheiten | Jägerstiftung natur+mensch | Zentralausschuss Jagd (ZAJ)

Vizepräsidenten und Schatzmeister

Dr. Wolfgang Bethe
Vizepräsident

Präsident des Landesjagdverbandes Brandenburg bis Mai 2016

Veterinärwesen | Lebensmittelhygiene | DEVA | Schalenwild | CIC | AG Alternative Jagdmunition | AG Jagdzeiten | AG Hegegemeinschaften

Dr. Volker Böhning
Vizepräsident

Präsident des Landesjagdverbandes Mecklenburg-Vorpommern

Fischerei | Landwirtschaft | Ständiger Vertreter CIC | Vizepräsident FACE | Europäische Fördermöglichkeiten | WILD-Monitoring | FA Landwirtschaft | WILD-Länderbetreuertreffen

Dr. Hermann Hallermann
Vizepräsident

Vizepräsident des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen

Öffentlichkeitsarbeit | BDB | Hunde | Deutsches Jagd- und Fischereimuseum | Netzwerktreffen, Öffentlichkeitsarbeit

Kurt-Alexander Michael
Schatzmeister

Präsident des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz

Kassen-/Finanz-/Haushaltswesen | DJV-Service GmbH | Stiftung Hessischer Jägerhof | Jagdschloss Kranichstein | BDB (Stellv.) | Kassenprüfung, Schatzmeisterbesprechung

Ehrenpräsidenten:

Jochen Borchert
Dr. Gerhard Frank
Constantin Freiherr Heereman von Zuydtwyck

Weitere Präsidiumsmitglieder

Dr. Jörg Friedmann

Landesjägermeister des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg

Akademie für Wild, Jagd und Natur

Detlef Zacharias

Präsident des Landesjagdverbandes Berlin

Nachfolger von Dr. Ulrich Grasser seit Nov. 2015

Ethik | Tierschutzbeauftragter | Tiere in der Stadt | AG Ethik

Dr. Dirk-Henner Wellershoff

Präsident des Landesjagdverbandes Brandenburg

Nachfolger von Dr. Wolfgang Bethe seit Mai 2016. Zuständigkeiten noch nicht festgelegt

Holger Bartels

Präsident der Landesjägerschaft Bremen

Schießwesen allgemein | BVS | Akademie für Schießwesen | Jagdliches Schießen | Schießobleute-Tagung

Joachim F. Weinlig-Hagenbeck

Präsident des Landesjagd- und Naturschutzverbandes Freie und Hansestadt Hamburg

Dr. Jürgen Ellenberger

Präsident des Landesjagdverbandes Hessen

Europarecht | Naturschutz | Wildbretvermarktung | Wildunfälle/ Biotopverbund | FA Naturschutz

Helmut Dammann-Tamke

Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen

Erneuerbare Energien | Netzwerk Lebensraum Feldflur | Waffenrecht | Forum Waffenrecht | Fangjagd – AK Falle | AK Wolf

Ralph Müller-Schallenberg

Präsident des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen

Rechtl. Angelegenheiten | Deutscher Jagdrechtstag | AG Justiziare

Josef Schneider

Landesjägermeister der Vereinigung der Jäger des Saarlandes

Versicherungen | Jungjäger/-ausbildung | Junge Jäger | Lernort Natur | Lernort-Natur-Trainertreffen, stv. Berufsgenossenschaft

Frank Conrad

Kommissarischer Präsident des Landesjagdverbandes Sachsen

Nachfolger von Dr. Gert Dittrich seit Dez. 2015

Jagdaufseher | Falknerei | Carnivoren

Dr. Hans-Heinrich Jordan

Präsident des Landesjagdverbandes Sachsen-Anhalt

Niederwild | Forstwirtschaft | Berufsgenossenschaft | AG Berufsgenossenschaft

Wolfgang Heins

Präsident des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein

Nachfolger von Dr. Klaus-Hinnerk Baasch seit Jan. 2016

Küsten- und Vogelschutz | Gänse | Totfundkataster

Steffen Liebig

Präsident des Landesjagdverbandes Thüringen

Jagdhornblasen | Immaterielles Kulturerbe | Internat. Jagdkonferenz (IJK) | Zidlochovicer Gespräche | Jagdkultur | Zukunftswerkstatt

DJV-Geschäftsstelle

Geschäftsführer und Sekretariat

Andreas Leppmann

Geschäftsführung

Telefon:
(030) 2 09 13 94-14
a.leppmann@jagdverband.de

Olaf Niestroj

Assistent der Geschäftsführung

Telefon:
(030) 2 09 13 94-28
o.niestroj@jagdverband.de

Tatjana Boecker

Buchhaltung

Telefon:
(030) 2 09 13 94-15
t.boecker@jagdverband.de

Yvonne Frank

Sekretariat

Telefon:
(030) 2 09 13 94-13
y.frank@jagdverband.de

Monika Schönefeld

Sekretariat

Telefon:
(030) 2 09 13 94-12
m.schoenefeld@jagdverband.de

Fachreferate

Justiziar Friedrich von Massow

Fachbereich Recht

Telefon:
(030) 2 09 13 94-18
f.v.massow@jagdverband.de

Dr. Armin Winter

Fachbereich Naturschutz

Telefon:
(030) 2 09 13 94-20
a.winter@jagdverband.de

Johanna Maria Arnold

Fachbereich Wildökologie und Wildtiermanagement

Telefon:
(030) 2 09 13 94-17
j.arnold@jagdverband.de

Tillmann Möhring

Fachbereich Jagd und Landwirtschaft

Telefon:
(030) 2 09 13 94-24
t.moehring@jagdverband.de

Dr. Astrid Sutor

Fachbereich Forstwirtschaft und Wildökologie

Telefon:
(030) 2 09 13 94-26
a.sutor@jagdverband.de

Ralf Pütz

Fachbereich Bildung und Lernort Natur

Telefon:
(030) 2 09 13 94-19
r.puetz@jagdverband.de

Torsten Reinwald (V. i. S. d. P.)

Fachbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Pressesprecher und stellvertretender Geschäftsführer

Telefon:
(030) 2 09 13 94-23
t.reinwald@jagdverband.de

Christina Wandel-Sucker

Fachbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Redakteurin

Telefon:
(030) 2 09 13 94-22
c.wandel-sucker@jagdverband.de

Dr. Anna Martinsohn

Fachbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Online-Redakteurin

Telefon:
(030) 2 09 13 94-21
a.martinsohn@jagdverband.de

Sebastian Kapuhs

Fachbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Volontär

Telefon:
(030) 2 09 13 94-16
s.kapuhs@jagdverband.de

Friedrichstraße 185/186 | 10117 Berlin

Telefon:	(030) 2 09 13 94-0
Fax:	(030) 2 09 13 94-30
Fax Pressestelle:	(030) 2 09 13 94-25
E-Mail:	djv@jagdverband.de pressestelle@jagdverband.de
Internet:	www.jagdverband.de www.lernort-natur.de www.wild-auf-wild.de

https://www.facebook.com/Jagdverband
https://twitter.com/jagdverbanddjv
www.youtube.com/deutscherjagdverband

Die Landesjagdverbände

Landesjagdverband Baden-Württemberg e. V.

Felix-Dahn-Straße 41
70597 Stuttgart
Telefon: (0711) 26 84 36-0
Fax: (0711) 26 84 36-29
info@landesjagdverband.de
www.landesjagdverband.de

Landesjagdverband Brandenburg e. V.

Saarmunder Straße 35
14552 Michendorf
Telefon: (033205) 21 09-0
Fax: (033205) 21 09-11
info@ljv-brandenburg.de
www.ljv-brandenburg.de

Landesjagdverband Berlin e. V.

Sundgauer Straße 41
14169 Berlin
Telefon: (030) 8 11 65 65
Fax: (030) 8 11 40 22
ljv-berlin@t-online.de
www.ljv-berlin.de

Landesjägerschaft Bremen e. V.

Carl-Schurz-Straße 26 a
28209 Bremen
Telefon: (0421) 3 41 94-0
Fax: (0421) 34 45 64
info@lj-bremen.de
www.lj-bremen.de

Landesjagd- und Naturschutzverband der Freien und Hansestadt Hamburg e. V.

Hansastraße 5
20149 Hamburg
Telefon: (040) 44 77 12
Fax: (040) 44 61 03
ljv-hamburg@t-online.de
www.ljv-hamburg.de

Landesjagdverband Hessen e. V.

Am Römerkastell 9
61231 Bad Nauheim
Telefon: (06032) 93 61-0
Fax: (06032) 42 55
info@ljv-hessen.de
www.ljv-hessen.de

Landesjagdverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Forsthof 1
19374 Damm
Telefon: (03871) 63 12-0
Fax: (03871) 63 12-12
info@ljv-mecklenburg-vorpommern.de
www.ljv-mecklenburg-vorpommern.de

Landesjägerschaft Niedersachsen e. V.

Schopenhauerstraße 21
30625 Hannover
Telefon: (0511) 5 30 43-0
Fax: (0511) 55 20 48
info@ljn.de
www.ljn.de

Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen e. V.

Gabelsbergerstraße 2
44141 Dortmund
Telefon: (0231) 28 68-600
Fax: (0231) 28 68-666
info@ljv-nrw.de
www.ljv-nrw.de

Landesjagdverband Rheinland-Pfalz e. V.

Egon-Anheuser-Haus
55457 Gensingen
Telefon: (06727) 89 44-0
Fax: (06727) 89 44-22
info@ljv-rlp.de
www.ljv-rlp.de

Vereinigung der Jäger des Saarlandes

Jägerheim-Lachwald 5
66793 Saarwellingen
Telefon: (06838) 86 47 88-0
Fax: (06838) 86 47 88-44
info@saarjaeger.de
www.saarjaeger.de

Landesjagdverband Sachsen e. V.

Cunnersdorfer Straße 25
01189 Dresden
Telefon: (0351) 4 01 71-71
Fax: (0351) 4 01 71-72
info@jagd-sachsen.de
www.ljv-sachsen.de

Landesjagdverband Sachsen-Anhalt e. V.

Halberstädter Straße 26
39171 Langenweddingen
Telefon: (039205) 41 75-70
Fax: (039205) 41 75-79
info@ljv-sachsen-anhalt.de
www.ljv-sachsen-anhalt.de

Landesjagdverband Schleswig-Holstein e. V.

Böhnhusener Weg 6
24220 Flintbek
Telefon: (04347) 90 87-0
Fax: (04347) 90 87-20
info@ljv-sh.de
www.ljv-sh.de

Landesjagdverband Thüringen e. V.

Frans-Hals-Straße 6 c
99099 Erfurt
Telefon: (0361) 3 73 19 69
Fax: (0361) 3 45 40 88
info@ljv-thueringen.de
www.ljv-thueringen.de

Außerordentliche DJV-Mitglieder:

Deutscher Falkenorden (DFO)
Bund für Falknerei, Greifvogelschutz und Greifvogelkunde e. V.
Maikäferpfad 16, 14055 Berlin, www.d-f-o.de

Jagdgebrauchshundverband e. V.
Triftstraße 22, 37327 Leinefelde-Worbis, www.jghv.de

Orden Deutscher Falkoniere
Bund der Falkner und Greifvogelfreunde e. V.
Joachim Ruscher (Ordenskanzler), Am Stoß 2 a, 57234 Wilnsdorf, www.falknerverband.de

Impressum

Deutscher Jagdverband e. V.
Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände für den Schutz von Wild, Jagd und Natur

Anerkannte Naturschutzvereinigung
nach § 63 BNatSchG

Friedrichstraße 185/186
10117 Berlin

Telefon: (030) 2 09 13 94-0
Fax: (030) 2 09 13 94-30
djv@jagdverband.de

Präsident: Hartwig Fischer
Schatzmeister: Kurt-Alexander Michael
Geschäftsführer: Andreas Leppmann

www.jagdverband.de
www.wild-auf-wild.de
www.facebook.com/Jagdverband
https://twitter.com/JagdverbandDJV
www.youtube.com/deutscherjagdverband

Redaktion
Christina Wandel-Sucker
Torsten Reinwald (V. i. S. d. P.)

Umsetzung
con-vergence Werbeagentur GmbH, 47906 Kempen

Druck
MC medien creativ UG, 41352 Korschenbroich

Bildnachweis:
DJV: S. 3, S. 16, S. 18, S. 19, S. 20, S. 21, S. 34, S. 40–45, S. 63, S. 65
DJV-Service GmbH: S. 84–85
DJV/Orlowski: S. 19
DJV/Bricke: S. 38
DJV/Grimm: S. 3, S. 20, S. 24–25, S. 26–27, S. 45
DJV/JGHV: S. 21
DJV/Sutor: S. 55
DJV/Kapuhs: S. 15, S. 22, S. 27, S. 28–29, S. 48–49, S. 60–61, S. 63
DJV/Rolfes: S. 20, S. 36–37, S. 53, S. 58–59
DJV/Fichtmüller: S. 59
DJV/Pütz: S. 62
DJV/Starick: S. 32
DJV/Hunger: S. 66–67
DJV/Degen: S. 68–69
DJV/Mester: S. 69
DJV/Wandel-Sucker: S. 1
Lewerentz: S. 44
R. Zobel: S. 64
FACE: S. 23, S. 38
HorstWagner.eu: S. 53
Stiftung Naturschutz SH: S.57
Tiroler Jägerverband: S. 44
Dr. Norman Stier: S. S. 39, S. 58
ITAW: S. 59
iStock: S. 17, S. 33, S. 35, S. 45, S. 52
Thinkstock: S. 4–5, S. 8–9, S. 10–11, S. 71
m.blue-shadow: S. 3, S. 30
Privat: S. 5, S. 6, S. 9, S. 11, S. 13, S. 73, S. 74
con-vergence: S. 2, S. 6–7, S. 14, S. 50, S. 54, S. 56, S. 62, S. 70
R. Bernhard: S. 12–13
S. Alberts: S. 46
M. Börner: S. 51
A. Arnold: S. 77
WDR/Quarks & Co.: S. 75

DJV-Service geht neue Wege

Name, Sortiment, Geschäftsführung: Relaunch für die Servicegesellschaft

Frischer Wind bei der Servicegesellschaft des DJV: Zur Namensänderung in „DJV-Service GmbH“ und der Logoumstellung hat es einen personellen Wechsel gegeben. Carsten Fischer ist seit Jahresmitte 2015 Geschäftsführer und wird von Frank Loose bei der Neuausrichtung und dem Ausbau der Dienstleistungen für Mitglieder und Landesjagdverbände unterstützt. Weitere drei fest angestellte Mitarbeiter für Versand und Buchhaltung sowie ein externer Dienstleister für den Bereich E-Commerce sind für die GmbH tätig. Bei Bedarf wird das Team von Aushilfen unterstützt.

Shop-Sortiment ausgebaut

Frischer Wind fegt auch durch die Shop-Regale dank neuer Artikel: So gibt es eine weitere Variante des DJV-Flaschenöffners, Wildkameras und Ferngläser sowie neue DJV-Gewehrriemen, -Hundeleinen und -Halsungen aus Leder. Der Bereich Schießscheiben und Zubehör wurde um Luftgewehrziele, Luftgewehrmunition und Fangkästen erweitert. Bücher, Broschüren und Bestimmungshilfen ergänzen das Angebot ebenso wie Jagdlederschuhe und Jagdbekleidung. Seit Januar 2016 erhalten registrierte LJV-Mitglieder bis zu zehn Prozent Rabatt auf viele Artikel. Nach der Registrierung werden die ermäßigten Mitgliederpreise im Shop sichtbar. Ausgebaut wurde zudem die Kooperation der DJV-Service GmbH und der Grube KG im Bereich Jagdbekleidung, -ausrüstung und Forstwerkzeuge: Artikel aus dem Grube-Sortiment sind im DJV-Shop – mit Rabatten für registrierte Mitglieder – zu finden.

Ein wichtiger Geschäftszweig der DJV-Service GmbH ist das Aushandeln von Pkw-Rabatten für Jäger. 2015 wurden Rahmenverträge mit 25 Pkw-Herstellern verhandelt und überarbeitet sowie Sonderaktionen veranstaltet. Mitglieder können dadurch Autorabatte von bis zu 40 Prozent oder Fahrzeuge mit jägerspezifischen Ausstattungspaketen erhalten.

DJV-Service auf Jagdmessen

Seit 2010 ist die DJV-Service GmbH auf führenden deutschen Jagdmessen vertreten: auf der „Pferd & Jagd“ in Hannover und auf der „Jagd & Hund“ in Dortmund – mit jeweils etwa 80.000 Besuchern. Dort können sich Interessierte aus Deutschland und

Infobroschüren, Jagdausrüstung, Bücher: Das Angebot des DJV-Shops ist groß.

Die DJV-Service GmbH ist regelmäßiger Aussteller auf deutschen Jagdmessen wie der „Jagd & Hund" in Dortmund.

den Nachbarländern wie Belgien, den Niederlanden oder Luxemburg von Angebot und Qualität der DJV-Produkte überzeugen. Die Mitarbeiter beantworten zudem vor Ort Fragen zu Pkw- und Mitgliederrabatten sowie zu weiteren Serviceleistungen.

Die Internetpräsenz der DJV-Service GmbH wurde ebenfalls komplett überarbeitet. Auf **www.djv-service.de** gibt es Informationen zu den Tätigkeitsfeldern; der Online-Shop ist unter **www.djv-shop.de** zu finden. Unter **www.djv-rabatt.de** gibt es Informationen rund um die Pkw-Rabatte und weitere Vergünstigungen für Verbandsmitglieder. Ergänzt wird das Online-Angebot durch **www.jagdrechtliche-entscheidungen.de** für Juristen. ■

www.djv-rabatt.de **www.djv-shop.de**

Kontakt:

DJV-Service GmbH
Friesdorfer Straße 194 a
53175 Bonn

Telefon: (0228) 38 72 90-0
Fax: (0228) 38 72 90-25

E-Mail: info@djv-service.de
Internet: www.djv-service.de

Mitarbeiter:

Carsten Fischer
Geschäftsführer

Frank Loose
stellvertretender Geschäftsstellenleiter,
Einkauf, Kundenservice

Jessica Schmitz
(Teilzeit)
Projekte, DJV-Handbuch, Jagdrechtliche Entscheidungen, Buchhaltung, Pkw-Abrechnung

Marc Schneider
Lager und Logistik, Warenwirtschaft

Steffen Tiemann
Lager und Logistik, Versand

Christopher Sporn
(freier Mitarbeiter)
Online-Shop und E-Commerce

Das Team der DJV-Service GmbH wird zeitweise unterstützt von **Margret Werner** (Versandabwicklung) und **Julia Kallweit** (E-Commerce).

Etat des DJV für das Geschäftsjahr 2015

	Jahresetat 2015 Euro	Ist-Zahlen 2015 Euro	Soll-Ist-Differenz Euro
ERTRÄGE			
Mitgliedsbeiträge	2.835.000,00	2.829.972,00	–5.028,00
Kapitalerträge	15.000,00	18.727,81	3.727,81
Sonstige Erträge	20.000,00	21.645,38	1.645,38
Pacht DJV-Service GmbH für die Überlassung der DJV-Nutzungsrechte	8.000,00	11.522,03	3.522,03
Auflösung von Rückstellungen	0,00	0,00	0,00
Gesamterträge	**2.878.000,00**	**2.881.867,22**	**3.867,22**
AUFWENDUNGEN			
Personalaufwand	976.000,00	882.740,11	–93.259,89
Rechtsberatung und Gutachten	85.000,00	78.039,59	–6.960,41
Sachaufwendungen der DJV-Geschäftsstelle	332.000,00	308.908,85	–23.091,15
Zins- und Finanzierungskosten	0,00	11.224,16	11.224,16
Aufwand Verbandsorgane und -gremien	276.100,00	265.050,85	–11.049,15
Sachaufwand und Öffentlichkeitsarbeit	505.000,00	501.066,37	–3.933,63
Bildungsprojekte	42.000,00	46.325,39	4.325,39
Natur-, Artenschutz und Forschung	350.000,00	321.475,07	–28.524,93
Beiträge und Stifterrenten	199.981,46	200.592,65	611,19
Allgemeines	10.000,00	10.484,09	484,09
Gesamtaufwendungen	**2.776.081,46**	**2.625.907,13**	**–150.174,33**
JAHRESERGEBNIS	**101.918,54**	**255.960,09**	**154.041,55**
ZUFÜHRUNG IN DIE RÜCKLAGE			
Freie Rücklage	**0,00**	**–41.900,00**	**–41.900,00**
Zweckgebundene Rücklage	**0,00**	**–212.500,00**	**–212.500,00**
Entnahme aus der Rücklage	**0,00**	**0,00**	**0,00**
BILANZERGEBNIS	**101.918,54**	**1.560,09**	**–100.358,45**